Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 32.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 32.

№ 74. Dienstag, 27. März 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 65. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Eine südafrikanische Schicksalsfrage.

Der südafrikanische Minister Roos hat dem Parlament in Kapstadt einen Gesetzentwurf vorgelegt, um welchen eine leidenschaftliche Debatte durchs ganze Land hin entbrannt ist. Man sieht auf den ersten Blick diesem Gesetz seine Tragweite nicht an. Zwar klingt es dem Europäer ziemlich merkwürdig und erinnert ihn an Zeiten, die bei uns überwunden sind. Sonst aber würde man denken, daß vielleicht für südafrikanische Verhältnisse ein solches Gesetz noch tragbar sein könnte. Minister Roos schlägt nämlich vor, daß allen farbigen Arbeitern und Angestellten ein Fünftel ihres Lohnes in Kapwein bezahlt werden dürfe. So sollen zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. Die Weinbauern sollen ihr Absatzgebiet gewaltig erweitert bekommen. Die Arbeitgeber sollen die Möglichkeit zu einer unauffälligen Lohnreduzierung haben. Auch heute ist das Verfahren, mit Kapwein zu bezahlen, vielfach üblich. Die Annahme des neuen Gesetzes würde aber eine Verallgemeinerung bedeuten. Die offizielle Erlaubnis des Gesetzes würde bald ohne Zweifel dahin führen, daß eine andere Art der Entlohnung für die Farbigen überhaupt nicht mehr in Betracht käme.

Soweit die afrikanischen Weinbauern in Betracht kommen, ist ihre Sympathie für ein solches Gesetz leicht zu erklären. Der Wein gedeiht im Süden Afrikas in gewaltiger Fülle und auch in guter Qualität. Er ist ein ziemlich schweres Getränk. Zum Unglück ist er nicht exportfähig. Höchstens in England zählt der Kapwein unter die verkäuflichen Marken. Infolgedessen weiß der südafrikanische Weinhandel nicht, wohin er mit seiner Ware gehen soll. Müßten aber Millionen von Arbeitern und Angestellten sozusagen pflichtmäßig pro Tag ein bis zwei Liter dieses schweren Getränkes konsumieren, so wäre ein Kanal des Absatzes auf dem Binnenmarkt eröffnet. Etwas komplizierter liegt die Frage der Motive, die auf Seiten der Arbeitgeber für den Gesetzentwurf sprechen. Zunächst rechnet man damit, den Wein in großen Quantitäten billig beziehen zu können. Dann hat man es außerdem in der Hand, ihn dem farbigen Arbeiter oder Angestellten möglichst hoch anzurechnen. Der Unterschied zwischen Einkaufspreis und Lohnberechnung bedeutet natürlich einen glatten Gewinn. Wird aber nicht andererseits die Arbeitsleistung der Farbigen durch einen verhältnismäßig so starken Alkoholgenuß herabgesetzt? Man meint, das sollte den Arbeitgebern zu denken geben. Aber hier sprechen nun die besonderen südafrikanischen Verhältnisse mit. Da sind Menschen, insbesondere farbige Menschen, immer noch billig. Es wird mit ihnen immer noch ein gewisser Raubbau getrieben.

Dieses Raubbausystem, das Gegenteil der von europäischen Sozialpolitikern geforderten „Menschenökonomie", hat aber auch noch ein besonderes Motiv, über dessen Barbarei der gebildete Europäer erschrecken wird: Man sieht der farbigen Menschen zu viel im Land. Heute sind die Weißen noch sehr in der Minderheit. Aber Südafrika soll einmal das Land des „weißen Mannes" werden. Deshalb wünscht man die Zahl der Farbigen zurückgehen zu sehen. Man weiß aus der grausamen Kolonialgeschichte aller Völker, daß in diesem Sinne schon früher an den Naturvölkern schwer gesündigt worden ist. Was nicht die Waffe und der Sklavenhandel hinwegraffte, das sollten der Branntwein und die künstlich verbreiteten Geschlechtskrankheiten überwältigen. Es ist nichts anderes als ein etwas humanerer moderner Zug dieser grausamen Methode, wenn man in Südafrika den Kapwein zu Hilfe ruft. Man ist nämlich überzeugt davon, daß er degenerierend auf die Farbigen wirkt. Und diese Wirkungen sind sowohl in den Straßen von Kapstadt und Johannisburg wie auch in den Arbeiterbaracken bei den Bergwerken deutlich genug zu spüren. Der Farbige selbst ist leider in seiner kritiklosen Naivität nur allzu geneigt, den holden Illusionen des Rauschzustandes nachzujagen. Bei dieser Schwäche will man ihn fassen. Er soll durch tägliche Gewöhnung schließlich vollständig veralkoholisiert werden. Natürlich sind die anständigeren Elemente im Lande gegen den Roos'schen Gesetzentwurf. Vor allem protestieren Kirchen und Missionare leidenschaftlich. Ob aber ihr Protest durchdringen wird, ist sehr zweifelhaft. Uns erscheint vor allem das internationale Arbeitsamt in Genf Ursache zu haben, sich um das merkwürdige südafrikanische Lohngesetz einmal zu kümmern.

Die Rede von Poincaré.

vdz. **Berlin.** Die Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré vom Sonntag muß von dem Gesichtspunkt aus beurteilt werden, daß Poincaré selbstverständlich kurz vor den Wahlen das Bedürfnis gefühlt hat, aus innenpolitischen Gründen eine Wahlrede zu halten. Er stellte sich vollkommen an die Seite von Briand, wenn er dessen eigene Worte zitierte, daß man Deutschland an der Gurgel packen müsse. Es kann aber unter dem Gesichtspunkt der Verständigungspolitik zwischen Deutschland und Frankreich nur bedauert werden, daß Poincaré wiederum an die Zeit der Ruhrbesetzung erinnert hat, also an die traurigste Periode, die Deutschland in seinen Beziehungen zu Frankreich hat durchmachen müssen. Zu berichtigen ist mindestens die Aeußerung Poincarés, daß Deutschland ohne die Ruhrbesetzung den Dawesplan nicht angenommen hätte, denn zurzeit des Ruhrkampfes war von dem Dawesplan überhaupt noch keine Rede, und man könnte höchstens indirekt die Ruhrbesetzung als Veranlassung zu dem Dawesplan ansehen.

Ein neuer deutscher Ozeanflug beabsichtigt.

Die erste Etappe.

)(**Berlin.** Das Junkers-Flugzeug D 1167 (die frühere Bremen) ist gestern vormittag 8 Uhr 08 vom Tempelhofer Feld mit den Herren v. Hünefeld, Köhl und Spindler gestartet. Es soll beabsichtigt sein, noch im Laufe des Tages den in Irland gelegenen Flugplatz Baldonnel zu erreichen, wo bereits vor einiger Zeit für diesen Flug Betriebsstoff gelagert wurde. Darüber hinaus soll, wie verlautet, der Weiterflug nach Amerika versucht werden.

•

D 1167 in Baldonnel gelandet.

)(**Berlin.** Das Junkersflugzeug D 1167, das gestern vormittag vom Tempelhofer Feld mit den Herren v. Hünefeld, Köhl und Spindler aufgestiegen war, ist nachmittags 5½ Uhr auf dem Flugplatz Baldonnel in Irland gelandet.

Zur Landung der D 1167 in Baldonnel.

)(**London.** Der deutsche Flieger Köhl sagte in einer kurzen Erklärung, bei seinem Fluge nach Irland habe er mit starken Gegenwinden zu kämpfen gehabt, doch habe sich das Flugzeug glänzend gehalten. Ueber seine weiteren Pläne gab Köhl keine Erklärung ab.

Der deutsche Flieger Loose und einige Mechaniker erwarteten mit Betriebsstoff für das Flugzeug die Ankunft der D 1167 bereits seit einigen Tagen in Baldonell. Die endgültigen Vorbereitungen für den Weiterflug werden in Baldonell zu Ende geführt. Möglicherweise wird Loose Köhl auf dem Transatlantikflug begleiten.

Bei ihrer Landung in Baldonell hatten die Flieger einige Schwierigkeiten; sie umkreisten den Flugplatz mehrmals, bevor sie niedergehen konnten. Da die Flieger die ganze letzte Nacht hindurch mit den Flugvorbereitungen beschäftigt waren, fühlten sie sich sehr ermüdet.

)(**London.** Die irischen Militärbehörden erwarteten von mittag an das Flugzeug D 1167. Ein vom Kommandeur des Flugplatzes, Fitzmaurice, gesteuertes Flugzeug flog über Dublin, um nach der D 1167 Ausschau zu halten. Kurz nach 5 Uhr kam das deutsche Flugzeug in Sicht. Es flog ziemlich tief und wurde von einem irischen Flugzeug begleitet. Die D 1167 flog nach Baldonell weiter und landete dort wohlbehalten. Die irischen Behörden lehnten es ab, Pressevertreter zum Flugplatz zuzulassen oder irgendwelche Informationen über die Absichten der Flieger zu geben. Es verlautet jedoch, daß die deutschen Flieger günstige Wetterberichte abwarten, und, sobald Anzeichen für eine gute Wetterlage über dem Atlantik vorliegen, nach Newyork starten werden. Das Flugzeug steht startbereit.

Der neue Transozeanflug.

)(**Berlin.** Ueber den Versuch des Hauptmanns a. D. Köhl und des Freiherrn von Hünefeld, über Irland nach den Vereinigten Staaten zu fliegen, erfahren wir noch folgendes: Die Vorbereitungen zu dem Fluge wurden mit der größten Heimlichkeit betrieben. Auch die ausgedehnten Probeflüge, die Köhl unternommen hatte, fanden nicht auf der Maschine statt, die jetzt zum Ozeanflug gestartet ist. Das Flugzeug D 1167 wurde erst in den letzten Tagen von Dessau nach dem Flugplatz Berlin-Tempelhof gebracht. Köhl hat, um über die Tragweite seines Unternehmens zu täuschen, nur 360 Liter Betriebsstoff einfüllen lassen, eine Menge, die an und für sich zum Flug nach Irland nicht ausreichen würde. Auch über die sonstige Ausrüstung des Flugzeuges wurde größtes Stillschweigen bewahrt.

Als Veranstalter des Fluges wird außer Freiherrn von Hünefeld, dem Eigentümer der Maschine, auch der Norddeutsche Lloyd genannt.

Hauptmann a. D. Köhl und die Lufthansa.

)(**Berlin.** Nach einer Korrespondenzmeldung ist der in Baldonnel gelandete Hauptmann a. D. Köhl vor Antritt seines Fluges endgültig aus der Deutschen Lufthansa ausgeschieden, nachdem in den letzten Tagen eine Auseinandersetzung zwischen der Direktion der Lufthansa und Köhl erfolgt war. Die Lufthansa sei der Ansicht, daß ein Transozeanflug von Kontinent zu Kontinent nur mit Flugbooten ausgeführt werden könne, die über mindestens drei Motore verfügen. Köhl habe alles getan, um zu verhindern, daß sein Unternehmen in die Oeffentlichkeit dringen konnte. Er habe selbst der Lufthansa und der Luftpolizei keine Mitteilung von dem Fluge gemacht. Seiner Gattin habe Köhl nur erklärt, daß er einen Probeflug machen und gegebenenfalls bis nach Baldonnel fliegen werde, dort wolle er die englischen Wettermeldungen prüfen und davon seine weiteren Entschlüsse abhängig machen. Er sei fest entschlossen, den Flug zu unternehmen. Sollte aber der Wind sich bereits zu Beginn des Fluges drehen, so werde er nach Baldonnel zurückkehren und gegebenenfalls den Versuch der Ozeanüberquerung mehrmals wagen.

Der Flug Berlin—Baldonnel.

)(**Berlin.** Die Flugstrecke, die Hauptmann a. D. Köhl, Baron von Hünefeld und der Monteur Spindler von Berlin nach Baldonnel in knapp 9½ Stunden zurücklegten, beträgt rund 1600 Kilometer. Der Junkereindecker D 1167 hat also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern entwickelt. Der Flug ist ohne Zwischenlandung durchgeführt worden.

Das Versagen der Abrüstungskommission.

vdz. **Berlin.** Der deutsche Vertreter in der Abrüstungskommission in Genf hat dankenswerter Weise mit vollem Recht am Schluß der jetzigen Tagung festgestellt, daß die Abrüstungskommission vollständig versagt hat. Dennoch würde es wohl nicht angebracht sein, daß Deutschland sich von diesen Verhandlungen in der Zukunft zurückzöge; ein besserer Gefallen würde wohl den Franzosen nicht getan werden können, die ja andauernd gezeigt haben, daß sie an der Abrüstungsfrage kein Interesse nehmen wollen. Umsomehr muß von Deutschland auch in Zukunft der Abrüstungsplan stark betont werden, es darf nicht müde darin werden, die Abrüstung aller Staaten zu verlangen. Es hat ein verbriefstes Recht darauf. Der französische Delegierte Clauzel hat allerdings während der Tagung behauptet, daß Frankreich seiner moralischen Verpflichtung, seine Rüstungen zu beschränken, ebenso erfüllt wie England, ohne die Arbeiten des Völkerbundes dafür abzuwarten. Clauzel setzt sich damit sehr stark ins Unrecht. Von der Erfüllung einer Abrüstungsverpflichtung durch Frankreich kann keine Rede sein, und wenn Clauzel nur von einer moralischen Verpflichtung spricht, so steht das im Widerspruch mit den klaren Erklärungen, die Paul Boncour in der April-Tagung des vorigen Jahres abgegeben hat, worin er ausdrücklich nicht nur von der moralischen, sondern auch von der juristischen Verpflichtung zur Abrüstung spricht. Deutschland ist also in seinem guten Recht, wenn es den anderen Staaten auch die Erfüllung ihrer rechtlichen Verpflichtung zuschiebt.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz über die Rheinlandbesatzung.

vdz. Auf dem 74. Rheinischen Provinziallandtag hielt der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, eine größere politische Ansprache, in der er u. a. hervorhob: Die deutsche Regierung lehnt es auf das Bestimmteste ab, unseren längst fälligen Anspruch auf Räumung gegen eine neue, im Versailler Vertrag nicht vorgesehene Belastung einzulösen. Mit zwingender Logik erklärte der deutsche Außenminister in Genf: „Entweder Locarno gilt etwas, und dann ist die Sicherheit Frankreichs genügend gewährleistet, oder die Besatzung bleibt, und dann interessiert uns Locarno nicht mehr." Wir stehen unverrückbar auf dem Standpunkt, der erfreulicherweise heute auch von weiten Kreisen des Auslands geteilt wird. Von maßgebender Stelle ist kürzlich zugegeben worden, daß Frankreich in den Rheinlanden nichts zu fürchten habe. Die Erkenntnis, daß es von den Rheinländern auch nichts zu hoffen hat, haben die Verhandlungen, die wir kürzlich an Kölner Gerichtsstelle erlebten, wieder klar erwiesen.

So sehr wir die Freiheit ersehnen und erstreben, so fest werden wir aushalten, bis die Stimme der Vernunft den Weg zu einem wahren Frieden und zur Verständigung weist. Nichtsdestoweniger ist es notwendig, von Zeit zu Zeit darauf hinzuweisen, daß noch über 60 000 fremde Soldaten auf deutschem Boden stehen, davon mehr als 30 000 in den preußischen Rheinlanden. Wir nehmen die Lasten im Interesse des Gesamtvaterlandes gerne auf uns. Wir erkennen dankbar an, daß die verantwortlichen Stellen in Reich und Staat beachtliche Aktionen unternommen und vorbereitet haben, um unserer besonderen Not zu steuern. Ich denke dabei an den 20-Millionenfonds, der zur Milderung der Nachwirkungen des Rhein- und Ruhrkampfes dient und weiten Schichten der werktätigen Bevölkerung zugute kommt. Ich denke an die Saargängerunterstützung und an den Fonds, der in Kürze zugunsten der Grenzkreise der Regierungsbezirke Aachen und Trier zur Auszahlung gelangt. Aus ihm sollen allerdringendste Aufgaben auf dem Gebiete des Straßenbaues sowie kulturelle und Wohlfahrtsaufgaben finanziert werden, um so den betroffenen Gebieten die nachteiligen Folgen der neuen Grenzziehung gegenüber Belgien, Luxemburg, Frankreich und dem Saargebiet tragen zu helfen. Diese Aktionen müssen fortgesetzt werden. Ich werde mich dafür einsetzen, daß sie in Zukunft mehr als bisher in ein System gebracht werden mit dem einzig richtigen Ziele, nachhaltig zu wirken und die wirtschaftlich so sehr bedrängte Grenzbevölkerung wieder auf eigene Füße zu stellen.

Ich begrüße den Auftrag der Staatsregierung an der Regierungspräsidenten in Düsseldorf, vorbereitende Maßnahmen für eine zweckmäßige kommunale Neugliederung am Niederrhein zu treffen. Möge dieser Reform, deren Einleitung in bewährter Hand liegt, der erhoffte Erfolg beschieden sein. Die wirkungsvollste Hochwasserhilfe stelle das planmäßige fortschreitende Hochwasserprogramm dar zu einem Kostenaufwand von 21 Millionen RM.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jahres-Hauptversammlung des Vereins Heimatmuseum Riesa und Umgegend, e. V.

Unter der Leitung des Vorsitzenden, des Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Scheider, fand gestern abend von 8 Uhr ab im Sitzungssaale des Rathauses die Jahreshauptversammlung des Vereins Heimatmuseum Riesa und Umg. statt. Es waren 18 Herren anwesend. Vom Gesamtvorstand fehlten entschuldigt die Herren Pfarrer Dr. Benz, Lehrer Fiedler und Kommerzienrat Schönherr. Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider hieß zunächst die erschienenen Herren willkommen und dankte ihnen für das durch ihre Beteiligung an der Versammlung bekundete Interesse. Er gab sodann eine erfolgte Abmeldung bekannt, die damit begründet sei, daß die Tagungen des Vereins zu ungelegenen Zeiten stattfänden, so daß manchem die Teilnahme nicht möglich sei. Herr Erster Bürgermeister brachte hierzu zum Ausdruck, daß er gern bereit sei, künftig die Sitzungen auf eine spätere Stunde zu verlegen.

Es erfolgte sodann die Erledigung der festgesetzten Tagesordnung.

Der 1. Schriftführer des Vereins, Herr Lehrer Cichorius, verlas den Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr, aus dem hervorging, daß das Heimatmuseum auch im letztvergangenen Jahre erfreuliche Erfolge zu verzeichnen hat. Der Besuch desselben ist im Durchschnitt ein guter gewesen. In der Heimatpresse sind im Laufe des Jahres die 22., 23. und 24. Veröffentlichung der dem Heimatmuseum zugeführten Gegenstände erfolgt. Zur Mitgliederbewegung wurde berichtet, daß der Verein zu Beginn des Jahres 1927 einen Mitgliederbestand von 149 zählte; Abmeldungen erfolgten 19, während 15 Neueintritte zu verzeichnen sind, so daß die gegenwärtige Mitgliederzahl 145 beträgt. Als eine erfreuliche Erscheinung wurde die Herausgabe der Heimatbeilagen in den Ortszeitungen bezeichnet, die zu einem wesentlichen Teile mit dazu beitrügen, den Heimatsinn zu wecken und zu pflegen. Der Bericht schloß mit dem Wunsche, daß dem Vereine in seinen Bestrebungen weitere gute Fortschritte beschieden sein mögen, und mit dem Danke an alle, die sich bisher für die Ideen des Vereins mit Wort und Tat einsetzten.

Es gelangte sodann ein Gesuch des Begründers und Leiters der Prähistorischen Abteilung des Heimatmuseums, des Herrn Lehrer Mirtschin, zur Besprechung. In dem Gesuch, das bereits durch alle Instanzen gegangen ist, bittet Herr Mirtschin um Ermäßigung der Pflichtstundenzahl des Schulunterrichts, da es ihm in der jetzt zur Verfügung stehenden Freizeit nicht möglich sei, sich den Arbeiten, die im Interesse des Heimatmuseums zu bewältigen sind, in dem erforderlichen Umfange zu widmen. Die Grabungen bedingten zuweilen sehr viel Zeit und auch die Erledigung der rückständigen und laufenden Arbeiten sei mit erheblichem Zeitaufwand verbunden. Würden dem Gesuchsteller einige Stunden gewährt, so könnten die Arbeiten mit größerer Sorgfalt durchgeführt werden. — Die Versammlung erkannte einmütig die Notwendigkeit einer Stundenermäßigung an. Das Ministerium hat mitgeteilt, daß es eine Ermäßigung der Pflichtstunden zulasse, wenn der Schulbezirk die entstehenden Kosten trage. Der Schulbezirksvorstand hat sich dazu bereit erklärt unter der Bedingung, daß die erforderlichen Beträge aus der Stadtkasse überwiesen werden. Zu dieser Frage hat nun auch der Rat bereits Stellung genommen. Der endgültige Beschluß steht jedoch zur Stunde noch aus.

Es folgten nun die Berichte der Leiter der einzelnen Abteilungen des Heimatmuseums, sowie der Kassenbericht, der anstelle des am Erscheinen verhinderten Schatzmeisters Herrn Kommerzienrat Schönherr von Herrn Kaufmann Schentke vorgetragen wurde. Die geprüfte Rechnung war in allen ihren Teilen richtigbefunden worden. Dem Schatzmeister wurde für seine Mühewaltung gedankt und ihm Entlastung erteilt. Ueber den Stand der Technologischen Abteilung berichtete Herr Lehrer Cichorius, desgleichen in Abwesenheit des Leiters der Botanischen Abteilung Herrn Lehrer Fiedler über diese Abteilung. Den Bericht über die Zoologische Abteilung erstattete Herr Oberlehrer Reuther, während Herr Kaufmann Pinker jun. über die Geschichtliche Abteilung berichtete. Aus den vorgetragenen Berichten war zu ersehen, daß in den einzelnen Abteilungen beachtliche Bereicherungen erfolgt sind, daß aber auch noch manche Wünsche in bezug auf Ausgestaltung offen sind und noch viel Sichtungs- und Kleinarbeit zu leisten ist, um vorwärts zu kommen.

*

Das Jahr 1927 in der Urgeschichtsabteilung des Riesaer Heimatmuseums.

Auf ein ganz außerordentlich erfolgreiches Jahr kann die Prähistorische Abteilung unseres Heimatmuseums zurückblicken. Noch in keinem Jahre wurde der Unterzeichnete so oft zu Ausgrabungen oder Entgegennahme von Funden gerufen wie in diesem. Auch war noch kein Jahr so reich an wissenschaftlich wertvollen Funden und Feststellungen, die zur Aufhellung der heimischen urzeitlichen Verhältnisse so wichtig sind.

Planmäßige Ausgrabungen:

Aus der Steinzeit:
In der Kiesgrube des Herrn Schulze in Gröba wurde eine steinzeitliche Wohngrube ausgegraben. Auch fanden sich auf dem benachbarten Zimmermannschen Felde vereinzelte bandkeramische Scherben.

Aus der Aunjetitzzeit:
In der Kiesgrube des Herrn Seyffert in Gröba wurden zwei Gefäße ausgegraben, die als letzte Ueberreste eines ehemaligen Skelettgrabes anzusehen sind.

Aus der Bronzezeit:
In Görzig b. Str. wurden auf des Bürgermeisters Funke Feld zwei Brandstellen ausgegraben.
In der Kiesgrube des Baumeisters Schneider in Gröba wurden zwei zerstörte Brandgräber und ein zerstörtes Scheingrab ausgegraben.
Bei Gröditz wurde ein Brandgrab ausgegraben.
In Lorenzkirch wurde auf der Waldparzelle des Bürgermeisters Görne ein Brandschüttungsgrab ausgegraben.
In Mierzdorf wurde eine Grube mit vielem Scherbenmaterial untersucht.
In Pausitz wurden auf Gemeindeboden zwei Brandgräber ausgegraben.
In Riesa wurden in des Arbeiters Milde Kleingarten auf dem Göhlister Exerzierplatz zwei zerstörte Brandgräber und ein Kindergrab ausgegraben. Letzteres barg ein Bronzearmbändchen aus gedrehtem Draht.
In Zeithain wurde im Garten des Arbeiters Bräunig ein Brandgrab ausgegraben.

Aus der La Tène-Zeit:
In der Kiesgrube des Fuhrgeschäftsbesitzers Schulze in Gröba wurden reichlich zwei Dutzend Wohngruben untersucht, die viele Scherben und ein Bruchstück einer eisernen Pflugschar enthielten.

Aus der augusteischen Zeit:
In der Kiesgrube des Herrn Schulze in Gröba wurden mehrere Gruben untersucht, die mäanderverzierte Scherben enthielten.
In Riesa wurde in dem Garten des Arbeiters Albrecht auf dem Göhlister Exerzierplatz ein Hausgrund aufgedeckt, der neben vielen Scherben auch tierische Knochen und Eisenschlacke enthielt.

Aus der slavischen Zeit:
In Görzig auf des Gutsbesitzer Klemm Feld,
in Gröba in der Kiesgrube des Herrn Schulze,
in Poppitz auf des Gutsbesitzer Kirsten Feld und
in der Kiesgrube auf dem Poppitzer Burgsberg wurden je eine Wohnstätte ausgegraben.

Aus noch nicht festgestellter Zeit wurden in Podersen drei Wohngruben, in Forberge eine Brandstätte und in Gröba in der Gärtnerei des Herrn Duckstein einige Scherben ausgegraben.

Stiftungen:

Aus der Steinzeit:
Herr Gutsbesitzer Fehrmann in Weida ein durchlochtes Steinbeil, gefunden in seiner Feldflur.
Herr Geschirrführer Schreiber das Bruchstück eines Schuhleistens, gefunden in Gröba.
Herr Arbeiter Lau das Schneidenstück einer Flachaxt, gefunden in Gröba.
Herr Landwirt Kretzschmer, Zeithain, ein Webstuhlgewicht, gefunden bei der Zeithainer Windmühle.
Herr Kantor Kunze, Heyda, ein durchlochtes Steinbeil, gefunden auf Flur Heyda.
Herr Baggerer Wilhelm in Glaubitz ein durchlochtes Steinbeil, gefunden bei Zehren in der Elbe.
Herr Rittergutsbesitzer Rudolph, Promnitz, eine fossile Stange eines Hirsches, gefunden in Gröba.
Aus dem Nachlaß des Herrn Oberlehrer Peschel, Nünchritz, ein durchlochtes Steinbeil, gefunden in der Elbe bei Nünchritz.
Herr Bürgermeister Mende, Nünchritz, einen bandkeramischen Becher, gefunden in Nünchritz.
Frau Werkstättenvorsteher Keil in Riesa einen schnurverzierten Becher, gefunden in Gröba.

Aus der Aunjetitzzeit:
Herr Kantor Kunze zwei Gefäße, gefunden Flur Kobeln und eines gefunden Flur Bahra.
Herr Gutsbes. Schumann, Forberge, drei Gefäße und zwei Steinbeile, gefunden auf seinem Felde.

Aus der Bronzezeit:
Herr Lau in Zeithain Scherben und Bronzerestchen aus einem Brandgrabe, gefunden in Zeithain.
Herr Fuhrgeschäftsbes. Seyffert in Gröba das Kopfende einer bronzenen Scheibenkopfnadel, gefunden in Gröba.
Herr Arbeiter Voigt in Pausitz ein kleines Beigefäß, gefunden in Pausitz.
Herr Bürgermeister Görne in Lorenzkirch vier Gefäße eines Brandgrabes, gefunden auf seiner Waldparzelle.
Herr Kantor Kunze in Heyda eine kleine Schale.
Der Volksschüler Gleisberg eine bronzene ostdeutsche Oesennadel, gefunden in Riesa.
Herr Arbeiter Ziegs in Strehla eine bronzene Keulenkopfnadel, gefunden in Stauchitz.
Herr Eisenreich in Riesa ein Grabgefäß, gefunden in Gröba.
Herr Fuhrgeschäftsbes. Möbius in Riesa Scherben aus Gruben (?) in Riesa.
Die Gemeinde Pausitz vier Brandgräber, gefunden in Pausitz.
Herr Baron von Pflug-Strehla die Gefäßreste aus einer Grube in Görzig.
Herr Gutsbesitzer Hoyer in Görzig b. Zabeltitz 10 Gefäße aus Brandgräbern, gefunden in seiner Flur.

Aus der La Tène-Zeit:
Herr Lokomotivführer Seligmann, Riesa, zwei Gefäße, gefunden in Gröba.
Herr Baron von Pflug-Strehla, Gefäßreste, Webstuhlgewichte, Tierknochen und Eisenschlacken aus Gruben in Görzig.

Aus der slavischen Zeit:
Das Hafenhobelwerk ein tonnenhaftes Gefäß, gefunden im Werksgelände.
Herr Verw.-Direktor Günther einen Schlittknochen.

Aus dem Mittelalter.
Herr Bürgermeister Reinhardt-Strehla die Gefäßreste aus einer Grube in der Schulstraße in Strehla.

Aus noch nicht festgestellter Zeit stammt ein kleines Gefäß aus der Ratskiesgrube auf dem Kuckuck.

Neben diesen Spendern und denen, die die auf ihren Fluren vom Unterzeichneten ausgegrabenen Gegenstände dem Heimatmuseum stifteten, seien auch noch dankbar die genannt, die beim Ausbau der urgeschichtlichen Abteilung im Museum durch Spenden behilflich waren. Es waren dies die Herren Hynek, der das Holz zum Bau des Archivs spendete, Herr Fabrikbesitzer Schulze, der den zum Ergänzen der Urnen nötigen Gips schenkte, Herr Apotheker Arnold, der den zum Zusammenleimen der Scherben nötigen Cordofan spendete und viele Geschäftsinhaber, die die zum Aufbewahren der nicht ausstellungsfähigen Fundgegenstände nötigen Margarinekisten schenkten. Allen sei auch an dieser Stelle gedankt.

A. Mirtschin.

*

Nachdem von den Berichten Kenntnis genommen worden war, wurden die Wahlen des Gesamtvorstandes erledigt und zwar mit dem Ergebnis, daß sämtliche dem Vorstand bisher angehörenden Herren einstimmig wiedergewählt wurden. Für den Fall, daß Herr Kommerzienrat Schönherr eine Wiederwahl als Schatzmeister ablehnt, wurde Herr Kaufmann Schentke als solcher gewählt. Der Gesamtvorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Erster Bürgermeister Dr. Scheider: 1. Vorsitzender, Professor Heinrich: stellv. Vorsitzender, Kommerzienrat Schönherr: Schatzmeister, Lehrer Cichorius: 1. Schriftführer, Oberlehrer Mende: stellv. Schriftführer, Lehrer Mirtschin: Museumsverwalter, Sägewerksbesitzer Hynek und Photograph Werner: Beisitzer. — Als Rechnungsprüfer wurden die bisherigen, die Herren Schulleiter Oberlehrer Hofmann und Kaufmann Viehhäuser, wiedergewählt.

Unter Punkt „Verschiedenes" wurden zunächst einige Anträge behandelt. Es wurde beschlossen, für Reinigung der Museumsräume jährlich 60—100 RM. zur Verfügung zu stellen, desgleichen 20 RM. dem Schriftführer für Anfertigung mechanischer Schreibarbeiten. — Einem Antrage des Chronisten Herrn Joh. Thomas, ihm einen Schlüssel zum Heimatmuseum zur Verfügung zu stellen, wurde zugestimmt. — Ferner wurde ein Betrag von etwa 250 RM. zur Beschaffung eines Schauschranks für die Naturwissenschaftliche Abteilung eingesetzt. — Ein weiterer Antrag, an den Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain als Nutznießer unseres Heimatmuseums das Ersuchen zu richten, dem Vereine Heimatmuseum einen jährlichen Beitrag von 500 RM. zuzuführen, wurde einstimmig unterstützt. — Ein Antrag, auch für die Prähistorische Abteilung einen neuen Schrank zu beschaffen, wurde dahingehend erledigt, daß man sich grundsätzlich damit einverstanden erklärte. Da es aber wünschenswert erscheint, hinsichtlich Art und Ausgestaltung der Schauschränke auf einen einheitlichen Typ zuzukommen, wurde das übrige dem Gesamtvorstande überlassen. — Auch die Frage über vorteilhafte Aufteilung der in der Geschichtlichen Abteilung untergebrachten Gegenstände soll zunächst an Ort und Stelle besprochen und geprüft werden. — Schließlich wurde auf Antrag noch beschlossen, dem Leiter der Prähistorischen Abteilung zur Bestreitung der notwendigsten Ausgaben ein Berechnungsgeld von 200 RM. für das laufende Geschäftsjahr zur Verfügung zu stellen.

Es wurde ferner davon Kenntnis genommen, daß vorgesehen sei, gelegentlich der in diesem Jahre in Dresden stattfindenden Prähistoriker-Tagung auch dem Riesaer Heimatmuseum, das die viertgrößte prähistorische Sammlung enthalte, einen Besuch abzustatten, weshalb es erwünscht sei, den in der Abteilung befindlichen Gegenständen eine würdige Aufbewahrung zu schaffen.

Des weiteren wurde angeregt, bei allen Sachen, die dem Heimatmuseum überliefert werden, genaueste Eintragungen über Herkunft des Gegenstandes, Namen des Schenkenden usw. vorzunehmen.

Auf Anregung des Herrn Hynek wurde beschlossen, im Herbst dieses Jahres einen Lichtbildervortrag durch Herrn Professor Rauda-Dresden über Burgen und Schlösser unserer Umgebung halten zu lassen. Hierbei wurde von Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Scheider der kläglichen Besuch der Dürer-Gedächtnisfeier, bei welcher ein hochinteressanter Lichtbildervortrag gehalten wurde, bemängelt und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß künftig Unternehmungen, die kulturellen Zwecken dienen, seitens der Mitbürger weit stärker unterstützt werden möchten.

Es wurde schließlich noch beschlossen, zu der bevorstehenden Tagung Mitteldeutscher Museumsvereine einen Vertreter zu entsenden.

An einem der nächsten Sonntage ist eine Sonderführung durch das Heimatmuseum für Vereinsmitglieder geplant.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider richtete noch die Bitte an alle Vereinsmitglieder, regste Werbetätigkeit zur Stärkung der Mitgliederzahl zu entfalten. Der Bitte, auch in der Presse darauf hinzuweisen, sei hiermit gern entsprochen.

Mit Worten herzlichsten Dankes für tatkräftige Mitwirkung schloß Herr Erster Bürgermeister nach etwa zweistündiger Dauer die anregend verlaufene Sitzung.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 27. März 1928.

—* **Wettervorhersage für den 28. März 1928.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Anfänglich noch nebelig. Trübe bei noch etwas zurückgehenden Temperaturen. Keine erheblichen Niederschläge. Späterhin aufklarend und Tagestemperaturen wieder ansteigend. Schwache Luftbewegung.

—* **Daten für den 28. März 1928.** Sonnenaufgang 5,45 Uhr, Sonnenuntergang 18,26 Uhr. Mondaufgang 9,39 Uhr. Monduntergang 2,8 Uhr.

1483: Der Maler Raffael Santi in Urbino geb. (gest. 1520).
1515: Die heilige Therese in Avila, Altkastilien, geb. (gest. 1582).
1749: Der Mathematiker und Astronom Pierre Simon Graf Laplace in Beaumont-en-Auge geb. (gest. 1827).
1824: Der Naturphilosoph Ludwig Büchner in Darmstadt geb. (gest. 1899).
1926: Herzog Philipp von Orleans gest. (geb. 1869).

—* **Schiedsspruch für die Metallindustrie.** Am Sonnabend wurde nach mehrtägiger Verhandlung über den neuen Manteltarif in der sächsischen Metallindustrie ein Schiedsspruch verkündet, der keine großen Veränderungen namentlich in bezug auf die Arbeitszeit bringt. Die neuen Bestimmungen sollen am 1. April in Kraft treten und bis zum 30. September 1929 gelten. Die Parteien haben sich bis zum 31. d. M. über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären.

—* **Neue Beitragsklassen in der Angestelltenversicherung.** Vom 1. April 1928 an treten zu den bisherigen Beitragsklassen A—H hinzu die für die freiwillige Höherversicherung bestimmten Beitragsklassen J (Geldbetrag 40 RM.) und K (Geldbetrag 50 RM.). Jeder Versicherte ist zur Höherversicherung berechtigt. Die neuen Beitragsklassen geben den Versicherten die Möglichkeit, sich durch höhere Beiträge entsprechend höhere Leistungen zu sichern. Die neuen Marken werden vom 1. April an von der Post verkauft. Sie gleichen in Form und Aussehen des Markenbildes den Marken der bisherigen Beitragsklassen A—H, unterscheiden sich indes von ihnen durch ihre Ausführung im Zweifarbendruck.

—* **Die Hindenburg-Briefmarken.** Die zum 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten herausgegebenen Wertzeichen mit seinem Bildnis werden durch die Postanstalten auch nach dem 31. März als Wohlfahrtsmarken weiter vertrieben werden. Ihre Gültigkeitsdauer wird ebenfalls verlängert; bis zu welchem Zeitpunkt, wird später bestimmt werden.

—* **Sächsische Kirchliche Konferenz.** Die Sächsische Kirchliche Konferenz tagt am 18. April in Chemnitz. Prof. Dr. Bornhausen-Breslau spricht über die geschichtsphilosophischen Grundlagen des europäischen Christentumes, Superintendent Prof. D. Lang aus Halle über die kirchliche Einigungsbewegung mit besonderer Beziehung auf Lausanne.

—* **Anerkannte Gemeinnützigkeit der Gesangsaufführungen.** Das Ministerium des Innern hat, wie bereits kurz gemeldet, dem Sächsischen Elbgausängerbunde mitgeteilt: „Die Veranstaltungen der dem Bunde angeschlossenen Gesangvereine, die ohne Absicht der Gewinnerzielung ausschließlich zum Zwecke der Kunstpflege oder der Volksbildung unternommen werden, werden insoweit als gemeinnützig im Sinne von Artikel II § 2 Ziffer 7 der Reichsratsbestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 12. Juli 1926 anerkannt, als sie der Allgemeinheit und nach den Eintrittsbedingungen, insbesondere nach der Höhe der Eintrittspreise, allen Volkskreisen, also auch weniger Bemittelten, zugängig sind. Ausgenommen sind jedenfalls Veranstaltungen, mit denen Tanzvergnügen oder andere vergnügungssteuerpflichtige Veranstaltungen verbunden sind."

—* **Eine sozialdemokratische Anfrage.** Angesichts des andauernden Steigens der Kleinhandelspreise für Lebensmittel hat die sozialdemokratische Fraktion im Landtage eine Anfrage an die Regierung eingebracht, was sie zu tun gedenke, um die minderbemittelte Bevölkerung gegen Preistreibereien zu schützen.

—* **Landesgruppe Sachsen des Deutschen Motorradfahrerverbandes.** Die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Motorradfahrerverbandes „DMV." hält am 6. Mai 1928 ihre Frühjahrsversammlung in Limbach ab. Der DMV. zählt insgesamt rund 17 000 Mitglieder, wovon rund 3500 zur Landesgruppe Sachsen gehören.

—* **Landestagung des Verbandes Sächsischer Hausbesitzer.** Der Verband Sächsischer Hausbesitzer hält in den Tagen vom 15. bis 18. Juni in Pirna seine diesjährige Landestagung (30. Hauptversammlung) ab. Am Sonntag, den 17. Juni, soll vormittags eine große öffentliche Kundgebung stattfinden.

—* **Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.** Am Sonnabend und Sonntag hielt der Sächsische Landesverband vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Meerane seine Jahrestagung ab, zu der ca. 40 Vertreter von Ortsgruppen aus allen Teilen Sachsens erschienen waren, u. a. auch der 1. Schriftführer des Volks-

bundes Dr. Eulen-Berlin und General Rohden-Dresden. Am Sonnabend fand ein Begrüßungsabend statt, an dem u. a. die Vertreter der städtischen und kirchlichen Behörden teilnahmen. Dr. Eulen-Berlin zeigte in einem Lichtbildervortrag die Ausgestaltung unserer Kriegerfriedhöfe. Am Sonntag nachmittag wurde unter Leitung des Landesverbandsvorsitzenden Ficker-Chemnitz die Hauptversammlung abgehalten. Als Ort der nächsten Landesverbandstagung wurde Chemnitz gewählt.

—* Kennzeichnung der Dauerware. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags nahm eine Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Lebensmitteln an, wonach bei Dauerwaren von Fischen einschl. Marinaden das Gewicht der zubereiteten Fische auf den Dosen angegeben werden muß, außerdem die Zeit der Füllung mit Monat und Jahr. Die Verpflichtung zur Zeichnung der Füllung soll aber fortfallen, wenn auf der Packung, getrennt von den übrigen Angaben, an einer in die Augen fallenden Stelle die deutliche Aufschrift aufgebracht wird: „Kühl aufbewahren!" Bei Oelsardinen soll die Angabe der Anzahl der eingefüllten Fische genügen.

—* Zum Schutze der Dummen. Kirchliche und neutrale Frauenverbände in Berlin bitten in einer Eingabe an den Reichstag um Aufnahme folgender Bestimmung in das Strafgesetzbuch: „Wer gegen Entgelt wahrsagt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der sich öffentlich zum Wahrsagen anbietet." In der Weltstadt Berlin scheint es also nicht anders zu sein als in den Provinzstädten, in den Kleinstädten und auf dem Lande! Das Gewerbe der Wahrsagerei blüht und hat noch immer gut und mühelos die Leute ernährt, die aus der Dummheit ihrer Mitmenschen Kapital zu schlagen verstehen. Hoffentlich erreichen die Frauenverbände etwas mit ihrer Eingabe.

* Zeitbain. M. G. V. „Liederhain" Zeitbain-Dorf, „Der wilde Stanislaus", Operette in 3 Akten von Otto Teich. — Operetten in Dorfgasthöfen aufzuführen, ist zweifellos mit großen Schwierigkeiten verbunden, die nur dann zu überwinden sind, wenn ein solch Werk gewählt wird, das mit wenig bühnentechnischen Verwandlungen aufgeführt wird. Dieser glückliche Wurf war dem Leiter obigen Vereins, Herrn Kantor Meißner, vortrefflich gelungen mit dieser Operette, in der nur ein Schauplatz benötigt wird. Gleich zu Beginn des 1. Aktes entwickelt sich ein lebhaftes buntes Bühnenbild; das Landvolk und Gesinde bringt seinem Gutsherrn, einem zwar groben, aber im Herzen gutmütigen Charakter, dem wilden Stanislaus, die Glückwünsche zum Namenstag dar, woran sich ein fröhliches Fest schließt. Der Gutsherr, verkörpert durch Herrn Lehrer Richter, hat einen unterwürfigen alten Vertrauten, den Nazi, der in seinem Abhängigkeitsverhältnis, aber sich seines Vertrauens, was er genießt, wohl bewußt ist, zu der noch kraftstrotzenden Figur seines Herrn komisch wirkt. Die Vertreter dieser beiden Rollen waren im Spiel auf künstlerischer Höhe, in Bewegung und Tonfall der Sprache sehr mannigfaltig und im Gesang gut, besonders vortrefflich im Terzett mit dem „Lapp", einem alternden Kavalier, der sich um die Hand der Tochter einer Schwester des Gutsherrn, der „komischen Alten", bewirbt. Diese „Alte" verstand sich in ihrer nicht leichten Rolle, immer den Standesdünkel hervorkehrend, sehr gut, wie auch ihre Tochter, die Gisi, die gegen den Willen ihrer hochfahrenden Mutter ihr Herz einem energischen, temperamentvoll spielenden Förster zugewandt hat. Erstere dürfte einen vollen Erfolg in dem Sololied „Träum ich? Wach' ich?" und desgleichen in dem Duett mit dem Franzl, der über einen schönen Chortenor verfügt, für sich buchen. Eine besonders ulkige Ueberraschung in der Handlung tritt ein beim Erscheinen des zukünftigen Erben des Gutshofs, einem Neffen, der ein Gegner alles Weltlichen und ein Sonderling ist, der seinen Onkel, dem lebensfrohen Junggesellen, in gerechten Zorn versetzt und der heiteren, weltgewandten Roserl, dem Mündel des Stanislaus. Dieser Neffe studiert in Wien höhere Landwirtschaft, wird von der Roserl und ihren Freundinnen in den Strudel gezogen, macht Schulden und kommt bald nach einem Jahre ernster Arbeit wieder, zur Freude seines Onkels. Der Sopran der Roserl, vertreten durch Frau Richter, hat eine vorzügliche Resonanz bei guter Textbehandlung und in Höhe und Tiefe schöner Ausgeglichenheit. Alle anderen Figuren vertraten ihre Rollen mit viel Geschick und innerer Hingabe, so daß ein glänzender Erfolg gesichert war. Dazu trugen noch wesentlich bei die reizenden, prickelnden und andrerseits einschmeichelnden Melodien, so daß die Chöre und Sologesänge unter feinsinniger Begleitung der Kapelle, von Mitgliedern des Riesaer Orpheusorchesters gestellt, zur vollendeten Wirkung kamen. Die geschmackvolle und stilgerechte Kostümierung lieferte in altbewährter Güte die Firma Berger, während für die Frisuren Herr Blumenschein zeichnete. Einige Verbesserungen in der Bühnendekoration und wechselnde Lichtreflexe hätten die Eindrücke zweifellos noch erhöht. Alles in allem kann der Verein einen ideellen Erfolg für sich buchen und hat in seinem musikalischen Führer, Herrn Kantor Meißner, einen tatkräftigen und begabten Leiter. Glückauf zu weiteren Erfolgen. W. Lg.

Strehla. Die Grundsteinlegung zum Bau unseres neuen Berufsschulgebäudes erfolgte gestern nachmittag 3 Uhr in schlichter Form. Die Erdarbeiten sind fertiggestellt.

Oschatz. Vor einem Unfall behütet wurde gestern mittag ein etwa 4jähriges Mädchen. Es hatte sich wahrscheinlich im Gebäude des Arbeitsnachweises versteckt gehalten und war von den Beamten des Arbeitsnachweises in den Räumen eingeschlossen worden. Das Kind versuchte nun, sich durch Schreien am Fenster des oberen Stockwerkes bemerkbar zu machen und war schon im Begriff, aus dem Fenster zu springen, als es von zwei Lehrlingen bemerkt wurde. Diese befreiten das Kind aus seinem unfreiwilligen Gefängnis, indem sie es mittels einer Leiter herunterholten. — Erdichteter Raubüberfall. Am 26. März 1928 gegen 4 Uhr 20 Min. früh traf auf dem Bahnhof Oschatz das Aufwartemädchen E. aus Oschatz ein, deren Unterarme mehrere Schnittwunden aufwiesen und deren Kleidung stark beschädigt und teils auch stark mit Blut befleckt war. Sie erklärte, von mehreren Männern auf einer Straße in Oschatz bezw. Zschöllau überfallen worden zu sein. Vom Bahnpersonal wurde ihr sofort die erste ärztliche Hilfe durch Anlegung von Notverbänden gewährt. Die sofort gemeinsam von der Landgendarmerie und Kriminalpolizei aufgenommenen Erörterungen ergaben, daß der Raubüberfall von der E. nur erdichtet worden ist, indem sie sich die Schnittwunden auch selbst beigebracht hat. Auch durch den anschließenden ärztlichen Untersuchungsbefund ist diese Annahme bestätigt worden. Da die E. die Tat infolge einer geistigen Umnachtung begangen haben dürfte, ist ihre Ueberführung in das Stadtkrankenhaus Oschatz ärztlicherseits veranlaßt worden. — Von seinen Qualen erlöst. Wie wir hören, ist das Söhnchen des Herrn Geschäftsführers Lantzsch, das am Sonnabend überfahren und ins Krankenhaus gebracht wurde, Sonntag abend 10 Uhr durch den Tod von seinen Qualen erlöst worden. Den schwer geprüften Eltern wendet sich herzliche Teilnahme zu.

* Großenhain. Nur das 50jährige Bestehen konnte gestern die Firma Ferdinand Ringpfeil, hier, Kronenstraße 11, zurückblicken. Am 26. März 1878 machte sich der Gründer, Herr Malermeister Ferdinand Ringpfeil im Grundstück seines Bruders, dem Gasthof in Naundorf, selbständig und übersiedelte 1889 nach seinem neuerworbenen Grundstück auf der Kronenstraße, wo sich das Geschäft heute noch befindet.

Meißen. Der Ausbau der Strecke nach Meißen-Triebischtal ist beendet, wenigstens in bezug auf die neue Gleisanlage. Am vergangenen Freitag wurde das neue Gleis erstmalig versuchsweise von Lokomotiven befahren. Mit bunten Bändern behangene Fichten zierten aus diesem Anlaß die Brücken an der Wilsdruffer und Hirschbergstraße. Das Faß, welches auf letzterer Ueberführung lag, hatte mit Gambrinus nichts zu tun, wie irrtümlich angenommen wurde. Am kommenden Mittwoch erfolgt die offizielle Uebergabe der Anlage. Stellwerkgebäude und Signalanlagen sind fertiggestellt, so daß der Betrieb auch hier aufgenommen werden kann. Heute erfolgte noch das Auswiegen der Eisenbahnbrücke, d. h. des zweiten Teiles, der das jetzt in Benutzung zu nehmende zweite Gleis trägt, mit einer schweren Schnellzugslokomotive.

* Freiberg. Fabrikbrand. In der Nacht zum Sonntag brannte das große Fabrikgebäude der Fuchsmühle bei Konradsdorf vollständig nieder. In dem Gebäude waren eine Tischlerei und eine Knopffabrik untergebracht, die durch den Brand lahmgelegt wurden. Die Entstehung des Feuers wird auf Kurzschluß zurückgeführt. Der Schaden ist beträchtlich.

* Dresden. Der Neubau der Reichsbank in Dresden. Dem Landtag ist die bereits angekündigte Regierungsvorlage über den Verkauf eines Teiles des vormaligen Botanischen Gartens in Dresden gestern zugegangen. Der Vorlage ist der mit der Reichsbank abgeschlossene Kaufvertrag beigefügt. Der darin vereinbarte Kaufpreis beträgt rund 1 Million Reichsmark. Da die Reichsbank mit dem Bau unverzüglich beginnen möchte, dürfte der Landtag die Vorlage noch vor Ostern verabschieden. Nach dem Vertrage muß bei der Bebauung des Grundstücks Rücksicht genommen werden darauf, daß das Kurländer Palais als Baudenkmal erhalten bleibt. Die Bebauung muß deshalb höheren künstlerischen Anforderungen genügen und im Einklang mit der Architektur des Kurländer Palais stehen.

Dresden. Das Jubiläum 50jähriger Doktorschaft kann heute am 27. März der Sanitätsrat Dr. Findeisen in Dresden feiern, der 1878 in der Universität Leipzig die medizinische Doktorwürde erwarb. Der Jubilar ist Vorsitzender der Aerztekammer des Dresdener Bezirks, Mitglied des Ehrengerichtshofes und des Landesgesundheitsamtes, sowie Vorstandsmitglied des Deutschen Hygiene-Museums. Er übt noch heute eine ausgedehnte Praxis in Dresden aus.

* Dresden. 80. Geburtstag. Am 28. März begeht Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Ellenberger, der frühere Direktor der Tierärztlichen Hochschule in Dresden, die Feier seines 80. Geburtstages.

—g. Dresden. Selbstmord am Hohen Stein. Im Stadtteil Dresden-Plauen, und zwar an der Bastion am Hohen Stein — im Volksmunde Selbstmörderinsel geheißen — erschoß sich ein aus Bunzlau gebürtiger 28 Jahre alter Kontorist Näcke angeblich infolge von Liebeskummer. Der in Dresden-Löbtau wohnhafte und des Lebens überdrüssig gewordene Kontorist hatte sich so niedergesetzt, daß er im Falle des Mißlingens seines Planes etwa 80 Meter tief abstürzen mußte. Und doch wäre dieser Todessturz, wie der Befund zeigte, nicht erfolgt, denn sein Körper war an einer daneben stehenden Birke hängen geblieben. Die Tat geschah bereits am Sonntag in der 7. Morgenstunde. Die polizeiliche Aufhebung erfolgte durch den zuständigen 28. Sicherheitspolizeibezirk. Zwecks Feststellung der Todesursache usw. waren auch Kriminalbeamte am Tatorte eingetroffen. Der Leichnam des Lebensmüden wurde später nach dem Friedhof gebracht.

* Dresden. Ein seltsamer Fall fahrlässiger Tötung. Am 2. Weihnachtsfeiertag v. Js. hatte der 18 Jahre alte Schlossergehilfe Max Walter Schwarz aus Dohna, der an Sonn- und Feiertagen auch bei einem Kraftdroschkenbesitzer in Zschachwitz als Kraftwagenführer tätig ist, ein älteres Ehepaar aus Dresden abgeholt, um dieses wieder nach Zschachwitz zurückzubringen. Gegen Mitternacht passierte er mit seinem Kraftwagen den Walderseeplatz in Dresden-Striesen; durch eine Straßenlaterne geblendet, will er plötzlich auf den Bürgersteig geraten und dabei leicht gegen das Geländer der dort befindlichen Anlagen gestoßen sein. Durch den Anprall fügte sich die 59 Jahre alte Insassin Handrack am Scheitelbein des Kopfes eine blutende Verletzung zu, der sie zunächst keine weitere Bedeutung schenkte. Wegen später auftretender Kopfschmerzen suchte sie schließlich einen Arzt auf, der Trompose feststellte, an der sie am 13. Januar verschied. — Am Montag mußte sich nun Schwarz wegen fahrlässiger Tötung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden verantworten. Das Gericht hörte als Sachverständigen Professor Dr. Geipel, der durch sein Gutachten einen mittelbaren Zusammenhang zwischen dem Unglück und der Todesursache gegeben hielt. Der Staatsanwalt beantragte 5 Monate Gefängnis, der Verteidiger plaidierte auf Freispruch. Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung im Sinne des § 222 Abs. 2 des Strafgesetzbuches und Vergehens gegen das Kraftfahrgesetz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Dresden. Wer ist die Kindesmutter? Am 23. März gegen 10 Uhr vorm. fand ein Bannewitzer Einwohner beim Holzsammeln in einem Wäldchen zwischen Röthnitz und Eutschütz unweit der Rosentitzer Straße an dem sogen. Krebsch die Leiche eines neugeborenen Mädchens. Die Leiche, die schon ein paar Tage an der Fundstelle gelegen haben kann, lag in einem mit braunem Packpapier umhüllten Schuhkarton Größe 40. Er trägt die Aufschrift „G. H. N. 421, blond Chevreaux, Absatz Pinet, 16.50", während sich auf dem Packpapier die Anschrift „M. Rost u. Co., Maschinenfabrik, Dresden-A., Rosenstraße" und der Absender „R. Rudolf Köhler, Dresden-Leuben" befindet. Wahrnehmungen, die zur Ermittelung der Kindesmutter führen können, wolle man dem Kriminalamt Dresden, Schießgasse 7 II, Zimmer 149 oder dem nächsten Gendarmerieposten mitteilen.

* Dresden. Eine Kindesmörderin gesucht. Am 23. März gegen 10 Uhr vorm. wurde in einem Wäldchen zwischen Röthnitz und Eutschütz unweit der Rosentitzer Straße an dem sogen. Krobsch die Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden. Die Leiche, die schon ein paar Tage an der Fundstelle gelegen haben kann, lag in einem mit braunem Packpapier umhüllten Schuhkarton Größe 40. Er trägt die Aufschrift „G. H. N. 421, blond Chevreaux, Absatz Pinet, 16.50", während sich auf dem Packpapier die Anschrift „M. Rost u. Co., Maschinenfabrik, Dresden-A., Rosenstraße" und der Absender „R. Rudolf Köhler, Dresden-Leuben" befindet. Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Kindesmutter führen können, wolle man dem Kriminalamt Dresden, Schießgasse 7 II, Zimmer 149 oder dem nächsten Gendarmerieposten mitteilen.

* Pirna. Das wieder gefundene Auto. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist das am Sonnabend gestohlene Auto in einem in der Nähe gelegenen Wagenhof wieder aufgefunden worden. Offenbar lag Diebstahlsabsicht vor. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen. — Nach einer Meldung aus Kleinsedlitz wurde dort beim Ausholzen des Teichrandes ein Kindesleichnam geborgen, der schon längere Zeit im Wasser unter der Eisdecke gelegen haben dürfte. Die Leiche wurde durch die Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Schönborn. Waldbrand. Am Sonntag gegen 11,30 Uhr vormittags hat im Staatsforstrevier Schönborn (Schweizerwald—Dreiwerden), Abteilung 56 J, in einem zehnjährigen Fichtenbestand ein Waldbrand stattgefunden, der etwa 3 Hektar Wald vernichtet hat. Zur genannten Zeit ist ein Unbekannter bemerkt worden, der ein brennendes Streichholz fahrlässig in das Bodengras geworfen hat. Dieses ist dadurch in Brand geraten und hat das Feuer entfacht.

* Hainewalde bei Zittau. Schweres Schadenfeuer. Gestern morgen gegen ½3 Uhr brach in der Scheune des Gutsbesitzers Paul Belger, in der Nähe des Bahnhofs, Feuer aus. Trotz des sofortigen Eingreifens der Wehren brannte die Scheune, begünstigt durch den Sturm, vollständig nieder. Die dort untergebrachten 250 Zentner Heu und 600 Zentner Stroh, sowie die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen fielen dabei den Flammen ebenfalls zum Opfer. Die Wehren mußten ihre Tätigkeit hauptsächlich auf die Rettung des Wohngebäudes und der anderen gefährdeten Gebäude erstrecken. Der Schaden ist erheblich. Man vermutet Brandstiftung.

* Leipzig. Todessturz aus dem Fenster. Gestern vormittag stürzte in der Breitenfelder Straße in Leipzig-Goblis ein 7jähriger Knabe in Abwesenheit der Mutter auf die Straße, er war sofort tot.

* Leipzig. Reichsgerichtsverhandlung gegen Herrn von Kaehne. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichtes verhandelte gestern als Revisionsinstanz gegen den Gutsbesitzer Karl von Kaehne, der vom Landgericht Potsdam am 30. November vorigen Jahres wegen gefährlicher Körperverletzung unter Einbeziehung einer früher ausgesprochenen einmonatigen Gefängnisstrafe zu insgesamt drei Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden war. Kaehne hat, wie seinerzeit ausführlich gemeldet wurde, am 27. Januar 1927 auf harmlose Wanderer in seinem Forst eingeschlagen und einen Wanderer durch Stockschläge am Kopf so schwer verletzt, daß er längere Zeit schwer krank darnieder lag. Alle Revisionsgründe prozessualer wie materieller Art wurden vom Gericht als unbegründet zurückgewiesen und die Revision demgemäß verworfen. Die nicht unerheblichen Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten auferlegt.

* Chemnitz. Schwerer Verkehrsunfall. Montag vormittag wurde in der Bernhardstraße ein Motorradfahrer von einem Personenauto angefahren und zu Boden geschleudert. Der Motorradfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er inzwischen verstorben ist. — Wahrscheinlich infolge eines Schwächeanfalles brach am Sonnabend vormittag die 73 Jahre alte Anna Gottschall in einem Hause der Ostvorstadt plötzlich zusammen. Dabei ist sie so schwer mit dem Kopfe aufgeschlagen, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt. Die Verunglückte starb bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

* Chemnitz. Ein Masseneinbrecher. Montag wurde der 32 Jahre alte Zuschläger Hugo Walter Franke aus Niederfrohna wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu 7 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus und 8 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Es handelte sich um 348 einzelne Diebstähle in der Chemnitzer, Leipziger und Altenburger Gegend in den Jahren 1924 und 1925. Die Untersuchungshaft wird mit 2 Jahren 8 Monaten auf die Strafe angerechnet.

* Scheibenberg. Tödliches Motorradunglück. Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr verlor der Klempnermeister Hugo Arnold aus Scheibenberg, der auf einem Motorrad von Schwarzenberg heimkehrte, beim Nehmen einer gefährlichen Kurve in Unterscheibe die Gewalt über sein Fahrzeug und wurde gegen einen Baum geschleudert. Man fand den Schwerverletzten auf der Landstraße liegend und brachte ihn in das Stadtkrankenhaus Scheibenberg, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

* Stollberg. Ein Zeitungsjubiläum. Die im Verlag von E. F. Kellers Witwe erscheinende Zeitung „Stollberger Anzeiger und Tageblatt" begeht am 31. d. M. die Feier ihres 75jährigen Bestehens.

Jahnsbach. Mit Hilfe der Wünschelrute sind hier zwei sehr ergiebige Süßwasseradern festgestellt worden, von denen eine ausreichen dürfte, den Ort und die Nachbarschaft Thum mit Süßwasser zu versorgen.

* Adorf. Der Neubau des Leipziger Kinderheims ist fertiggestellt und am 24. März bezogen worden. Das Heim bietet Raum für 60 lungenkranke Kinder.

* Zwickau. Nach einer Meldung aus Innsbruck fuhr auf der Fahrt nach Meran in der Nähe des Brenner-Passes gestern der Kraftwagen des Kaufmanns Erich Friemann aus Zwickau in voller Fahrt gegen die geschlossenen Bahnschranken. Friemann und sein Chauffeur wurden schwer verletzt.

* Plauen. Erschreckende Häufung von Selbstmorden. Ein 65 Jahre alter Maurer in der Trocken-Talstraße hat sich durch Erhängen entleibt. Ein 40 Jahre alter Werkmeister hat sich in seiner in der Neustadt gelegenen Wohnung mit Gas vergiftet. In Saalig im Vogtl. hat endlich der 35 Jahre alte Landwirt A. Frank sich in seiner Scheune aus Schwermut erhängt. — Ins hiesige Krankenhaus wurde der Landwirt Robert Rank aus Sparnberg bei Hirschberg wegen schwerer Milzbrandvergiftung eingeliefert, die er sich bei der Notschlachtung eines Rindes zugezogen haben soll. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

* Plauen. Von den Syrauer Tropfsteingrotten. Die Gemeinde Syrau hat, wie der „Vogtländische Anzeiger und Tageblatt" mitteilt, nunmehr die Vorarbeiten für den Ausbau der neuentdeckten Tropfsteinhöhlen in Angriff genommen. Bei einer neuerlichen Besichtigung am Freitag fiel auf, daß sich in etwa 15 Meter Tiefe links eine steil abfallende Schlucht auftut, in der die Gesteinsmassen wild durcheinander liegen. Die Schlucht ist noch nicht erforscht; einstweilen hat sie den vielversprechenden Namen „Hölle" erhalten. Nachdem am Sonnabend eine provisorische elektrische Lichtleitung in die Höhle gelegt worden ist, können die Arbeiten besser gefördert werden. Von einem der Besucher der Höhle wird als besonders bemerkenswert die fast rein weiße Farbe der eiszapfenähnlichen Stalaktiten hervorgehoben, die auf ziemlich reine Kalzitausscheidung verweisen dürfte, sowie der in Syrau ganz eigenartige überraschend schöne Faltenwurf der als „Gardinen" bezeichneten Tropfsteingebilde, die hier wie von unsichtbarer Nymphenhand zum Trocknen aufgehängt scheinen. Mehr mit den Bildungen bekannter Tropfsteinhöhlen der Fränkischen Schweiz stimmen überein die Stalagmiten, die nach ihrem beträchtlichen Durchmesser und nach ihrer durch gelbbraune Farbe gekennzeichneten eisenreicheren, also andersartigen chemischen Zusammensetzung einer wahrscheinlich anderen und zwar älteren Generation von Abscheidungen angehören dürften.

*

* Löwenberg (Schl.) Aufklärung einer Bluttat. Der unter dem Verdacht, den Arbeiter Müller in der Nacht zum Montag erschossen zu haben, verhaftete Maurer Volter aus Zobten am Bober, hat ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, er habe seinem Nebenbuhler auflauern wollen; als Müller die Treppe herabkam, habe er geglaubt, dies sei der Nebenbuhler, und habe auf ihn geschossen. Die Absicht, Müller zu töten, habe er durchaus nicht gehabt.

* Warnsdorf. In Warnsdorf herrscht seit einigen Wochen eine heftige Masernepidemie. Es liegen fast in den meisten Häusern Kinder an dieser Krankheit darnieder. Von einigen dreißig Kindern fehlen in manchen Klassen mehr als ½. Im allgemeinen ist die Krankheit gutartig verlaufen, ebenso sind einige Fälle von Scharlach bisher gut verlaufen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Frühjahrs-Mäntel

elegant und modern in Form und Stoff

Mäntel aus Gabardine-Stoffen in Schwedenform 59.- 47.- **33.00**

Mäntel mit Rücken- und Rings-Gurt moderne Muster 85.- 78.- **65.00**

Mäntel erstkl. Qualitäten, in eleganter Ausführung . . 100.- 95.- **90.00**

Covercoat-Sportpaletots gefüttert und sauber gesteppt . . 60.- 57.- **48.00**

Covercoat-Sportpaletots auf Satinella in allen Farbtönen . . 78.- 72.- **65.00**

Lodenmäntel gute bayrische Qualitäten imprägniert . . . 60.- 48.- 32.- **22.00**

Franz Heinze

Lichtspiele

Hauptstraße 1

Heute Dienstag, den 27. März 1928 und folgende Tage der Großfilm aus der diesjährigen Winterproduktion.

Berliner Ztg.: Ein Film, den man gesehen haben muß.

Die beiden schönsten Filmdarsteller der Welt in den Hauptrollen:

Vilma Banky. Ronald Colman.

„Nacht der Liebe"

(Das Recht auf die erste Nacht).

In Vorbereitung:
„Kamerad Schnürschuh"
„Der brave Soldat Schwejk".
Nach dem berühmten Roman von Jaroslav Hasek.

Vorführungen täglich 7 und 9 Uhr.

In Qualität und Quantität **Franz Heinze** an der Spitze steht.

Lydia Fichtners

Schnitt- und Wollwarengeschäft
empfiehlt zu billigsten Preisen

Rabattmarken

Fertige Kleider
Weiße und bunte Röcke
Hemden, Hosen, Strümpfe
Einsatz-Hemden
Weiße Hemden
Große Ausw. in Schürzen
Kinderschürzen u. v. a. m.

Goethestr. 22.

Bruchleidende Versäumen Sie nicht, die neueste Erfindung unverbindlich und kostenlos sich anzusehen. Das patentierte **Fleischers Kugelgelenkbruchband**, auch D. R. G. M. und Auslandspatent angemeldet, ist die einfachste und sicherste Bandage, weil die Pelotten in einem Kugelgelenk nach allen Seiten drehbar sind. Tausende von Kombinationen können Sie vornehmen und auf den Bruchteil eines Millimeters genau die Bruchpforten „abriegeln". Die Bandage stellt ohne Ueberhebung die restlose Lösung des ganzen großen und schwierigen Problems dar. Ein Bruchband ohne Feder, ohne Gummi, ohne Schenkelriemen, ohne starren Stahlbogen, dagegen elastisch und regulierbar, die Pelotte verstellbar, nicht nur beschränkt, seitwärts, sondern in jede beliebige Lage, einfach bequem und unbedingt sicher selbst schwerste Brüche zurückhaltend, für Leisten-, Hoden- u. Schenkelbrüche (auch für Frauen und Kinder). Außerdem empfehle ich meine Spezialbandagen für Nabel- u. Bauchbrüche sowie meine Schutzbandage für Blinddarm-Operierte. Nur Maßanfertigung. Schriftliche Garantie in jedem Falle. Vollkommen konkurrenzlos. Die Modellschau findet statt in Riesa, Hotel Deutsches Haus, 1. Etage, am Donnerstag, den 29. März, von früh 9—4 Uhr nachmittags. Erfinder und alleiniger Hersteller: **Paul Fleischer, Freisbach (Pfalz).**

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, später fr. Wurst und Gallertschüsseln.
M. Gamlich, Goethestr. 55

Stangenspargel
sowie verschiedene Fruchtkonserven extra billig bei
H. Gruhle.

Speisekartoffeln verkauft
Schumann, Weida.

Johannisbeersträucher
hat zu verkaufen
Weinkelterei Münchritz.

Runkelrüben
sucht zu kaufen
Hanisch, Merzendorf.

Heu liegt zu verk.
Böhlen Nr. 5.

Bruteier
weißer Wyandotten, Zucht anerkannt v. d. Sächs. Ldw.-Kammer u. Dtsch. Landw.-Ges., St. 40 Pfg. Bestellungen auf Eintagsküken, schlüpfend 10./12. Mai, werden noch angenommen.
N. Rudolph
Rittergut Promnitz
bei Riesa.

Wochenmarkt.
Frische Elb- u. Seefische grüne Heringe sow. den bekannt. Blumen- und Gemüsesamen.
Max Barsch.

Riesenhafte Auswahl in Teppichen, Brücken, Läuferstoffen finden Sie bei Mittag, Hauptstraße 72 (am Capitol).

DAS KENNWORT GUTER UHREN

Größere Verantwortung, erhöhte Pflichten warten der Jugend nach der Konfirmation!

Dem jungen Menschenkinde deshalb eine gute Uhr mit auf den Lebensweg zu geben, ist wohlbegründeter Brauch!

Größtes Lager in Konfirmations-Uhren zu günstigsten Preisen finden Sie bei

A. Herkner

Inh.: Johannes Kühnert
Wettinerstraße 6.

Hausfrauen, Wochenmarkt!

Schellfisch, Kabliau, Seelachs, Rotbarsch, Seeaal, Filet, grüne Heringe, direkt ab Fischereihafen Wesermünde, in strammer Eispackung. Seefisch-Kochbuch gratis. **Nikolaus Gutmann.**

Die vornehmen preiswerten Handarbeitsbrücken sind heute wieder eingetroffen. Teppichhaus Mittag (am Capitol).

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Hanna Weidemüller
Theo Weidemüller

Riesa a. E., am 27. März 1928.

Bei dem Tode und Begräbnis meiner lieben guten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der

Frau Minna Johanna Klemm
geb. Zulitz

wurde uns durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und letztes Geleit überaus viel Teilnahme bekundet. Man brachte damit die große Verehrung und Liebe für die Entschlafene zum Ausdruck. Für alles hiermit recht **herzlichen Dank.**

Riesa, am 26. März 1928.

Max Klemm und Sohn
nebst allen Hinterbliebenen.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Echtes Brennesselhaarwasser

von Hofapoth. Schaefer gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! ¼ Liter 0.60 Mk. ¼ Liter 1.— Mk. Allein-Verkauf:
Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Konfirmations- und Ostergeschenke

in Offenbacher Lederwaren:

Brief- und Geldtaschen, Besuchstaschen, Beutel
Schreib- und Aktenmappen
Näh- und Kragenbeutel
Reisekissen, Reise-Necessaires und Nagelpflege-Etuis
Koffer in allen Ausführungen

Clemens Wolf

Lederwaren-Fachgeschäft
Hauptstr. 30 — gegr. 1878

Die neuesten Tapeten kaufen Sie bei Ernst Mittag (am Capitol). Musterkarten gern zur Ansicht.

Achtung! Neu!

Gartenbesitzer!

Auf dem Wochenmarkt morgen Mittwoch große kräftige begehrte **Salat- und Kohlrabipflanzen in Topfballen** (gleichzeitig als Dünger, wachsen ohne Stockung sofort weiter) empfiehlt

Max Ott, Görzig bei Strehla, Telefon 79
Gartenbau u. Anzucht — Topffabrikation.

Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (DT). Heute abend nach der Turnstunde im Restaurant Dampfbad Versammlung der Vorturnerschaft.

Funkvereinigung Riesa. Donnerstag, 29. März, 20 Uhr, 3. Vortrag in der Pestalozzi-Schule. Thema: Röhren.

DOB. 29. 3. 28 20 Uhr Jahreshauptversammlung Neuwahlen. Sächs. Hof.

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweineschlachten. Ergebenst ladet ein Herm. Vogel.
Fleisch- und Wurstverkauf.

Aktentaschen, Einkaufsbeutel, Schulranzen, Brottaschen billigst bei Ernst Mittag, Hauptstraße 72 (am Capitol).

5—6000 RM.
als Hypoth. gesucht durch Nürbchen, Riesa.

RM. 500.—
monatlich und mehr verdienen Sie durch Uebernahme unserer Vertretung, keine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig. Auch nebenberuflich. Tägl. Verdienstauszahlung. J. Lebbin, Berlin W 30, Schließfach 60.

Empfehlen uns zu
Lastautofahren
Telefon 701 **Wolf & Kölich, R.-Heuweida.**

V. A. O. D.
Mittwoch, den 28. März ¼4 Uhr Schw.-Zusiftt. im Heim. 8 Uhr Sbg. I. u. III.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Hochbetrieb im Deutschen Reichstag.

Das Mißtrauensvotum gegen Keudell abgelehnt.

Im Reichstag wurde gestern der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister Dr. von Keudell gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten und des größten Teiles der Demokraten abgelehnt.

*

ddz. Berlin, 26. März, 12 Uhr.

Ein gemeinsamer Antrag der Sozialdemokraten, Demokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung, die Fristen für die Zahlungen der Zigarettenbanderolensteuer zu verkürzen, wird dem Steuerausschuß überwiesen.

Ohne Aussprache werden angenommen die **Verlängerung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen, die Frachtverbilligung für Siedlerbauten-Material, die Vorschriftsergänzung über den Vorsitz bei den Kollegialgerichten.**

Die zweite Beratung des

Haushalts des Reichsinnenministeriums

wird fortgesetzt.

Abg. **Dr. Moses** (Soz.) wendet sich gegen die vielen Verleihungen der Ehrendoktor-Titels durch die Fakultäten der Universität. Diese Verleihungen seien zum groben Unfug geworden. Der Redner verurteilt dann unter lebhafter Zustimmung die Experimente, die an Kindern in öffentlichen Kliniken und Krankenhäusern vorgenommen worden sind. Sehr gesundheitsgefährliche Experimente seien auch in Düsseldorf an Kindern ohne jeden wissenschaftlichen Nutzen vorgenommen worden. Hier sollte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes einschreiten.

Abg. **Schreck** (Soz.) fordert Fahrpreisermäßigung bei Jugendwanderungen und Förderung der Werkstudenten.

Abg. **Mayer-Franken** (Komm.) führt Beschwerde über die Unterdrückung der Vereins- und Versammlungsfreiheit in Bayern.

Reichsinnenminister Dr. v. Keudell

äußert sich dann auf verschiedene Anfragen aus der Aussprache und kündigte eine wissenschaftliche Untersuchung des Problems des Geburtenrückganges an. Als er davon sprich, daß auch in dieser Frage die Kräfte des Glaubens und der Weltanschauung geweckt werden müßten, ertönen von den Kommunisten Entrüstungsrufe. Der Abg. Schneller erhält wegen des Zurufs: Heuchelei! einen Ordnungsruf.

Der Minister stellt weiter fest, daß er bereits mit dem Reichsfinanzminister wegen einer Prüfung darüber in Verbindung getreten sei, inwieweit den außerordentlich nützlichen und segensreichen Bestrebungen des Bundes der Kinderreichen von seiten der Reichsregierung geholfen werden kann. Der Vorwurf mangelnder Berücksichtigung der Belange der Arbeiterschaft in den Rundfunkprogrammen sei durchaus unberechtigt. (Lebh. Widerspruch links.) Einzelfälle würden geprüft werden. Auch die Notwendigkeit einer Einflußnahme auf die Morgenfeiern könne nicht anerkannt werden.

Der Minister setzt sich dann mit den Ausführungen des demokratischen Abg. Dr. Heuß über Elternrecht und Gewissensfreiheit und dem demokratischen Prinzip, wenn man die Vergewaltigung eines Teiles der christlichen Elternschaft wolle und der Weimarer Verfassung eine Interpretation aufzwinge, die ihrem Wortlaut nicht entspricht.

Dem Abg. Sollmann erwidert der Minister, daß er in der Sache des Ministerialdirektors Badt seinerzeit an den Reichsrat einen Brief geschrieben habe, in dem einiges drinstehe und einiges nicht drinstehe. (Gelächter links.) Dieser Brief zeige eine ganz klare positive Stellungnahme, die von den Nächstbeteiligten auch durchaus verstanden worden sei.

Im übrigen, so erklärt der Minister, pflege ich Ermahnungen hinsichtlich meines persönlichen Verhaltens in aufrichtiger Erwiderung der Empfindungen auf der anderen Seite mit derjenigen stummen Hochachtung entgegenzunehmen, welche der Bedeutung und Eigenart dieser Ratschläge zukommt. (Große Heiterkeit b. d. Mehrheit. — Lärmende Zurufe links). Die Beantwortung der Fragen des Abg. Sollmann wegen der Verabschiedung des Ministerialdirektors Dr. Brecht lehne ich aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Es ist mir nicht erinnerlich, daß der Abg. Sollmann seinerzeit in der Oeffentlichkeit Gründe dafür angegeben hat, weshalb der Reichsminister Sollmann den Staatssekretär v. Weiser oder warum der Reichsminister Köster den Staatssekretär Lewald zur Disposition gestellt hat. Im übrigen bin ich bereit, dem Abg. Sollmann Material darüber zu liefern, daß ein Unterschied besteht zwischen den Verabschiedungen von damals und der von heute.

Abr. **Schulz-Königsberg** (Soz.) verlangt größere Mittel zur Hebung der Not in Ostpreußen.

Abg. **Frölich** (Soz.) beantragt die Aufhebung des Postens des Reichskommissariats für die öffentliche Ordnung. Dieser Beamte habe mit sehr bedenklichem Material in Thüringen gearbeitet. Dem früheren thüringischen Minister Herrmann sei schweres Unrecht angetan worden.

Ministerialdirektor Dr. Dammann vom Reichsgesundheitsamt antwortete dem Abg. Dr. Moses, in dem einen Falle müsse das Ergebnis des von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Verfahrens abgewartet werden. In einem anderen Falle habe Dr. Moses nicht erwähnt, daß es sich um Experimente eines amerikanischen Arztes gehandelt habe (hört! hört!). Der oft lieblos klingende medizinische Jargon sollte in den Fachschriften vermieden werden. Die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung müsse gewahrt werden.

Abg. **Janschek** (Soz.) beantragt Streichung der Mittel für die Technische Nothilfe.

Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister v. Keudell eingegangen.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes **v. Hamel** gibt einen **kurzen Ueberblick über den gegenwärtigen allgemeinen Gesundheitszustand. Der Gesundheitszustand sei befriedigend.** Die Sterblichkeitsziffer sei in allen Altersklassen zurückgegangen. Erfreulich sei besonders die Verminderung der Säuglingssterblichkeit. Unerfreulich sei die Zunahme der Kinderlähmung. Die Verbreitung der Infektionskrankheiten im allgemeinen sei zurückgegangen. Bei der Tuberkulose habe gerade das Industrieland Sachsen die kleinste Sterblichkeitsziffer. Nach der Einführung des Gesetzes gegen die Geschlechtskrankheiten sei in Hamburg ein großer Rückgang dieser Krankheiten festzustellen.

Abg. Sollmann (Soz.) wendet sich gegen die angekündigte Ostpreußenstelle im Reichsinnenministerium. Ostpreußen verlangt finanzielle Unterstützung und keine neuen Beamtenstellen. Der Minister hat bestritten, daß Beamtenerneuerungen unter dem Gesichtspunkt politischer Zusammenhänge bevorstehen. Ich frage nun: Ist es richtig, kann Minister, daß Sie vor der Abgabe dieser Erklärung die Beförderung der beiden Regierungsräte Wallraf und Nießen zu Oberregierungsräten angeordnet haben? (Lebh. Hört! Hört!) Ist es richtig, daß durch die Ernennung dieser beiden Regierungsräte 5 oder 6 andere mindestens gleich qualifizierte Herren übergangen worden sind? (Hört! Hört!) Sollte der Minister wieder wie im Vorjahre seinen Beamtenschub nach dem Schluß des Reichstages vornehmen wollen, so müssen wir jetzt schon gegen einen solchen Plan protestieren. (Beifall.)

Reichsinnenminister v. Keudell: Abg. Sollmann hat mich mißverstanden. Ich habe nicht zugegeben, daß Dr. Brecht wegen seiner republikanischen Gesinnung entlassen worden ist. Bei meinen Amtshandlungen ist es gleichgültig, ob der Reichstag versammelt ist. Ich weiß die Grenzen zwischen der Legislative und Exekutive einzuhalten. Damit hat es nichts zu tun, daß ich für meine Handlungen dem Reichstag staatsrechtlich verantwortlich bin.

Abg. **Sollmann** (Soz.): Der Minister hat mit keinem Wort meine Behauptung über die bevorstehende Beförderung der ihm politisch nahestehenden Beamten bestritten. Wenn die republikanische Gesinnung nicht der Grund für Brechts Entlassung war, so mag der Minister uns doch einmal den wirklichen Grund nennen.

Abg. **Torgler** (Komm.) verlangt einen besonderen Rundfunksender für die Arbeiterschaft.

Damit schließt die Aussprache.

Die Abstimmungen werden zunächst zurückgestellt, ebenso die Abstimmungen zu den vom Ausschuß bisher erledigten Teilen des Nachtragsetats.

Es folgt die zweite

Beratung des Ergänzungsetats.

Abg. **Dr. David** (Soz.) ist mit dem von der Regierung vorgeschlagenen Notprogramm zur Organisation des direkten Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch zwischen Verbraucher- und Erzeuger-Genossenschaften einverstanden. Die Bürgerblockparteien hätten hier eine Anleihe bei der marxistischen Wirtschaftstheorie gemacht. Der Redner beantragt die Einsetzung eines Ueberwachungsausschusses, damit die Hilfsmittel des Notprogramms auch der Bauernschaft und nicht bloß dem Großgrundbesitz zugute kommen.

Abg. **Seiffert** (Volksrechtpartei) bedauert, daß den Kleinrentnern nicht im Notprogramm gesetzliche Ansprüche gewährt werden.

Abg. **Frau Mende** (DVp.) bedauert, daß das Kleinrentnerversorgungsgesetz von diesem Reichstag nicht verabschiedet werden konnte.

Abg. **Frau Dr. Lüders** (Dem.) weist auf die verschiedenen Versuche der Demokraten hin, eine gesetzliche Regelung der Kleinrentnerfürsorge zu erreichen und bemängelt die Art der Durchführung der Kleinrentnerfürsorge.

Abg. **Frau Müller-Otfried** (Dn.) bezeichnet den Verzicht auf das Kleinrentnerversorgungsgesetz als ein Opfer, das die Deutschnationalen nur mit schwerem Herzen gebracht hätten. (Lebh. Zurufe links.) Als die demokratische Partei den Finanzminister stellte, sei nichts für die Kleinrentner getan worden. (Rufe links: „Warum haben Sie die Vorlage abgelehnt?")

Abg. **Frau Arendsee** (Komm.) wirft den Deutschnationalen vor, sie hätten für die Kleinrentner nur in Versammlungen schöne Worte gehabt, aber im Reichstag eine wirksame Kleinrentnerhilfe vereitelt.

Abg. **v. Heidacker** (Dn.) dankt dem Minister Schiele für die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Dauernde Hilfe könnten diese Maßnahmen freilich der notleidenden Landwirtschaft nicht bringen, aber sie seien ein Anfang, auf dem weiter gebaut werden könne. Notwendig sei im Interesse der nationalen Wirtschaft und der Deutschen Bauernschaft eine Revision der Zollpolitik und der Dawes-Gesetzgebung.

Abg. **Putz** (Komm.) hält das Notprogramm für ein ganz untaugliches Mittel zur Behebung der Not der Klein- und Mittelbauern.

Abg. **Blum** (Ztr.) schildert die Lage der rheinischen Landwirtschaft, die im bedrohten Grenzgebiet schwer zu leiden habe.

Abg. **Haag** (Dn.) nimmt die Obst- und Gemüsebauern gegen den Vorwurf der Rückständigkeit in Schutz.

Abg. **Hanse**-Thüringen (Chr.-Nat.-Bauernpt.) begründet eine Entschließung, die eine weitere Ausdehnung der Zinsverbilligung für Kredite zur landwirtschaftlichen Bodenverbesserung verlangt.

Abg. **Torgler** (Komm.) erklärt, die Beamten seien die Opfer des zwischen den übrigen Parteien abgeschlossenen politischen Geschäfts, wonach die zugesagten Höherstufungen der unteren und mittleren Beamten erst dem neuen Reichstag überlassen bleiben sollen.

Die Aussprache ist damit beendet.

Der Ergänzungsetat wird angenommen, ebenso eine **Entschließung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, die Mittel zur Umschuldung für die Roggenpfandbriefschuldner verlangt.**

Hierauf werden die vorher zurückgestellten **Abstimmungen zum Haushalt des Innenministeriums** vorgenommen.

Der gegen den Innenminister v. Keudell gerichtete **Mißtrauensantrag der Kommunisten wird gegen die Antragsteller, die Sozialdemokraten und die Mehrheit der Demokraten abgelehnt.**

Die **Ausschuß-Entschließung, die eine Reichsstädteordnung und eine Reichslandgemeindeordnung fordert, wird im Hammelsprung mit 172 gegen 132 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Dagegen haben Deutschnationale, Zentrum und Bayerische Volkspartei gestimmt.**

Die **Ausschuß-Entschließung auf Beseitigung der Ländergesandtschaften wird gegen eine starke Minderheit abgelehnt.**

Die **übrigen Ausschuß-Entschließungen werden angenommen.**

Angenommen wird auch eine Entschließung, die verlangt, daß das Impfgesetz auf seine wissenschaftlichen Grundlagen hin nachgeprüft werde.

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.) verlangt namentliche Abstimmung über die von den Völkischen, Nationalsozialisten und Kommunisten beantragte Streichung einer Position von 200 000 Mark zum „Schutze der Republik".

Die kommunistische und völkische Unterstützung reicht zur Erzielung einer namentlichen Abstimmung nicht aus. — Die Streichung wird abgelehnt.

Der Etat des Innenministeriums wird in zweiter Beratung angenommen, dazu das Gesetz über Erzeugung und Verkauf von Schußwaffen und Munition.

Der Nachtragsetat wird gleichfalls in zweiter Beratung angenommen. Die Abstimmung über den Ergänzungsetat wird um 19½ Uhr auf Dienstag, 10 Uhr, vertagt.

Auf der Tagesordnung stehen außerdem der Marine-Etat und der Phoebus-Bericht.

Der Deutsche Städtetag zur finanz- und wirtschaftspolitischen Lage.

X **Berlin.** Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat sich auf seiner letzten Tagung erneut mit der finanz- und wirtschaftspolitischen Lage befaßt und einstimmig nachfolgender

Entschließung

zugestimmt:

„Der Vorstand des Deutschen Städtetages ist der Auffassung, daß das gesamte deutsche Volk in allen seinen Teilen den durch die Reparationsverpflichtungen des Reiches bedingten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen Rechnung tragen muß. Die deutschen Städte sind sich ihrer Verantwortung dem Volksganzen gegenüber bewußt und gewillt, auch ihrerseits der außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Lage Deutschlands bei ihren finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen voll Rechnung zu tragen.

Schon vor Monaten hat der Vorstand des Deutschen Städtetages mit allem Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen, nichtdringliche Ausgaben zurückzustellen. Angesichts der Entwicklung der Gesamtlage richtet er an seine Mitgliedsstädte erneut die Bitte, alle Ausgaben zu unterlassen, die nicht für unmittelbar kommunalproduktive Zwecke bestimmt sind. Durch Beschluß vom 23. Januar 1928 hat sich der Vorstand des Deutschen Städtetages aus eigenem Antrieb bereit erklärt, der Oeffentlichkeit alle notwendigen Unterlagen zugänglich zu machen, um ihr fortlaufend einen Ueberblick über die kommunale Finanzgebarung und insbesondere über die Verwendung der aufgenommenen Anleihebeträge zu ermöglichen.

Die deutschen Städte sind infolge Versagens des inländischen Kapitalmarktes zur Befriedigung ihrer dringenden wirtschaftlichen und produktiven Aufgaben auf den ausländischen Kapitalmarkt angewiesen. Eine unterschiedliche Behandlung der privaten Wirtschaft und der öffentlichen Wirtschaft ist in keiner Weise gerechtfertigt. Durch künstliche Absperrung des ausländischen Kapitalmarktes werden die deutschen Städte gehindert, ihren international anerkannten hohen Kredit zugunsten der gesamten deutschen Wirtschaft auszunutzen. Die Gemeinden sind bereit, für das Jahr 1928/29 an der Aufstellung eines Gesamtplanes für den dringlichsten Auslandsanleihebedarf mitzuarbeiten, der den reparationspolitischen Gesichtspunkten und den Verhältnissen am ausländischen Kapitalmarkt Rechnung trägt.

Von der Ueberzeugung erfüllt, daß die den deutschen Städten obliegende Arbeit für Staat und Volk nur auf der Grundlage gemeindlicher Selbstverwaltung und Selbstverantwortung geleistet werden kann, richtet der Vorstand des Deutschen Städtetages an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, nunmehr mit größter Beschleunigung die Hemmungen zu beseitigen, die einer sofortigen Erschließung des ausländischen Anleihemarktes entgegenstehen."

Die Rentenbank-Kreditvorlage vom Ausschuß angenommen.

ddz. **Berlin.** Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Montag abend den Gesetzentwurf über die Rentenbank-Kreditanstalt.

Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft **Schiele** leitete die Beratung mit einer längeren Rede ein, in der er den Kompromißcharakter der Vorlage betonte und zur Beteiligung des Reiches an der Preußenkasse erklärte, daß die Reichsregierung sich grundsätzlich bereit erklärt habe, sich an der Erhöhung des Grundkapitals der Preußenkasse zu beteiligen, sofern dem Reich ein wirksamer Einfluß auf die Willensbildung der Organe der Kasse, insbesondere auch bei der Bestellung des Direktoriums eingeräumt werde. Nach dem vorliegenden preußischen Gesetzentwurf sei aber davon keine Rede.

In der lebhaften Aussprache über die Vorlage erklärte gegenüber dem Abg. Borrmann (Wirtschaftl. Vgg.) der Abg. Dr. Hilferding (Soz.), daß das Gerücht, den Tatsachen nicht entspreche, wonach der neue kommissarische Leiter der Preußen-Kasse ein Gehalt von 100 000 Mark beanspruche. — Abg. Freiherr v. Stauffenberg (Dnat.) begründete Anträge, wonach u. a. der Gesamtbetrag der Beteiligung der Rentenbank-Kreditanstalt an Unternehmungen zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte nicht auf 5, sondern auf 7½ Prozent bemessen werden sollte. Dieser Antrag wurde auch vom Minister Schiele gebilligt, während andererseits hervorgehoben wurde, daß durch derartige Anträge das Kompromiß gefährdet werde. — Staatssekretär Krüger (Preußen) ersuchte, es bei der Vorlage zu belassen. — Der bayerische Ministerialdirektor Freiherr v. Imhoff glaubte annehmen zu dürfen, daß Bayern wegen dieser Anträge seine Zustimmung zu der Vorlage nicht zurückziehen werde.

Nachdem die Antragsteller sämtliche Anträge zurückgezogen hatten, mit dem Vorbehalt, sie im Plenum wieder einzubringen, wurde der **Gesetzentwurf unverändert genehmigt.**

Die Wirtschaftslage Südtirols.

X **Innsbruck.** Wie die Innsbrucker Nachrichten melden, haben die beiden deutschen Südtiroler Abgeordneten, Baron Sternbach und Dr. Tinzl, im Zusammenhang mit der Vorsprache bei dem neuen Unterstaatssekretär im Ministerratspräsidium, die unlängst in Rom stattfand, eine ausführliche Denkschrift über die augenblickliche schwierige Wirtschaftslage in Südtirol überreicht. **Die deutschen Abgeordneten betonten darin freimütig, daß die Ursachen der Südtiroler Wirtschaftskrise vor allem in der gewaltsamen Zerreißung der natürlichen Wirtschaftseinheit mit Nordtirol gelegen seien.** Die Verluste, welche das Wirtschaftsleben in Südtirol im ersten Jahrzehnt italienischer Herrschaft zu verzeichnen habe, beliefen sich auf rund eine halbe Milliarde Goldkronen, oder auf rund drei Milliarden Papierlire. Obwohl die Provinz Bozen im Verhältnis zu den übrigen 91 Provinzen Italiens mit Rücksicht auf ihre Bodenbeschaffenheit die geringste wirtschaftliche Ertragsfähigkeit aufweise, sei in Südtirol die Steuerbelastung um etwa ein Viertel höher als im übrigen Italien.

Die Verfehlungen bei der Reichsbahn.

X **Berlin.** Zu den Verfehlungen im Zuständigkeitsbereich des Eisenbahn-Zentralamts, deren Untersuchung noch andauert, wird den Blättern mitgeteilt, **daß voraussichtlich kein Strafantrag gegen einen Reichsbahnbeamten gestellt werden wird.**

Deutsche Kommission für geistige Zusammenarbeit.

X **Berlin.** Gestern nachmittag trat im Festsaal des ehemaligen Herrenhauses die durch eine Verordnung des Reichspräsidenten ins Leben gerufene **Kommission für geistige Zusammenarbeit** erstmalig zusammen. Erschienen waren neben den Vertretern der beteiligten Reichsministerien die große Mehrheit der aus allen Kreisen des wissenschaftlichen Lebens berufenen Mitglieder, der Untergeneralsekretär des Völkerbundes Dufour-Féronce und der Vertreter des Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris, Luchaire. Reichsminister von Neudell begrüßte namens der Reichsregierung die Erschienenen. Herr Dufour-Féronce überbrachte die Grüße des Generalsekretariats des Völkerbunds. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Exzellenz von Harnack und Prof. Planck, zu stellvertretenden Vorsitzenden: Prof. Rodenwaldt und Prof. Conen. Unter dem Vorbehalt weiterer Wahlen wurden Generaldirektor Brüß und Prof. Dr. von Miller-München zu Mitgliedern des Präsidiums bestellt.

•

Empfang im Auswärtigen Amt.

X **Berlin.** Anläßlich der Bildung der nationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit hatte das Auswärtige Amt zu einem Empfang in den Festräumen der Presseabteilung der Reichsregierung geladen. Im Namen des Auswärtigen Amtes begrüßte **Gesandter Freytag** die Gäste, unter denen man zahlreiche Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, Parlamentarier, Vertreter der Wissenschaft und der Presse bemerkte.

Der Leiter des Pariser Instituts für internationale Zusammenarbeit, **Prof. Luchaire**, nahm darauf das Wort. Er wies auf die Bedeutung dieses Tages hin, an dem die wissenschaftliche Welt Deutschlands geschlossen in den Arbeitskreis des Institutes eintritt. Er sähe darin eine sichere Gewähr für den Erfolg der Arbeit des Instituts und ein großes Versprechen für die Zukunft. In diesem Zusammenhang hat er im besonderen die Vertreter der Presse, sich mit dem Problem der geistigen Zusammenarbeit zu befassen und den Völkerbund auch auf diesem Gebiet zu unterstützen. Aufgabe des Instituts sei es, Abkommen und Abmachungen zwischen Regierungen, zwischen Verbänden, zwischen Gelehrten-Körperschaften der verschiedenen Länder herbeizuführen, um die Bedingungen geistiger Arbeit zu verbessern. Man wolle die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Ländern fördern und dadurch zum Fortschritt der Wissenschaft beitragen. Man wolle über die Grenzen hinaus ständig alle Arten von Geistesarbeitern in Verbindung halten und neue Möglichkeiten und Formen für das Zusammenwirken der Besten aller Länder schaffen.

Die sächsischen Bezirksschulräte gegen die Schiecksche Verwaltungsreform.

Der Verein Sächsischer Bezirksschulräte tagte, wie schon kurz gemeldet, vor einigen Tagen in Dresden. Der zweite Verhandlungstag — das Ministerium für Volksbildung war zahlreich vertreten, so waren die Herren Ministerialdirektor Dr. Welker und Ministerialrat Dr. Weinhold zugegen — beschäftigte sich mit Vorschlägen zur Dezentralisation der Schulverwaltung (Berichterstatter Dr. Täuber-Rochlitz) und mit der Schieckschen Denkschrift „zur sächsischen Verwaltungsreform" (Berichterstatter Winkler-Flöha). Aus den

Beschlüssen

der Versammlung sind folgende herauszuheben:

„Die Mitwirkung des Bezirkslehrerausschusses und des Bezirkslehrerrates hat sich durchweg bewährt; die in der Denkschrift ausgesprochene Absicht (S. 13, S. 82), hier Einschränkungen vorzunehmen, wird dieser Tatsache nicht gerecht. Die gesetzlichen Bestimmungen über Bezirkslehrerausschuß und Bezirkslehrerrat sind aufrecht zu erhalten."

„Das Bezirksschulamt ist beizubehalten; die Dienststelle des Bezirksschulrates ist, da der Bezirksschulrat neben seiner Tätigkeit als Mitglied des Bezirksschulamtes schon bisher, insbesondere aber nach Durchführung der geforderten Dezentralisation der Verwaltung, einen weiten Kreis schultechnischer Arbeiten selbständig zu erledigen hat, als selbständige Dienststelle mit selbständigem Büro weiter zu führen."

„Die von der Denkschrift zur Verstärkung der Schulaufsicht erörterte Einstellung von Schuldirektoren als den nächsten Trägern der staatlichen Schulaufsicht ist ebenso abzulehnen wie die Einstellung von zweiten Schulaufsichtsbeamten (Hilfsbeamten, Helfern) zur Wahrnehmung von Geschäften der Schulaufsicht. (S. 82.)

Die Aufsichtsbefugnisse und Aufsichtsverpflichtungen, die das Uebergangsgesetz für die Schulleiter festlegt, sind in einer auch aus allgemeinen Gründen der Schulverwaltung erforderlichen Dienstanweisung für Schulleiter klarzustellen und zur Durchführung zu bringen.

Die von der Denkschrift angestrebte Verringerung der Zahl der Bezirksschulräte ist abzulehnen."

„Die Ausführungen der Denkschrift zur akademischen Lehrerbildung (S. 5) zur Pflichtstundenfrage und zur Frage der Klassenbestände (S. 82) liegen außerhalb des Rahmens einer Verwaltungsreform, sofern die Verwaltungsreform eine Vereinfachung der Verwaltung mit Erhöhung, auf jeden Fall aber ohne Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit anstrebt; veränderte Maßnahmen hier würden die Leistungsfähigkeit der Volksschule herabsetzen und damit zum Schaden von Volksschule und Volksbildung sein."

Der Beschluß, der die Wiederbesetzung des Schuldirektorats ablehnt, wurde gegen 2 Stimmen, der Beschluß, der die Einstellung von Helfern ablehnt, wurde gegen 4 Stimmen gefaßt.

Protest der Eisenbahner.

X **Berlin.** Der **Einheitsverband der Eisenbahner** beschäftigte sich, dem Vorwärts zufolge, in einer Versammlung gestern abend mit dem vor einigen Tagen gefällten Schiedsspruch. In einer **ausführlichen Resolution**, in der namentlich auch gegen die unerträglich lange Bindung der Löhne auf ein Jahr schärfster Protest eingelegt wird, wurden dem Vorwärts zufolge alle Gründe, die auch sonst gegen die Verbindlichkeitserklärung dieses unmöglichen Schiedsspruchs vorliegen, zusammengefaßt. Des weiteren wurde die Absendung eines Protesttelegramms an den Reichsarbeitsminister beschlossen.

Die Reparationssachlieferungen im Februar 1928.

Die im Februar dieses Jahres für **Frankreich** genehmigten Sachlieferungsverträge (außer Kohle und Farbstoffe) belaufen sich auf 173 Verträge im Gesamtwert von 10,0 Millionen Rm. Dadurch erhöht sich der Gesamtwert sämtlicher seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes für Frankreich genehmigten Sachlieferungsverträge auf 772,7 Millionen Reichsmark.

Für **Belgien** haben im Monat Februar dieses Jahres 228 Verträge (ohne Kohle und Farbstoffe) in Höhe von 6,8 Millionen Rm. die Genehmigung erhalten. Die Gesamtsumme der für Belgien seit dem Inkrafttreten des Dawesplans genehmigten Verträge stellt sich auf **187,4 Millionen Reichsmark.**

Der deutsch-griechische Handelsvertrag.

vhb. **Berlin.** Am Sonnabend ist bekanntlich der **deutsch-griechische Handelsvertrag zum Abschluß gebracht** worden. Die Reichsregierung will darauf hinwirken, daß **der Reichsrat und der Reichstag noch in dieser Woche den Vertrag genehmigen**, damit die Interessenten so schnell wie möglich in den Genuß der Vergünstigung des neuen Vertrages gelangen können.

Nach dem Kriege hat Deutschland bereits in zwei kurzen Abkommen seine Wirtschaftsbeziehungen zu Griechenland vorläufig geregelt. Im Jahre 1924 gestanden die Griechen Deutschland eine listenmäßige, auf wenige Warengruppen beschränkte Meistbegünstigung zu. Als 1925 die Bestimmung des Versailler Vertrages, wonach Deutschland allen Staaten die Meistbegünstigung gewähren mußte, fortfiel, konnte Deutschland mit Griechenland über die Meistbegünstigung verhandeln und es wurde zwischen beiden Staaten ein Abkommen mit wechselseitiger Meistbegünstigung abgeschlossen.

Seitdem ist Deutschland bemüht gewesen, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Griechenland wieder auf die umfangreiche Basis zu stellen, auf der sie in dem Vorkriegsvertrag von 1884 gestanden haben. Der Erfolg ist der jetzige umfangreiche Vertrag mit umfangreichen Tarifanlagen.

Der neue Vertrag ist auf der Grundlage der wechselseitigen Meistbegünstigung aufgebaut und regelt auch das Niederlassungsrecht der Deutschen unter Gleichstellung mit den Inländern; außerdem sind einige Vorteile für die deutsche Schiffahrt erreicht worden. Auf Einfuhr- und Ausfuhrverbot glaubte Griechenland nicht verzichten zu können, es hat aber zurzeit keine solchen Verbote und für den Fall, daß Deutschland in Zukunft durch Einfuhrverbote beeinträchtigt werden könnte, hat sich Deutschland ein besonderes Kündigungsrecht vorbehalten. Der griechische Zolltarif von 1928 hatte eine starke protektionistische Tendenz, infolge dessen konnte Deutschland selbst mit Hilfe der Meistbegünstigung mit seinen Waren nicht auf den griechischen Markt kommen. Nunmehr stehen Deutschland durch die Meistbegünstigung dieselben Rechte zu, wie sie Griechenland England, Frankreich, Schweden und Italien zugestanden hat. Diese Zugeständnisse beziehen sich auf Lederwaren, Eisenerzeugnisse, Blechwaren, chemische und pharmazeutische Waren, Seifen, Baumwollwaren, Fahrräder usw. Außerdem hat Deutschland weitere Ermäßigungen der Vertragssätze erzielt, die eine Ermäßigung der autonomen Sätze darstellen. Ferner hat sich Deutschland Bindungen der bestehenden Zölle geben lassen.

Die von Griechenland zugestandenen Zollermäßigungen betreffen etwa 80 Positionen für deutsche Fertigwaren, wie z. B. Lackleder, Möbel, Rahmen und Leisten, Eisenwaren, Drahtwaren, Schlösser, Solinger Waren, Lampen, Beleuchtungsartikel Dampfkessel, landwirtschaftliche Maschinen, hauswirtschaftliche Geräte, Musikinstrumente, Uhren, Porzellan-Waren, pharmazeutische Erzeugnisse, Farben, Papier und Papierwaren, Buchdruck, Spielzeug, Pinsel, Bleistifte und anderes. Die Zollermäßigungen betragen zwischen 30 und 80 Prozent der jetzt geltenden Zölle. Es ist zu hoffen, daß durch diesen Vertrag die deutsche Ausfuhr nach Griechenland eine starke Anregung erhalten wird.

Von **deutscher Seite** kamen nur sehr wenige Zugeständnisse in Frage. Die griechische Regierung hat sich in der Hauptsache mit der Bindung bestehender deutscher Zölle und Vertragszölle wie z. B. beim Wein begnügt. Zollermäßigungen hat Deutschland nur für drei Positionen zu geben brauchen: der Korinthenzoll, auf den Griechenland bekanntlich den größten Wert legt, ist von 16 auf 5 Mark für den Doppelzentner ermäßigt worden; für geknüpfte Teppiche ist die Ermäßigung unter dem der Türkei zugestandenen Satz von 800 auf 600 Mark für den Doppelzentner zugestanden worden. Mit der Teppichknüpferei sind in Griechenland namentlich die zahlreichen griechischen Flüchtlinge beschäftigt, die nach dem Kriege aus Klein-Asien nach der Heimat gekommen sind. Das dritte Zugeständnis deutscherseits betrifft den Zoll auf Citronat, der von 100 auf 90 Mk. ermäßigt worden ist. Auf den § 18 des Versailler Vertrages, der über die Beschlagnahme deutschen Eigentums bestimmt, hat Griechenland verzichtet.

Die Ausschußberatung der Phoebus-Angelegenheit abgeschlossen.

vdz. **Berlin.** Der **Haushaltsausschuß des Reichstages** verhandelte am Montag über die mit der Phoebus-Angelegenheit in Verbindung stehenden zurückgestellten Titel des Etats, insbesondere den Ausgabe-Titel von sieben Millionen des Nachtragsetats zur Abwicklung der Verpflichtungen aus der Phoebus-Sache (7 Millionen Reichsmark). Dazu lag der bereits mitgeteilte Bericht des Unterausschusses vor. Der Berichterstatter, Abg. Treviranus (Dnat.) erläuterte die in dem Bericht gemachten Angaben durch Mitteilungen weiterer Einzelheiten und empfahl namens des Unterausschusses folgende

Entschließungen:

Die Lohmann-Mittel, soweit sie aus dem Ruhrfonds stammen, sind etatsmäßig angewiesene Mittel; sie der Kontrolle der Haushaltsabteilung des Reichswehr-Ministeriums zu entziehen, war unzulässig, wenn auch für die Zeit der Ruhrbesetzung erklärlich. Die Verstärkung des Ruhrfonds mit Mitteln, die ihrer Herkunft nach den eigenen Einnahmen des Reiches hätten zugeführt werden müssen, ist eine schwere Verletzung der Reichshaushaltsordnung. Die von Kapitän Lohmann aufgenommenen Kredite und gegebenen Bürgschaften stehen außerhalb des Etatsrechts. Soweit Verantwortlichkeiten anderer Stellen für Lohmann eine Deckung ergeben haben, ist eine Verletzung des Etatsrecht durch jene Stellen erfolgt. Die Ausdehnung des Aufgabenkreises des Kapitän Lohmann über die ihm gegebenen Anweisungen sind mit dem Etatsrecht unvereinbar. Die völlige Liquidation aller Lohmann-Unternehmungen hat zu erfolgen. Dem Haushaltsausschuß ist am 1. Juli 1928 ein Bericht über den Stand der Liquidation vorzulegen. Im übrigen erwartet der Haushaltsausschuß, daß die Auflösung der Sonderfonds bei den Ministerien und die Einsetzung der vom Reichskanzler angekündigten Kontrollkommission für den Reichswehretat umgehend erfolgt.

Abg. **Torgler** (Komm.) beantragte die Regreßpflicht u. a. auch auf Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Marx auszudehnen. Gegen diesen kommunistischen Antrag wandten sich auch die Sozialdemokraten.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) stellte fest, daß im Unterausschuß sich keinerlei Anhalt dafür ergeben habe, daß Dr. Luther und Dr. Marx von den Lohmann-Unternehmungen irgend etwas gewußt haben.

Auf Anfrage teilte Reg.-Rat **Eckart** mit, daß der **frühere Finanzminister Dr. Reinhold keine Kenntnis von dem Kredit der Anto Ogula-Bank gehabt habe.**

Der Antrag des Ausschusses wurde mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. — Der Antrag Torgler wurde abgelehnt und die betreffenden Etatsreste genehmigt.

wenn Sie
die Zustellung des Riesaer Tageblattes für April wünschen.
Bezugspreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Boberfen: L. Förster, Boberfen Nr. 67
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: J. verw. Schreier, Nr. 54 b
Gröba: L. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
Gröbel: R. Vetter, Gröbel Nr. 1
Jahnishausen-Böhlen: F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
Kalbitz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: R. Mehle, Nr. 8
Merzdorf: J. Straube, Poppitz Nr. 14 b
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: R. Vetter, Gröbel Nr. 1
Nickritz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
Nünchritz: O. verw. Zschelle, Schulstr. 1
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Paußitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: J. Straube, Nr. 14 b
Prausitz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Saxeritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: F. Steinberg, Paußitz Nr. 8
Weida (Alte): Fr. Kluge, Lange Str. 115
Weida (Neue): F. Pöge, Langestr. 26.
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schönik, Buchhändler

Neue Vernehmung der verhafteten deutschen Ingenieure.

* **Kowno.** (Telunion.) Wie aus Moskau gemeldet wird, sind gestern in Rostow am Don neue Vernehmungen der deutschen Ingenieure erfolgt. Ingenieur Otto lehnt jegliche Schuld an dem ihm zur Last gelegten Vergehen ab und besteht auf seiner sofortigen Freilassung. Die drei Wochen währende Haft ist auf den körperlichen und geistigen Zustand der Verhafteten nicht ohne Einfluß geblieben. Auf Drängen des Gefängnisarztes sind die Lebensbedingungen der Gefangenen verbessert worden.

Der **wirtschaftliche Aufbau** des Industriegebietes wird durch die Verhaftungen **erheblich verzögert.** Die Spezialistenfrage hat sich bedeutend zugespitzt, da anstelle der „verdächtigen" Spezialisten keine „unzuverlässigen" Elemente gesetzt werden können.

Beisetzung des Abgeordneten Rheinländer.

* **Münster.** (Telunion.) Der am Freitag in Berlin plötzlich aus dem Leben geschiedene Reichstagsabgeordnete und Schulrat **Anton Rheinländer** wurde gestern vormittag in seiner Heimatstadt Münster unter zahlreicher Beteiligung auch von Seiten der Abgeordneten zu Grabe getragen. So waren unter anderem im Leichenzuge vertreten: Die Abgeordneten Herold, Hompel, Baumhoff, Klöckner, Nientimp, Brockmann, ebenso nahm Ministerialrat Dr. Weber und Abgeordnete Frau Teusch an den Trauerfeierlichkeiten teil. Am Grabe sprachen Abgeordneter Herold namens der Zentrumsfraktion des Reichstages und der Westfälischen Zentrumspartei sowie Abgeordneter Brockmann als stellvertretender Bundesvorsitzender des Katholischen Lehrer-Verbandes Deutschlands.

Im Anschluß an die Beisetzung fand im Rathaussaal eine Trauerfeier der Lehrerschaft für den Verstorbenen statt, an der u. a. Generalsekretär Böhler-Düsseldorf im Namen der Katholischen Schul-Organisation und im Auftrage des Reichskanzlers Dr. Marx dem Verstorbenen herzliche Worte des Dankes für seine treue Mitarbeit an der katholischen Schul-Organisation widmete.

Filmschau.

Ab heute läuft in den Luna-Lichtspielen einer der wirkungsvollsten aller Filme „Nacht der Liebe", das Recht auf die erste Nacht mit den beiden schönsten Filmschauspielern, Vilma Banky und Ronald Colman. Alle Zeitungskritiken heben die wunderbare Pracht des Filmes hervor.

Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 26. März. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen**, märkischer 245—248, pomm. —. **Roggen**, märkischer 237—239, märkischer, neu —, pomm. —. **Gerste**, Sommergerste 220—250, neue Wintergerste —. **Hafer**, märkischer 234—242, schlesisch. —. **Mais** loco Berlin 238—240, Waggon frei Hamburg —. **Weizenmehl**, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 31,50—33,00. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 34,25—36,50. **Weizenkleie**, frei Berlin 16,50 b. 16,75. **Roggenkleie**, frei Berlin 16,50—16,75. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 46,00—57,00, **K. Speise-Erbsen** 35,00 b. 37,00. **Futtererbsen** 25,00—27,00. **Peluschken** 24,00—25,00. **Ackerbohnen** 23,00—24,00. **Wicken** 23,00—26,00. **Lupinen**, blaue 14,00—14,75, gelbe 15,25—16,00. **Serradella**, neu 25,00—28,00. **Rapskuchen** Basis 38%, 19,50—19,70. **Leinkuchen** Basis 37%, 24,20 bis 24,40. **Trockenschnitzel** 14,50—14,80. **Soja-Extractionsschrot** Basis 45%, 22,50—22,70. **Kartoffelflocken** 26,50—27,00.

Der Kampf um das neue Panzerschiff.

Die heutige Reichstagssitzung.

Berlin. (Funkspruch.) Präsident Löbe eröffnet die heutige Sitzung um 10 Uhr.

Die Reichshaushaltsrechnung für 1926 wird genehmigt. In einer Entschließung wird festgestellt, daß Vorgriffe und Rechte überplanmäßiger und außerplanmäßiger Ausgaben in verschiedenen Etats noch in solchem Ausmaße erfolgten bezw. vorhanden seien, daß dies mit dem Gesichtspunkt äußerster Sparsamkeit und strengst geführter Finanzgebarung nicht vereinbar erscheine.

Das Haus wendet sich dann der

2. Beratung des Haushalts der Marine

in Verbindung mit dem Bericht über die Lohmann-Untersuchung zu.

Es wird beschlossen, zunächst die Angelegenheit der Marine zu besprechen und den Lohmann-Bericht dann in einer besonderen Aussprache zu erörtern.

Abg. **Kuhnt** (Soz.) begründet die sozialdemokratischen Anträge, die fordern, die Marineausgaben um 50 Millionen zu kürzen und auch die Mittel für das neue Panzerschiff nicht zu bewilligen. Die Sozialdemokratie könne die Haltung der Marineleitung nicht billigen angesichts der faschistischen Umtriebe der Marine und des Phoebus-Skandals. Es sei ein unsinniger und schädlicher Luxus, in der kleinen deutschen Flotte alle Möglichkeiten des Friedensvertrages auszuschöpfen. Deutschland werde auch ohne Flotte sich seinen Platz unter den Völkern der Welt sichern, wenn es konsequent seine Verständigungspolitik fortsetze. Tatsächlich würde das Panzerschiff die Freihaltung der Ostsee und die Sicherung der deutschen Neutralität nicht erreichen können. Ein auf 10 000 Tonnen beschränktes Panzerschiff könne nicht aufkommen gegenüber den Kolossen anderer Seemächte.

Jetzt seien allein in der Ostsee 56 fremde U-Boote stationiert und 11 neue würden in diesem Jahre hinzukommen. Nach der Meinung Sachverständiger seien die deutschen Werte nicht von der See aus zu verteidigen, sondern vom Lande aus. Die führenden Zentrumspersönlichkeiten haben noch vor kurzem sich mit dem Argument gegen das neue Panzerschiff ausgesprochen.

Der Redner wendet sich dann gegen die Zahl der Offiziere, die für die kleine Flotte viel zu groß sei. Die Beförderung des Kapitäns Kolbe wirke als eine Provokation, nachdem dieser Kapitän dem Prinzen Heinrich Gelegenheit zu großen Reden gegeben habe auf den Schiffen der Republik. Ebenso schlimm sei die Beförderung des Kappisten v. Löwenfeld zum Konteradmiral. Die Marineoffiziere, die Verbindung mit verbotenen Wehrverbänden unterhielten, müßten endlich entfernt werden.

Abg. **Treviranus** (Dn.) erklärt, die deutschnationale Fraktion werde dem Marineetat zustimmen und dem neuerbauten Panzerschiff ihre Zustimmung geben. Die modernen Sachverständigen seien über den Wert dieses Schiffes anderer Meinung wie der Abg. Kuhnt. Man hätte dieses Schiff besser als gepanzerten Kreuzer bezeichnen sollen. Für den an sich durch den Versailler Vertrag beschränkten deutschen Heimatschutz sei das neue Schiff von größter Bedeutung.

Der Redner wendet sich dann gegen die Ausführung, die Admiral Galster im „Berliner Tageblatt" gegen den Bau des neuen Panzerschiffes gemacht hat.

Der Großadmiral Prinz Heinrich muß ebenso wie jeder andere Angehörige der Marine das Recht haben, sich auf deutschen Schiffen von dem Ergehen alter Kameraden zu überzeugen. (Beifall rechts, Unruhe links.) Dem Generalschiffer unserer Flotten gebührt Dank für sein Werk, wir wollen ihm diesen Dank aussprechen gerade in dem Augenblick, wo er sich aus dem Reichstag zurückziehen will. Wir werden nicht ruhen im Kampf für deutsches Lebensrecht auch zur See.

Abg. **Wegmann** (Z.) hält es nicht für angebracht, bei dieser Etatsberatung über die Flottenpolitik der Vorkriegszeit zu sprechen. Das Zentrum sei stets für Sparsamkeit zu haben, aber die vom Reichstag gegen die Bewilligung des neuen Panzerkreuzers angeführten Gründe seien nicht stichhaltig. Wenn der Reichstag die Ersparungen durch neue Ausgaben an der anderen Seite ausgleiche, so haben wir für diese Haltung kein Verständnis.

Die Kinderspeisung ist nicht Reichssache. Das Reich hat dafür den Ländern wiederholt Mittel bewilligt. Wenn Preußen 30 Millionen Reichsmark für den Umbau des Opernhauses bewilligt, wenn größere Ministerzulagen als vom Reich gegeben werden können, dann ist es unerhört, den Anschein zu erwecken, als wenn durch die Bewilligung des Panzerschiffes die Mittel für die Kinderspeisung beeinträchtigt würden. Für ein neues Panzerschiff ist das Geld besser verwendet als für die Instandhaltung der ganz veralteten Linienschiffe, die uns geblieben sind. Wir brauchen ein solches Schiff, um bei einem etwaigen Ueberfall die Schaffung vollendeter Tatsachen gegen uns verhindern zu können. Aus sachlichen Gründen bewilligen wir die Mittel für das neue Panzerschiff.

(Die Sitzung dauert bei Schluß der Redaktion noch fort.)

Voraussichtlich am Mittwoch Start der „Bremen" zum Ozeanflug.

* **London.** (Telunion.) Die Flieger beabsichtigen, bei günstigen Wetterbedingungen morgen zu ihrem Atlantikflug zu starten, jedoch werden sie die endgültige Entscheidung erst auf Grund der heutigen Wetterberichte treffen.

Aufzeichnung eines Erdbebens.

Karlsruhe (Funkspruch). Die Seismographen der Erdbebenwarte Karlsruhe verzeichneten heute vormittag 9 Uhr 33 Min. ein heftiges Erdbeben, dessen Herd etwa 350 Kilometer von hier entfernt sein dürfte. Die Erschütterungen waren so groß, daß die Schreibvorrichtungen der Apparate vollkommen außer Tätigkeit gesetzt wurden.

*

Aufzeichnung des heutigen Erdbebens in München.

München (Funkspruch). Heute vormittag 9,33 Uhr zeichnete der Seismograph der Erdphysikalischen Warte bei der Sternwarte in München ein heftiges Nahbeben auf, dessen Herd 190 Kilometer von München entfernt ist. Die Bodenbewegung wurde in den höheren Stockwerken unmittelbar wahrgenommen.

Der deutsche Hausbesitz zu den kommenden Reichstagswahlen.

NPD. Obwohl die Neuwahlen zum Reichstage nicht vor dem 20. Mai d. J. zu erwarten sind, hat der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine als maßgebende Spitzenorganisation des deutschen Hausbesitzes mit rund 2800 angeschlossenen Verbänden und Vereinen und 800 000 Einzelmitgliedern bereits jetzt zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung genommen. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine empfiehlt seinen ihm angeschlossenen Vereinen, nur für solche Parteien einzutreten, die auf dem Boden der Aufrechterhaltung des Privateigentums und der baldigsten Wiederherstellung der Freiheit im Miet- und Wohnungswesen stehen und in ihre Listen an aussichtsreicher Stelle von im Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine zusammengeschlossenen Hausbesitzerorganisationen vorgeschlagene oder von ihnen anerkannte Kandidaten aufnehmen. Der Kampf des organisierten Hausbesitzes gilt allen Parteien, welche besitzfeindlich sind oder sich gegen ihn eingestellt haben. Besonders erfreulich ist es, daß der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine die Bildung von Splitterparteien ablehnt. Er ist daher auch gewillt, die von einer winzigen, abgesplitterten Sondergruppe beabsichtigte Gründung einer „Haus- und Grundbesitzer-Partei" mit allen zu Gebote stehenden Mitteln als für den deutschen Hausbesitz im höchsten Maße schädlich zu bekämpfen. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine lehnt es ab, seine politische Neutralität aufzugeben und wird stets nur darauf bedacht sein, das Privateigentum zu sichern und im Interesse der Allgemeinheit für die Wiederkehr normaler Wohnverhältnisse einzutreten.

Wohnungsbau im Jahre 1927.

vdz. **Berlin.** Neu geschaffen wurden im ganzen Jahre 1927 12 769 Wohnungen, im Vorjahre waren es 8810. Der jährliche Neubedarf an Wohnungen durch Verheiratung und sonstige Haushaltsgründungen mit 6500 Wohnungen wurde also nicht nur gedeckt, sondern auch der Fehlbetrag an Wohnungen erheblich vermindert. Er wird jetzt auf 14—15 000 Wohnungen gesunken sein. Von den erstellten Wohnungen wurden mit öffentlichem Baudarlehen gefördert 1926 82 Prozent, 1927 88 Prozent. Man kann daraus sehen, welche Wirkung ein Wegfall dieser Darlehen auf die Bautätigkeit und die Bekämpfung der Wohnungsnot haben würde. Die Mittel zur Gewährung von Baudarlehen wurden in erster Linie aus den Einkünften von der Gebäudesondersteuer entnommen, dann aber auch aus Anleihen, die vom Land, von Wohnungsverbänden, verbandsfreien Städten und einigen sonstigen Gemeinden aufgenommen worden sind. Im ganzen wurden an Baudarlehen gegeben 1924: 18 382 756 RM., 1925: 27 874 059 Reichsmark, 1926: 51 754 219 RM., 1927 (1. 4.—30. 9.): 35 672 302 RM., zusammen also 134 683 436 RM. An dieser Gesamtsumme waren als Bauherren beteiligt: Private mit 8 067 380 RM. (62½ Prozent), Bauvereinigungen mit 29 708 781 Reichsm. (22,2 Prozent), Gemeinden mit 20 169 785 RM. (15 Prozent), sonstige mit 407 060 RM. (0,3 Prozent).

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 27. März 1928.

Einbrecher Colanus auf dem Alexanderplatz entwichen.

Berlin. (Funkspruch.) Einer der gefährlichsten Ein- und Ausbrecher, der Arbeiter Paul Colanus, der vor acht Tagen nach aufregender Jagd festgenommen werden konnte, ist seinen Transporteuren, die ihn in die Strafanstalt Plötzensee überführen wollten, entwichen. Er versetzte einem Beamten einen wuchtigen Schlag vor die Brust und brachte den anderen Beamten durch eine Fußfalle zum Straucheln.

Wiederergreifung des entflohenen Fassadenkletterers.

Berlin. (Funkspruch.) Der heute früh aus der Anstalt Wittenau entwichene Fassadenkletterer Richter ist heute mittag in Lichterfelde ergriffen worden. Richter wurde der Kriminalpolizei überwiesen.

Kein Rundfunk für Wahlreden.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. aus parlamentarischen Kreisen hört, wird in diesem Jahre der Rundfunk den Parteien für Wahlreden nicht zur Verfügung gestellt werden.

Im Walde überfallen.

Düren. Im Walde zwischen Stockheim und Nieder-an wurden gestern nachmittag 2 Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren von einem etwa 22jährigen Mann angesprochen, der die Herausgabe ihrer Barschaft verlangte. Als die Mädchen erklärten, kein Geld bei sich zu haben, drängte der Mann sie etwa 30 Meter in das Dickicht hinein, bedrohte sie mit Erstechen, sobald sie einen Laut von sich gäben, fesselte sie mit einem Strick und beging an einem der Mädchen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Erst gegen Abend konnten sich die Mädchen von ihren Fesseln befreien.

Ueberschwemmungen in Ober-Italien.

Rom. (Funkspruch.) Es wird über große Ueberschwemmungen in ganz Venetien berichtet. Aus Vicenza wird mitgeteilt, daß eine ganze Reihe Gemeinden der Provinz von Hochwasser heimgesucht worden ist, das besonders in San Pietro und in San Sebastiano großen Schaden anrichtete. Dort sind einige Häuser eingestürzt. Aus Venedig wird gemeldet, daß in der Umgebung von Mestre die Kanäle über ihre Ufer getreten sind und u. a. die Villa des Finanzministers Grafen Volpi's überschwemmt worden ist, so daß das ganze Erdgeschoß unter Wasser steht. Die elektrische Bahn nach Treviso hat ihren Dienst eingestellt. Auch aus Padua werden Ueberschwemmungen gemeldet und gesagt, daß einige Stadtviertel unter Wasser stehen.

Verhaftung von Falschmünzern in Bukarest.

Bukarest. (Funkspruch.) Die Polizei hat in Bukarest eine Bande von Dollarfälschern entdeckt. Die vorgenommenen umfangreichen Haussuchungen und Beschlagnahmungen haben, wie die Agentur „Orient Radio" meldet, eine ausgedehnte Korrespondenz mit den Sowjets zutage gefördert. Neue Verhaftungen stehen bevor.

Admiral Skalowsky †.

X **Paris.** Der Befehlshaber der russischen baltischen Flotte während des Krieges, Admiral Skalowsky, ist in Antibes, wo er als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig war, gestorben.

Einsturz eines Turmes aus dem Jahre 800.

X **Paris.** In Tours stürzte gestern ein im Jahre 800 n. Chr. erbauter Turm ein, der, wie man sagt, die Grabstätte Hildegards, einer der Frauen Karls des Großen, bergen soll. Zwei neben ihm liegende Häuser wurden durch den Sturz stark beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da im Hinblick auf die Einsturzgefahr alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren.

Kunst und Wissenschaft.

Spielplanänderung an der Staatsoper. Sonnabend, 31. März, außer Anrecht, statt „Don Giovanni" wird gegeben „Der Evangelimann", Anfang ½8 Uhr.

Vermischtes.

Die Jagd nach dem Hundegebiß. Es ist eine nicht alltägliche Geschichte, aber gerade das gibt eine reizvolle Färbung. Ein Gebiß ist eigentlich auch eine diskrete Angelegenheit, selbst dann noch, wenn es einem dem Menschen so nahe stehenden Wesen wie einem Hunde gehört. Da die Sache aber in breitester Oeffentlichkeit verhandelt wurde, braucht sie auch hier nicht verschwiegen zu werden. Jumbo ist ein zwölfjähriger Terrier. Also eine bereits hochbetagte Hundeseele. In Catford in England stand nun Jumbo lange dadurch in besonderem Ansehen bei den Menschen, daß er weit und breit der beste Rattenfänger war. Mit seinem scharfen Gebiß machte er diesen Tieren gewaltig den Garaus! Aber wie alles auf Erden ein Ende hat, so gingen Jumbos Zähne den Weg alles Vergänglichen. Eines Tages besaß er nur noch drei Backenzähne! Darob war die Trauer in Catford gar groß. Doch man wußte sich zu helfen, indem man Jumbo ein — funkelnagelneues Gebiß einsetzte, das noch schärfer war als sein ehemaliges. Den Ratten, die schon ob Jumbos Unfähigkeit zu frohlocken begonnen hatten und daher immer frecher wurden, ging es schlecht. In kurzer Zeit hatte Jumbo 37 von ihnen zur Strecke gebracht. Dann aber ereilte den braven „Rattenfänger" sein Schicksal: sein Gebiß kam ihm abhanden. Darob zog wieder Gram in Catfords Mauern ein, und dem glücklichen Finder wurden zwei englische Pfunde zur Belohnung versprochen. Da nun viele Catforder unter dem Mangel an Geld leiden, setzte eine wahre Jagd nach Jumbos Gebiß ein. Aber alles war vergebens, es ging den armen Zähnen so, wie es dem bekannten Roß und Reiter ging, die man niemals wieder sah. Jumbo aber, der Zahnlose, gilt seit jenem Tage als so etwas wie ein Märtyrer, denn er ist das Opfer seines Berufes geworden.

Das Veilchen in der griechischen Sage. In Athen wurden zur ersten Frühjahrszeit große Mengen von Veilchen verkauft. So stark war die Vorliebe der Athener für das duftende Blümchen, daß sie der Stadt das Epitheton „veilchenbekränzt" eintrug. Nach der Vorstellung der Griechen war das Veilchen eine Schöpfung des Göttervaters, des Zeus, der sich dieses Blümchen erdacht hatte, um die Göttertochter Proserpina damit freudig zu überraschen. Proserpina, die Tochter des Zeus und der Ceres, fand das Blümchen in einem lieblichen Tale, wo es neben gelben Narzissen wuchs. Proserpina war in der Bewunderung dieser Blumenschönheit glücklich und dankte dem Göttervater. Als sie eine große Menge dieser lieblichen Kinder des Frühlings gepflückt hatte und sich anschickte, daraus einen Kranz zu winden, erbebte plötzlich die Erde, und aus einem Spalt erschien der Gott der Unterwelt: Pluto. Der liebreizende Anblick hatte ihn angezogen, und er entführte die Jungfrau in sein Schattenreich. Vor Entsetzen hatte Proserpina die gepflückten Veilchen fallen lassen. Sie schlugen aufs neue Wurzel und blühten weiter. Ihre Samen breiteten sich aus, und so konnte das Veilchen allen zur Freude werden. Den Griechen war das Veilchen gleichzeitig eine Pflanze der Trauer. — Eine andere Sage berichtet, daß der Sonnengott, Apollo, einst eine der schönen Töchter des Atlas, der das Himmelsgewölbe trug, verfolgte. Auf die Bitte der Verfolgten um Rettung und Schutz verwandelte sie Zeus in das liebliche Veilchen, das seitdem verborgen im Halbschatten des Waldes blüht und dem Göttervater durch seinen lieblichen Duft dankt.

Der unglückliche Krösus.

Was ist Liebe? Liebe ist Wahnsinn! Eine Woche lang. Einen Monat hindurch! Jahre! Ein Wahnsinn, der im allgemeinen heilbar ist. Auf den schönen Wahnsinn, der mit dem Gürtel und dem Schleier zerreißt, folgt sehr oft ein Zustand völliger Normalität, man sieht das Graue wieder grau und nicht rosenrot, man hat seinen Verstand zurückgefunden und fühlt förmlich die Binden von seinen Augen fallen.

Liebe ist Wahnsinn! Aber, Gott sei Dank, so hört man überall aufseufzen, ein heilbarer! — Nicht immer. Durchaus nicht! Liebe kann auch lebenslänglicher Wahnsinn sein! Auch der mit anderen Liebeserfahrungen Gesegnete wird an dieser Definition nicht rütteln können, wenn er die Liebesgeschichte des Millionärs Franz Krainar hört.

Diese Liebesgeschichte, die schon mehr als zwanzig Jahre zurückliegt, ist erst in diesen Tagen bekannt geworden. Der Millionär Franz Krainar, der in Laibach an der slovenisch-italienischen Grenze lebt, ist seit Jahren für seine Bekannten verschollen gewesen. Die seltsamsten Gerüchte kursierten im Städtchen über den Verschollenen. Man sprach von einer geheimnisvollen Reise um die Welt, andere flüsterten es sich unter dem Siegel der Verschwiegenheit ins Ohr, daß der Millionär vergiftet und im Hause begraben worden sei. Solche Geheimnisse „entre nous" haben Beine wie ein Meisterläufer —: die Gerüchte tauchten immer bestimmter auf, liefen kopfschüttelnd und händeringend durch die Straßen und Gassen, bis sich schließlich die Behörde gezwungen sah, den Vermutungen über das Schicksal des verschwundenen Millionärs nachzuspüren.

Vor einigen Tagen erschien also im Hause des Millionärs Krainar eine Kommission, die von der 60jährigen Schwester des angeblich Vergifteten und heimlich Begrabenen empfangen wurde. Als ihr die Beamten schonend die Ursache ihres Kommens auseinandersetzten und um Aufklärung ersuchten, bat sie mit einem traurigen, schmerzvollen Lächeln, daß man ihr folgen möge. Verwundert leisteten die Beamten dieser Aufforderung Folge, erstiegen hinter der alten, schwer atmenden Dame winklige Treppen, bis sie endlich vor einer Bodenkammer standen.

„Hier!" sagte die Dame traurig. Sie öffneten die Tür und — fanden den verschollenen, vergifteten, heimlich begrabenen Millionär im Bette liegen, das Gesicht der Wand zugekehrt. Er war es, ohne Zweifel, aber auf ihre Fragen gab er keine Antwort, er starrte melancholisch in die Luft...

Und die alte Dame erzählte die Liebesgeschichte des Millionärs Krainar. Vor 22 Jahren hatte er sich in eine Nachbarstochter verliebt und beschlossen, sie zu ehelichen. Seine Mutter aber wollte von dieser Heirat nichts wissen, obwohl er drohte, daß er sich dann für sein ganzes Leben in die Dachkammer zurückziehen würde. Aus der Heirat wurde trotzdem nichts, und Krainar führte seine Drohung tatsächlich aus. Seit 22 Jahren lebt er nun schon in dieser selbstgewählten Verbannung. Er liegt gewöhnlich bis Mittag im Bett, setzt sich dann an den Tisch oder an das Fenster und starrt das Haus seiner längst verheirateten Schönen an. Das Essen brachte ihm seine Mutter, bis sie vor etwa zwei Jahren starb und in diesem Dienst von der Schwester des Unglücklichen abgelöst wurde. Anfänglich hatte er noch hin und wieder ein paar Worte mit ihr gesprochen, seit fünfzehn Jahren aber ist kein Wort mehr über seine Lippen gekommen...

Ratlos standen die Beamten vor dem in die Luft starrenden Millionär. Was sollten sie hier tun? Sie beschlossen, ihn auf seine Zurechnungsfähigkeit untersuchen zu lassen. Das wird in den nächsten Tagen geschehen. Der 20jährige Neffe des unglücklichen Krösus, der bislang das Millionenvermögen verwaltete, ist auf das Ergebnis dieser Untersuchung natürlich sehr gespannt...

SLUB
Wir führen Wissen.

Zur Besoldungs-Neuregelung.

(Eingesandt.)

In Nr. 61 des Riesaer Tageblattes vom 12. März 1928 ist als „Eingesandt" ein Artikel erschienen „Zur Besoldungs-Neuregelung". In diesem Artikel sind unter anderem schwere Angriffe gegen die Gemeindebeamtenschaft und deren Besoldung erhoben worden. Leider müssen wir annehmen, daß der Artikel aus der Feder eines Reichsbeamten stammt, welcher doch schon aus reiner Kollegialität heraus sich eher für, zum mindesten aber nicht gegen eine andere Beamtenkategorie einsetzen müßte.

Wir halten es für unsere Pflicht, zu dem erschienenen Artikel folgendes zu erwidern:

Es muß natürlich abgelehnt werden, sich in öffentlicher Presse über die Einstufung der einzelnen Gemeindebeamten in die neue Besoldungsordnung auseinanderzusetzen.

Die Besoldung der Gemeindebeamten erfolgt auf Grund des Gesetzes über die Dienstbezüge der Gemeindebeamten vom 7. Juli 1921 und der hierzu erlassenen Richtlinien für die Gemeindebeamtenbesoldungs-Vorschriften. Die berufsmäßigen (planmäßigen und nichtplanmäßigen) Beamten im Gemeindedienste haben Anspruch auf angemessene Dienstbezüge. Als angemessen sind ihre Bezüge anzusehen, wenn sie den Bezügen gleichzubewertender Staatsbeamten entsprechen. Ausschlaggebend für die Gleichbewertung ist die Bedeutung und Schwierigkeit der Tätigkeit sowie die Verantwortung des Beamten. Die Besoldungs-Ordnung des Reiches ist anders aufgebaut als die des Staates. Die Reichsbesoldungs-Ordnung teilt ihre Beamten in 12, der Freistaat Sachsen in 30 Besoldungsgruppen ein.

Es kann nicht unwidersprochen bleiben, wenn der Artikelschreiber sagt, daß die Gemeinden bei den Besoldungs-Neuregelungen in der Nachkriegszeit ihre Beamten gegenüber den Reichsbeamten durch höhere Einstufung wesentlich besser gestellt hätten. Der Artikelschreiber kennt offenbar die Verhältnisse in den Gemeindeverwaltungen nicht. Die Gemeindebeamten verlangen nicht mehr, aber auch nicht weniger, als eine gerechte, der Bedeutung und Schwierigkeit ihrer Tätigkeit sowie Verantwortung entsprechende Besoldung auf Grund der Richtlinien für die Gemeindebeamtenbesoldungs-Vorschriften.

Es ist geradezu herausfordernd, wenn der Artikelschreiber von geringen Anforderungen spricht, die in bezug auf Schulbesuch und einseitige Ausbildung bezw. Verwendbarkeit an die Gemeindebeamten gestellt werden. Sind nicht gerade die Gemeindebeamten diejenigen Beamten, die im Gegensatz zu mancher anderen Beamtengruppe außerordentlich vielseitig ausgebildet sein und über ein großes Maß von Wissen auf dem gesamten Gebiete der Gesetzgebung verfügen müssen! Sind es nicht die Gemeindebeamten, die so vielen Gesetzen durch eine verständnisvolle Anwendung und Durchführung erst das richtige Leben geben! Holen nicht alle Kreise der Bevölkerung auf den Rathäusern von den dort tätigen Beamten Rat und Hilfe in den verschiedensten Zweigen der Verwaltung! Sind nicht gerade die Gemeindebeamten diejenigen, die als Beamte der unteren Verwaltungsbehörde mit allen Bevölkerungsschichten zu tun haben und hierbei sehr viel Takt und Wissen an den Tag legen müssen! Nicht die schulische Vorbildung allein, sondern, wie nochmals erwähnt sei, die Schwierigkeit und die Verantwortung des Beamten sollen ausschlaggebend sein für dessen Besoldung.

Wenn der Artikelschreiber weiter die Frage aufwirft, daß auch die Gemeinden für ihre Beamten die 54stündige Arbeitszeit einführen möchten, so kann man nur sagen, daß derselbe mit den Zeitverhältnissen überhaupt nicht fortgeschritten sein dürfte. Die Einführung der 48stündigen Arbeitswoche wird doch jetzt für alle arbeitenden Kreise angestrebt. Ausgerechnet die Gemeindebeamten, die, wie alle anderen Beamten vor dem Kriege höchstens 48 Stunden die Woche Dienst hatten, sollen nunmehr eine höhere Arbeitszeit aufgebürdet erhalten! Kommentar überflüssig! Richtig wäre es gewesen, wenn der Artikelschreiber dazu aufgerufen hätte sich auch in anderen Kreisen dafür einzusetzen, daß auch den Reichsbeamten die 48stündige Arbeitswoche wieder gegeben wird. Wir erklären ausdrücklich, daß wir es nicht für richtig halten, daß das Reich von seinen Beamten 54 Stunden Dienst die Woche fordert, während die Beamten anderer Kategorien — wie ja allgemein, und zwar mit Recht, angestrebt wird — nur 48 Stunden Arbeit leisten müssen. Aber trotzdem müssen wir noch ganz besonders feststellen, daß die Gemeindebeamten zu einem großen Teile durch Dienstbereitschaft, Teilnahme an Sitzungen, Abschlüsse usw. ohnehin verpflichtet sind, mehr als 48 Stunden Dienst die Woche zu tun. Der Gemeindebeamte ist verpflichtet, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst seiner Anstellungsbehörde zu stellen und tut dies auch.

Der Artikelschreiber bringt des ferneren die Neuregelung der Gemeindebeamtenbesoldung in Verbindung mit der Erhöhung der Steuern. Wir müssen dies ablehnen und auf das entschiedenste zurückweisen, daß zugunsten einer sparsamen Etatwirtschaft der Gemeinde den Gemeindebeamten die ihnen gesetzmäßig zustehenden Bezüge vorenthalten werden sollen.

Die Entschließungen über die Einstufung der Gemeindebeamten liegen bei den Gemeindekollegien. Wir haben zu denselben das Vertrauen, daß sich dieselben berechtigten Forderungen der Gemeindebeamten nicht verschließen werden.

Zum Schluß sei nochmals gesagt: Die Gemeindebeamten verlangen nichts weiter als das, was sie nach den gesetzlichen Vorschriften beanspruchen können. Ihre berechtigten Ansprüche werden sie auch jederzeit mit vollstem Nachdruck zu vertreten wissen.

Sächsischer Gemeindebeamtenbund Ortsgruppe Riesa.

Anmerkung der Redaktion: Nachdem wir nunmehr beiden Teilen Gelegenheit gegeben haben, sich an dieser Stelle zu äußern, halten wir es für angebracht, hiermit die Aussprache zu schließen.

Aparte Neuheiten in Backfisch- u. jugendl. Frauenmänteln

Große Auswahl

Billige Preise

Kasha
aparte Fassons
14.50
19.50 23.00 27.00 35.00

Tuch
gute Qualitäten
17.00
22.00 25.50 32.50 37.00

Rips
moderne Farben
19.00
23.50 26.50 32.00 39.00

Herrenstoffe
flotte Sportfassons
23.00
27.50 33.00 39.00 43.00

Gute Qualität

Billige Preise

Modehaus Oertel, Riesa Hauptstraße Telefon 208

Vertreter

für den Bezirk Riesa mit weitester Umgebung, die sich dem Vertrieb von chem.-pharm. kosmetischen Artikeln mit Fleiß und Ausdauer widmen, ges.

100% Verdienst.

Herren, die sich zutrauen, den Absatz durch Untervertreter zu organisieren, ist Gelegenheit gegeben, sich eine Existenz am Schreibtisch zu gründen. Der Verkauf erfolgt z. T. direkt an Private, weshalb für Auslieferungslager ca. Mk. 250.— erforderlich sind.

Off. unt. R. 535 an Ala-Dresden-A. 1.

Glücklich ist nur der gesunde Mensch

Nicht Reichtümer, machen glücklich, sondern Gesundheit, deshalb trachte jedermann danach, seine Gesundheit zu erhalten und achte beizeiten darauf, daß das Blut in richtiger Zusammensetzung ist

Leciferrin

sehr angenehm schmeckend, macht nicht korpulent, und leistet die hervorragensten Dienste, indem es das Blut verbessert, den Appetit hebt und den Körper widerstandsfähig macht

In Apoth. u. Drog. Preis Mk. 1.75, gr. Fl. Mk. 3.—
GALENUS Chem. Industrie, Frankfurt-M

Depot: **Stadt-Apotheke,** Riesa.

Der heutigen Tageblatt-Ausgabe liegt ein Prospekt „Gardinen" des Modehauses Renner, Dresden-A., Altmarkt 12, bei.

Die gegen Herrn Faßbender, Riesa-Weida, ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit Bedauern zurück. Frau Tippner, Riesa-Weida.

Mädchen

oder einfache Stütze in guten Haushalt (Zentralheizung) mit guten Kochkenntnissen für 1. oder 15. April gesucht. Hilfe vorhanden. Frau Elisabeth Frank, Chemnitz Zschopauer Str. 121, Erdgesch.

Immer daran denken:

Henko *ist besser!*

Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko hat beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Gut möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. im Tageb.

Sehr großes und sehr gut **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Telefonbenutzung. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Junges Mädchen schulfrei, für einfache Näh- und häusliche Arbeiten gesucht. **Pflugk & Kaiser** Hauptstraße 83.

Frauen u. Mädchen zur Feldarbeit stellt ein **Rittergut Göhlis.**

Hausierer der Strumpf- u. Textilbranche f. pat. Artikel. ges. Große Nachfr. Hoher Verdienst. Muster f. M. 1.50. Wenl, Dresden-A. 5, Wölfnitzstr. 19.

Riesenhafte Auswahl in eleganten Reisekoffern finden Sie bei **Mittag**, Hauptstraße 72 (am Capitol).

Besuchskarten

in verschiedenen Ausführungen und passend als vornehmes Konfirmationsgeschenk empfiehlt

Buchdruckerei
Langer & Winterlich
Riesaer Tageblatt-Verlag
Riesa, Goethestrasse 59

Lehrstelle gesucht. Junges Mädchen, 16 Jhr. alt, möchte sich gern als Kontoristin oder als Verkäuferin ausbild. Kenntnisse in Stenographie vorhanden. Angeb. erb. unt. O 1234a a. d. Tabl. Riesa.

Für 14jhr. Handelsschüler mit guten Schulzeugnissen **Lehrstelle** in kaufm. Büro od. off. Geschäft für sof. gesucht. Werte Angeb. erb. u. N 1233 an das Tageblatt Riesa.

13jähriger Junge (Radfahrer) als Laufbursche f. dauernd gesucht. Zieger, Bahnhofstr. 20.

Stellmacher in mittleren Jahren, mit besten Zeugnissen, von hiesiger Fabrik als **Betriebs-Stellmacher** in Dauerstellung gesucht. Selbständiges Arbeiten i. Bedingung. Bewerbung mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Lohnforderung unter F 1236a an das Tageblatt Riesa.

Bruthühner kauft. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

NSU-Motorrad 250 ccm, gut erhalten, mit Zubehör zu verkaufen Nickritz 22 b.

Motorrad in sehr gutem Zustande, Preis 450 M., zu verkauf Zu erfr. im Tagebl. Riesa

---

Zucksin tötet Hunde-, Bett-, Hühner-**Flöhe**
½ Paket 0.80
¼ Paket 1.60
Zu haben
Anker-Drogerie Büttner
A. B. Hennicke, Med.-Drogerie.

Zeitungs-Makulatur verkauft **Tageblatt-Druckerei** Goethestraße 59.

Gallensteinleiden
Kräuterkuren mit Bilz Heilkräutertees in Bilz-Naturheilanstalten Radebeul, jahrelang erprobt
Ärztlich empfohlen und angewandt
Spezialtee Nr. 4, Paket Mk. 2.— in Apotheken
Versand: Grüne Apotheke Erfurt

Amtliches.

Auf Blatt 590 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma Arthur Feliz Nitzsche in Riesa, ist am 24. März 1928 eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Riesa, den 26. März 1928.

Politische Tagesübersicht.

Ein deutsch-persisches Handelsvertragsprovisorium? Die Verhandlungen der deutschen und der persischen Regierung über den Abschluß eines Vertrages, der an Stelle des zum 10. Mai dieses Jahres gekündigten bisherigen Freundschafts- und Handelsvertrages treten soll, haben, wie die Telegraphen-Union erfährt, bisher zu keinem Abschluß geführt. Infolge der außerordentlichen Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und der Kompliziertheit der Materie, wird es voraussichtlich auch nicht möglich sein, bis zum 10. Mai mit der persischen Regierung ein Abkommen zu erzielen. Da somit die Gefahr besteht, daß ein ebenso unerwünschter wie wirtschaftlich unerträglicher vertragloser Zustand zwischen Deutschland und Persien eintritt, wird zwischen Deutschland und Persien zur Zeit über ein Provisorium verhandelt, das die deutsch-persischen Beziehungen bis zum Abschluß eines endgültigen neuen Abkommens regeln soll.

Abschluß der Leningrader Eisenbahnkonferenz. Die sowjetrussisch-polnisch-deutsche Eisenbahnkonferenz ist abgeschlossen worden. In allen Punkten, ausgenommen die Tariffrage, wurde völlige Einigung erzielt. Im Sommer wird in Deutschland ein aus Vertretern der Sowjetunion, Polens und Deutschlands gebildeter Ausschuß zusammentreten, um für die am 5. Oktober in Lemberg stattfindende Konferenz ein Programm auszuarbeiten.

Arbeitersekretär Davis über die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten. In seinem an den Senat gerichteten Bericht über die Arbeitslosigkeit erklärt Arbeitssekretär Davis, er sehe eine rasche Abhilfe in den jetzt zur Ausführung gelangenden Bauprogrammen der Regierung und der Städteverwaltungen. Davis bezeichnete als die Ursache der Arbeitslosigkeit die Einwanderung, die Flutkatastrophen, den Tornado in Florida, die zeitweilige Schließung industrieller Anlagen und die Zustände im Weichkohlengebiet.

Der Schutzverband deutscher Schriftsteller für die Amnestie. Die Hauptversammlung des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller nahm unter Vorsitz Walther v. Molos einstimmig eine Entschließung an, worin die Bestrebungen begrüßt werden, die die Herbeiführung einer umfassenden Amnestie für das Deutsche Reich und die Länder zum Ziele haben. Die politische Rechtsprechung in Deutschland habe die Oeffentlichkeit seit Jahren beunruhigt. Von ihr betroffen sei durch die Anwendung der Hochverrats- und Landesverratsbegriffe sowie durch die Auslegungen des Gesetzes zum Schutze der Republik und so weiter das gesamte Schrifttum, soweit es sich mit allgemein gesellschaftlichen, kulturellen oder moralischen Gegenständen beschäftige.

Gesandter Dr. von Rosenberg beim Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident empfing gestern den deutschen Gesandten in Stockholm, Dr. von Rosenberg.

Ehrhardt löst den Wikingbund in Bremen und Oldenburg auf. Wie die Blätter erfahren, hat Kapitän Ehrhardt angeordnet, den Bund Wiking in Bremen und Oldenburg aufzulösen. Die Gründe für diese Maßnahme sollen, wie verlautet, in keinem Zusammenhang mit den kürzlich erfolgten Haussuchungen bei Mitgliedern dieser Organisation stehen.

Der Amnestievorschlag von den Sozialdemokraten abgelehnt. Die Sozialdemokraten hielten gestern abend eine Fraktionssitzung ab, in der sie über den gemeinsamen Amnestievorschlag des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Rosenfeld und des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Everling beriten, der Straferlaß für politische Straftaten, Einstellung schwebender Verfahren unter Ausschluß von Landesverrat vorsah; Strafen wegen Mordes oder Totschlags sollten in Festungshaft umgewandelt und herabgesetzt werden. Die Fraktion kam, wie die Blätter melden, zu dem Entschluß, daß dieser gemeinsame Vorschlag für sie nicht tragbar sei.

Zum französischen Gesetz über das „Volk in Waffen". Die Handelskammer in Paris trifft bereits Vorbereitungen für die Durchführung des Gesetzes über das „Volk in Waffen", um, wie es in einer Erklärung der Agentur Havas heißt, Improvisationen, die gefährlich und nachteilig sein könnten, zu vermeiden. So hat heute eine Besprechung stattgefunden, in deren Verlauf der Generalsekretär des Obersten Kriegsrates, General Serrigny und Ministerialdirektor im Handelsministerium, Fighiera, über die in Vorbereitung befindliche Organisation zur Mobilisierung der wirtschaftlichen Kräfte der Nation im Kriegsfalle berichteten.

Reichsführer Kunze aus der deutschsozialen Partei ausgeschlossen. Auf dem Parteitag der deutschsozialen Partei wurden laut Lokalanzeiger die bisherigen Reichsführer Richard Kunze (Berlin) und Blumentritt (Dresden) aus der Partei ausgeschlossen.

Auf dem Wege zum Weltfriedenspakt. Die Ueberreichung der französischen Antwort auf die letzte Kelloggnote in der Frage des Antikriegspaktes steht unmittelbar bevor. — In Pariser politischen Kreisen spricht man davon, daß Briand den Vertretern der anderen Großmächte in Genf Frankreichs Bereitwilligkeit zum Abschluß des Paktes mitgeteilt habe. Frankreich sei aber nur dann für diesen Pakt, wenn durch ihn die Völkerbundsverpflichtungen in keiner Weise berührt werden. Wie es heißt, sollen auch die Vertreter der vier anderen Großmächte in Genf erklärt haben, unter diesen Umständen dem Kelloggschen Weltfriedenspakt beitreten zu wollen.

Danzig im Flaggenschmuck. Aus Anlaß der am 26. März 1333 erfolgten Grundsteinlegung der Danziger Stadtmauer prangte die Stadt gestern in reichem Flaggenschmuck. Anläßlich dieses Feiertages stattete der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Strasburger, dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab, um ihm die Glückwünsche der polnischen Regierung zu übermitteln. Desgleichen übermittelten zahlreiche in Danzig beglaubigte Vertreter fremder Staaten ihre Glückwünsche. Abends fand in den historischen Empfangsräumen des Rathauses seitens des Senats ein Empfang des diplomatischen Korps statt.

Glückwunsch des Reichskanzlers an Dr. Porsch. Reichskanzler Dr. Marx hat in einem Handschreiben dem Vizepräsidenten des preußischen Landtages Herrn Dr. Porsch anläßlich seiner 25jährigen Vizepräsidentschaft seine wärmsten Glückwünsche ausgesprochen, desgleichen der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder.

Die Präsidentschaftswahlen in Portugal. Die Präsidentschaftswahlen sind vollkommen ruhig verlaufen. General Carmona, der einzige Kandidat, erhielt im Wahlkreis Lissabon ungefähr 37 000 und im Wahlkreis Porto ungefähr 55 000 Stimmen. Die Ergebnisse aus den übrigen Provinzen sind noch nicht bekannt. Man rechnet damit, daß Carmona mindestens 500 000 Stimmen auf sich vereinigen wird.

Eine Erklärung des Baron Klaus Zorn von Bulach. Baron Klaus Zorn von Bulach sollte gestern im Gefängnis in Straßburg seine 15monatige Gefängnisstrafe antreten. Er ist nicht erschienen, sondern hat in einem Brief an den Staatsanwalt auf seine Krankheit hingewiesen und nochmals seine Unschuld beteuert. Die Regierung müsse doch endlich, so schreibt er, die Psychologie des Augenblicks, in dem gewisse ihm zum Vorwurf gemachte Taten begangen wurden, begreifen. Außerdem sei er jetzt immer noch bereit, der Sache Frankreichs und des Elsaß zu dienen.

Wahl des Sejmmarschalls. Das stärkste politische Interesse erweckt in Warschau gegenwärtig die bevorstehende Wahl des Sejmmarschalls, die als eine Art erste Kraftprobe zwischen Regierungsanhängern und Regierungsgegnern angesehen wird. Für den vom Marschall Pilsudski designierten Kandidaten Dr. Bartels hat sich vorläufig nur der Regierungsblock ausgesprochen, für den von den Sozialdemokraten aufgestellten Abgeordneten Daszynski die radikale Bauernpartei Wyzwolenie. Die Entscheidung, die wahrscheinlich zwischen diesen beiden Persönlichkeiten fallen wird, ist noch ungewiß, da die anderen Parteien bisher keine bindenden Entschlüsse gefaßt haben.

Trauerfeier für Frau de Margerie.

)(**Berlin.** In der Hedwigskirche fand gestern vormittag eine **Trauerfeier** für die in der vergangenen Woche **verstorbene Gattin des französischen Botschafters de Margerie** statt, an der fast das gesamte Diplomatische Korps mit seinen Damen teilnahm. Deutscherseits hatten sich Staatssekretär Dr. Meißner in Vertretung des Herrn Reichspräsidenten, Staatssekretär Dr. Pünder in Vertretung des Herrn Reichskanzlers, Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann mit Gattin, Staatssekretär Dr. v. Schubert mit Gattin, Staatssekretär Dr. Weismann in Vertretung des erkrankten preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun, der Chef des Protokolls Gesandter Köster sowie eine Reihe weiterer Herren des Auswärtigen Amtes und zahlreiche Mitglieder der hiesigen französischen Kolonie wie der Berliner Gesellschaft eingefunden. Nuntius Pacelli zelebrierte die Messe.

Machen Sie heute Ihrem Kind eine Freude!

Kinder brauchen viel Freude. Bringen Sie heute Ihrem Jungen od. Ihrer Tochter eine Tafel Schokolade mit heim! Ihr Kind wird Sie noch mehr lieben. Kaufen Sie jedoch nicht wahllos, sondern verlangen Sie **ALPURSA** - Alpenmilchschokolade! Sie nützen dadurch noch Ihrem Kinde. Infolge des Reichtums an fetter Alpenmilch u. nahrhaften Weizenkeimen birgt diese Schokolade eine Fülle von Nährstoffen, die den Aufbau des jungen Organismus fördern. Sie sollten daher schon in Ihrem u. Ihres Kindes Interesse öfters „Freudenbote" sein.

ALPURSA

Endlich frei.

Roman von A. Regnilt.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am nächsten Tage fuhren zehn bekränzte und mit bunten Fähnchen geschmückte Kremser durch die Stadt, um sämtliche Honoratioren nach dem Walde hinauszubefördern.

Im Nu füllten sich die Wagen, und mit Sang und Klang ging es zum Tore hinaus.

Auch Tornows befanden sich unter den Fröhlichen. Margot war heute in ihrem neuen rosa Seidentaftkleide bestrickender denn je. Am Morgen hatte sie wieder einen von stürmischer Leidenschaft durchwehten Brief von ihrem Harold bekommen! Sie hatte die heißen, sehnsuchtatmenden Zeilen wieder und wieder gelesen, förmlich eingesogen wie ein süßes, betäubendes Gift. Die starke Persönlichkeit des Künstlers übte auch aus der Ferne einen so faszinierenden Einfluß auf sie aus, daß jeder ihrer Gedanken ihm gehörte und sie wie im Traum wandelte. Die Gegenwart glitt nur schattenhaft an ihrem Bewußtsein vorüber, die Einzelheiten wurden kaum von ihr wahrgenommen.

Aber sie liebte frohe Geselligkeit; freute sich all der vergnügten Gesichter, die so gut zu ihrem übersprudelnden Glücksgefühl paßten.

Auf dem Festplatz, in der Nähe des Forsthauses, wurden sie von den Herren des Komitees empfangen, unter ihnen befand sich auch der Bahnhofsinspektor Gronwald.

Seine Falkenaugen hatten sofort den Wagen entdeckt, in welchem die Tornows saßen. Dorthin stürmte er.

Sein männlich schönes Antlitz strahlte, als er Margots leichte Elfengestalt aus dem Kremser hob.

Der bestrickende Eindruck, welchen Gronwald heute machte, entriß das junge Mädchen endlich ihrer träumerischen Stimmung und weckte ihre Teilnahme an der Gegenwart.

Er überragte alle anderen Herren fast um Kopfeslänge. Er war heute in Zivil erschienen, überaus elegant, mit äußerster Sorgfalt angezogen.

Margot schaute überrascht, als sähe sie heute zum ersten Male in sein schönes, fesselndes, von Lebensfreude durchglühtes Gesicht mit den gesunden, blühenden Farben.

Unwillkürlich verglich sie ihn mit den anderen Herren, und da mußte sie lächeln, es kam keiner von ihnen auch nur entfernt gegen Gronwald auf; sie erschienen ihr alle mehr oder weniger wie Simpel, Gronwald aber war ein schneidiger, weltgewandter Kavalier.

Margot war es gewohnt, sich sehr natürlich zu geben, und so strahlte die Sympathie, welche sie für ihn empfand, ihm unverhüllt aus ihren blauen Augen entgegen.

Willi Gronwald war einfach hingerissen. Am liebsten hätte er Margot fort aus dem Trubel geführt an ein stilles Plätzchen, wo er ihr von seiner Liebe, von dem Eindruck, den ihre unvergleichliche Schönheit auf ihn machte, hätte sprechen dürfen.

Doch Willi Gronwald war selbst ein Kleinstädter, er wußte, daß sie beide beobachtet, beneidet, kritisiert wurden, tapfer verbarg er den Sturm in seiner Brust unter der gesellschaftlichen Maske, plauderte scheinbar harmlos. trotzdem in jedem Wort eine Liebkosung für Margot lag, und erinnerte sie an ihr Versprechen bezüglich der ihm im voraus gewährten Tänze.

Margot sagte, daß sie gar nicht daran denke, ihr gegebenes Wort zu brechen, und daß es sie freue, hier zu sein, sie amüsiere sich einfach himmlisch.

Willi sicherte sich noch beim Kaffee den Platz an ihrer Seite, dann mußte er sich auf ein paar Minuten beurlauben, um noch einiges zu ordnen und Damen und Herren der Gesellschaft zu begrüßen.

„Sieh mal," sagte der Steuerrat zu seiner Frau, als sie ein paar Augenblicke zu Atem kamen, „der Bahnhofsinspektor, das wäre eigentlich der rechte Mann für unsere Margot gewesen, die beiden würden ganz ineinander aufgehen. Er ist genau so veranlagt, wie Margot, lebensfroh, bezaubernd, gern alles von der angenehmen Seite nehmend. Es ist wirklich schade, daß sie den Menschen mit dem ungereimten, zerrissenen Sinn kennengelernt, und daß er auch eine solche Macht über sie gewonnen hat. Ich wollte, es käme ihm eine andere in den Weg und wir kriegten ihn nie zu sehen!"

„Aber Mann, wie kannst du so sündhaft sprechen!" wehrte seine Gattin, „mir wäre der Inspektor auch willkommener als Schwiegersohn. Aber solchen Gedanken dürfen wir gar nicht mehr Raum geben! Margot liebt den anderen, und damit ist ihr Schicksal besiegelt. Sie kann an seiner Seite ebenso glücklich werden, wie mit diesem hier. Waldenstein bietet ihr ja ein ungleich höheres Los."

„Daran ist ja gar nichts gelegen, Mariechen. Er ist mir zu sehr Phrasenheld, immer in die Wolken hinauf, wenn er mal hier unten in der Alltäglichkeit landet, wird er, fürchte ich, sich zu einem egoistischen, griesgrämigen Kerl auswachsen."

„Nein, nein, was du nicht alles prophezeist! Du verkennst Waldenstein vollkommen. Er schreibt keine Phrasen, sondern meint es genau so, wie er sich ausdrückt. Er empfindet tiefer, leidenschaftlicher als wir, sieht das Leben aus anderen Augen an, als wir es tun. . . . Wir sind Alltagsmenschen, er ist eine Künstlernatur, reich begabt, gewohnt, auf den Höhen zu wandeln. Die Trivialitäten des Lebens existieren für ihn einfach nicht. Es kommt nur darauf an, daß Margot sich in seine Größe hineinfindet, ihm nachstrebt; wenn sie das kann, wird alles gut sein."

„Das bezweifle ich eben. Margot wurzelt zu sehr in den Nichtigkeiten, die unser Leben ausmachen. Wo ihr Horizont aufhört, da beginnt erst der des Herrn Theaterdirektors. Es wird ihm sehr egal sein, ob Margot einen guten Braten bereiten und mit Umsicht ein Scheuerfest leiten kann. Sie soll ihm auf seinem hohen Fluge folgen, Verständnis für sein künstlerisches Können haben, und wenn die kleine Maus da versagt, ist's auch mit der Liebe aus, und das Malheur ist da!"

„Sie wird es lernen, sich ihr Glück zu erhalten. Frauen sind in diesen Dingen hellsehertisch, um den geliebten Mann enger an sich zu fesseln, vollbringen sie Wunder. Warum soll unsere oberflächliche, genußsüchtige Margot sich nicht in ein ernst strebendes und verstehendes Weib verwandeln, welches dem Manne mit den hochfliegenden Ideen und Plänen eine unentbehrliche Gefährtin und Mitkämpferin wird?"

„Möglich wäre es ja," meinte der Rat nachdenklich, „aber vorstellen kann ich es mir nicht. Und dann muß ich sagen, daß Margots lichter, herziger Sinn viel Sonnenschein braucht. Es tut mir weh, wenn ich denke, daß sie tiefe Einblicke in die Wirrnisse irrender und entarteter Charaktere gewinnen soll. Ein Schmetterling gedeiht nur in warmer, sonniger Luft, dasselbe gilt auch von einem Menschenherzen, welches nicht sonderlich stark veranlagt ist."

Die Frau Steuerrat seufzte. Auch sie bangte in schwerer Sorge um die Zukunft ihres Lieblings, aber sie durfte es sich nicht merken lassen, sonst verweigerte ihr Mann möglicherweise seine Einwilligung zu der Verlobung mit Waldenstein.

Am Kaffeetisch ging es überaus lebhaft zu.

Gronwald hatte nur Aufmerksamkeit für Margot. Sie scherzten zusammen und neckten sich. Auch ihre Umgebung steckten sie mit ihrer ausgelassenen Fröhlichkeit an.

Willi mußte über eine ihrer drolligen Bemerkungen laut auflachen. Dabei sah er unwillkürlich die Frau Steuerrat an, welche ihm schräg gegenübersaß; zu seinem Befremden bemerkte er, daß die Dame ihn mit unverkennbarem Ernst und wie in tiefer Bewegung beobachtete.

Nun wurde auch er ein wenig nachdenklich, doch schon hatte er eine Erklärung für den sinnenden Ausdruck in den Zügen der älteren Dame gefunden.

War es nicht sehr natürlich, daß sie von seinem Wesen und Charakter sich ein klares Bild zu schaffen suchte? Er bewarb sich so rückhaltlos um Margots Gunst, daß sein Verhalten nur eine Deutung zuließ. Jeder mußte und sollte auch sehen, daß er auf Freiersfüßen ging.

Doch auch Käte, welche gleichfalls in der Nähe saß, hatte scharf beobachtet. Und was Gronwald entgangen, das hatte sie mit dem geschärften Blick einer neiderfüllten Freundin bemerkt, nämlich, daß Margot meist nur mit halbem Ohr auf die Bemerkungen des Inspektors hörte, daß sie zerstreut, oft sogar völlig abwesend war.

Nach dem Kaffee wurde Gronwald wieder auf kurze Zeit von dem Festkomitee in Anspruch genommen.

Als er zu Margot, die von Freundinnen und Bekannten umringt, mit diesen soeben beriet, welche Spiele arrangiert werden sollten, zurückkehren wollte, hängte Käte sich an seinen Arm.

„Ich bedauere Sie, Herr Inspektor," sagte sie ohne Umschweife.

Er hätte sich am liebsten von ihrem Arm befreit; denn er hatte bereits gewittert, welch eine falsche, hinterlistige Schlange sie war. Seinen Aerger unterdrückend, suchte er zu scherzen: „Um Himmels willen, sitzt meine Krawatte schief, gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen so beklagenswert erscheine, oder ist ein Depeschenbote da, welcher mich diesem frohen Kreise entführen will?"

„Sie wissen sehr wohl, wohin meine Worte zielen, Herr Inspektor, und sollten meine Warnung nicht unterschätzen," sagte Käte mit lachendem Munde. „Da, wo Sie Ihr ganzes Herz geben, wird mit Ihnen gespielt. Man hält Sie zum besten. Nehmen Sie sich in acht, Herr Inspektor, daß man Sie nicht verspottet und dem allgemeinen Mitleid preisgibt!"

Gronwald war fast sprachlos vor Empörung. „Mir schien es, als seien Sie eng befreundet mit der Familie des Steuerrats, gnädiges Fräulein?"

Käte nickte. „Das soll mich nicht hindern, Ihnen die Augen über den Wert einer Person zu öffnen, die Sie viel zu hoch taxieren!"

SLUB
Wir führen Wissen.

Gerichtssaal.

Der Dresdner Schaufenstereinbrecher zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Nacht zum 18. Februar d. J. wurde in der Alaunstraße mittels eines Ziegelsteines das Schaufenster eines Geschäfts der optischen Branche eingeworfen und von den Auslagen vier Kameras gestohlen. Noch am gleichen Tage konnte der Spitzbube beim Absatz seiner wertvollen Beute festgenommen werden. Es war dies der 1897 zu Dresden geborene, zuletzt in Radebeul wohnhaft gewesene schwer vorbestrafte Arbeiter Willy Dietze, der zuvor in der Bürger-, Martin-Luther- und Königsbrücker Straße auf gleiche Weise Schaufenster zertrümmert, und dabei ebenfalls eine Anzahl Kameras entwendet hatte. Dietze ist ein Spezialist auf diesem Gebiete, er wurde letztmalig vom Schöffengericht Ebersbach einschließlich vorheriger Dresdner Gefängnisstrafen von zwei Jahren sechs Monaten und einem Jahr sechs Monaten zu fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus Gesamtstrafe verurteilt. Nach Verbüßung von reichlich vier Jahren wurde er mit Bewährungsfrist bis Ende 1939 aus dem Zuchthaus in Waldheim entlassen. Für die jetzt unter Anklage stehenden, im Rückfalle verübten Schaufenstereinbrüche wurden anderweit fünf Jahre Zuchthaus ausgeworfen. Dietze geht auch auf die Dauer von fünf Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig, wie auch ferner seine Stellung unter Polizeiaufsicht für erforderlich erachtet wird. K—g.

Autounfälle vor Gericht. Gefährdung eines Eisenbahntransportes und fahrlässige Körperverletzung bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden. Der Sachverhalt war kurz folgender: Am 29. November nachmittags kam der Kraftwagenführer Constantin Moritz Otto Lange mit einem Lastkraftwagen durch die vereiste Bauhofstraße gefahren. Er stieß dabei mit einem gerade die Straße kreuzenden Güterzug zusammen, wobei der 55 Jahre alte Rangiermeister Karl August Max Köhler erheblich verletzt wurde. Das Gericht verurteilte Lange im Sinne der erhobenen Anklage zu drei Wochen Gefängnis. Ein mitangeklagter Weichenwärter Oswald Ernst Prosse wurde freigesprochen. — Wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen erhielt der 1909 geborene Kraftwagenführer Walter Max Kunze vom gleichen Gericht eine zweimonatige Gefängnisstrafe auferlegt. In dieser Strafsache drehte es sich um folgendes: Der Angeklagte steuerte in der Nacht zum 26. Dezember einen Mietkraftwagen nach Kleinzschachwitz. Am Waldersеeplatz will er von einer Laterne geblendet worden sein. Er fuhr deshalb gegen das Geländer einer Einfriedigung. Hierbei erlitt die im Kraftwagen sitzende 67jährige Frau Ernestine Handrack geb. Fiedler eine Kopfverletzung. Am 13. Januar ist die Frau verstorben.

Die sächsischen Börsen vom 26. März.

Dresden. Die unsichere Haltung der Berliner Börse wirkte sich heute auch auf die hiesige Börse aus. Bei allgemeiner größter Zurückhaltung bestand nur für wenige Spezialwerte besonderes Interesse. Im übrigen waren die Kurse nur wenig verändert. Gewinne erzielten Dr. Kurz plus 11, Dresdner Albumin plus 8, Genußscheine plus 15, Großenhainer Webstuhl plus 7,75, Kammgarn-Spinnerei Schedewitz plus 5,25, Vereinigte Photo plus 4 (nachbörslich weitere plus 6 %), Bautzner Brauerei plus 5, Pöge-Stammaktien plus 3, Steatit plus 2 %. Einbußen erlitten dagegen Lingner Werke minus 4, Industriewerk Plauen minus 3,5, Kunstanstalten May minus 2,75, von Heyden, Gebr. Hörmann, Rizzi- und Reichelbräu, sowie Zellstoffverein und Somag je minus 2 %.

Chemnitz. Die hiesige Börse verkehrte am Wochenbeginn weiter in äußerst ruhiger Haltung. Die Umsätze und auch die Kursveränderungen hielten sich in den engsten Grenzen. Leicht befestigt lagen u. a. David Richter plus 2,5, Pöge Stammaktien plus 2,25, Großenhainer Webstuhl plus 2 %. Nachgeben mußten Wanderer minus 3, Allgemeine Credit-Anstalt, Dresdner Schnellpressen und Presto-Werke je minus 2.

Leipzig. Bei weiter außerordentlich schwachem Geschäft neigten die Kurse an der heutigen Börse eher zur Abschwächung. Lediglich für einige bevorzugte Werte bestand Nachfrage zu höheren Kursen. Auch die Abstriche gingen über wenige Prozent nicht hinaus. Von den Kursgewinnen sind vor allem Polyphon mit plus 4,5 % zu nennen.

•

Rauchwarenversteigerung in Leipzig. Gestern begann hier eine neue Versteigerung russischer Rauchwaren, die von dem Rauchwarenlagerhaus, A.-G. im Auftrage und für Rechnung der Handelsvertretung der USSR. veranstaltet worden war. Der erste Tag, an dem hauptsächlich Feh zur Versteigerung kam, erfreute sich sehr starken Besuches aus allen Ländern. Das angebotene Quantum Feh wurde nur zum Teil verkauft. Dunkles Feh war bis 15 %. billiger als im Januar, helles Feh 7½ %. billiger. Fehrückenfutter wurde fast durchschnittlich 10 %. billiger verkauft. Fehwammenfutter wurde nur zum Teil zu unveränderten Preisen verkauft. Natfüchse waren reichlich 10 %. teurer. Das heute angebotene Quantum wurde fast restlos verkauft.

An der Berliner Börse war das Geschäft auf dem Effektenmarkt am Montag abermals nur sehr gering. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich. Am Rentenmarkt notierte Neubesitzanleihe 14¼ Prozent. Schiffahrtsaktien waren gedrückt, auch Bankwerte waren zumeist etwas schwächer. U. a. verloren Darmstädter Bank 1 Prozent. Am Montanmarkt konnten Rheinische Braunkohlen 3 Prozent gewinnen, während die übrigen führenden Werte vielfach kleine Kursabschwächungen zeigten. Kaliwerte hatten sehr stilles Geschäft. Salzdetfurth verloren 1 Prozent. Die Kurse der Elektropapiere und der Maschinenwerte waren wenig verändert. Der Satz für tägliches Geld war 5 bis 7 Prozent, für Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

19. Ziehung 5. Klasse 192. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 26. März 1928

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 15276 bei Hn. Adolph Heßel, Dresden-A.

0221 637 218 985 (250) 764 611 (3000) 983 821 116 (250) 685 891 416 **1**662 578 177 229 670 789 (500) 574 (500) 224 854 076 498 (2000) 730 (300) 190 248 479 284 (250) **2**079 233 325 979 068 365 890 953 (250) 444 592 (250) 814 848 366 **3**005 993 507 542 876 961 430 984 367 142 (250) **4**050 (250) 329 489 (250) 822 996 801 112 932 471 (250) 916 (250) 556 389 (250) 524 (2000) 085 (250) 395 252 242 (250) 188 321 314 969 369 144 (250) 618 **5**437 054 086 873 314 908 962 266 609 506 990 349 446 **6**128 (250) 311 (250) 627 161 885 474 314 (250) 118 008 845 094 (300) **7**083 122 358 858 150 853 282 181 676 895 **8**529 872 (250) 881 815 567 218 558 620 909 313 461 696 357 655 955 942 220 **9**140 553 168 (250) 897 503 919 284 (500) 785 459 944 117 689 961 108 759

10348 901 429 212 498 108 941 528 230 428 505 025 332 893 (500) 627 997 (250) **11**804 024 715 194 181 (500) 855 894 305 190 (250) 456 250 189 494 148 132 **12**955 044 901 383 411 312 232 620 941 644 145 812 487 996 (300) 050 (250) **13**009 389 460 575 349 072 189 991 967 873 078 (2000) 823 866 (250) 034 (250) 658 (250) 777 684 882 855 049 **14**890 157 817 843 745 214 186 704 953 302 049 995 255 778 290 588 064 **15**225 575 796 723 577 128 276 (5000) 859 551 472 099 482 **16**022 832 294 666 966 (250) 274 102 289 111 851 884 425 740 (250) 697 **17**584 320 114 965 799 818 (250) 041 659 864 739 636 (300) 492 **18**814 081 890 763 279 012 840 121 947 760 345 509 882 236 404 578 442 491 530 411 182 **19**160 859 312 643 (250) 584 808 003 259 489 823 296 092 (500) 212 289

20843 (250) 250 218 974 568 079 791 651 656 979 815 896 976 695 722 209 470 502 **21**916 898 471 180 (250) 956 168 473 206 005 498 395 (250) 842 418 625 **22**046 221 488 175 603 (300) 362 559 223 648 969 698 009 **23**461 190 (250) 079 558 924 057 281 806 071 (3000) 675 (250) 940 308 005 145 673 428 **24**233 829 739 477 563 049 426 865 (250) 219 (250) 277 218 640 885 410 979 384 **25**509 096 825 715 896 (300) 756 317 350 717 **26**091 247 019 992 425 610 252 463 859 (300) 460 185 206 239 138 **27**609 734 489 835 507 737 147 348 522 628 516 102 242 392 **28**666 907 027 974 010 125 491 (500) 491 129 913 441 469 409 562 (250) 118 502 **29**491 446 938 365 960 (250) 183 890 005 (250) 383 288 226 677 223 690 329

30507 701 611 379 725 250 007 734 (500) 734 324 **31**719 789 864 180 176 654 (250) 006 019 644 542 (300) 281 237 610 807 477 **32**771 175 184 (300) 684 985 321 414 044 (250) 538 743 766 748 **33**569 349 909 315 199 802 980 675 266 563 985 269 966 **34**843 259 808 958 775 768 876 (300) 150 825 083 900 (250) 630 600 804 **35**671 901 244 (250) 064 171 341 459 410 (250) 567 **36**541 003 616 534 (250) 777 956 882 969 480 637 746 266 936 569 194 112 481 582 046 **37**382 364 710 640 370 254 464 805 480 111 021 (300) 091 850 397 301 **38**858 148 546 980 (300) 197 327 (300) 915 479 508 496 445 807 (500) 101 358 972 **39**443 323 793 897 123 003 132 892 (300) 955 107 760 492 904 281 898 597 045 059

40943 676 269 176 993 145 413 445 942 157 074 034 (250) 065 190 564 681 834 (250) 694 (1000) **41**458 979 821 969 714 359 399 (300) 014 883 797 (3000) 694 659 974 707 292 (1000) 259 110 **42**647 443 (250) 811 490 (300) 889 219 085 **43**154 798 895 452 919 062 902 821 397 (250) 213 132 132 **44**402 400 136 785 304 (250) 780 413 069 098 409 (250) 145 035 349 **45**439 749 037 973 317 547 618 857 576 342 706 061 329 640 815 **46**496 596 243 952 127 389 821 056 (250) 715 569 666 906 314 911 389 662 684 (250) **47**778 353 706 233 788 172 018 563 321 380 717 **48**990 157 423 750 361 (2000) 535 861 912 761 (250) **49**843 468 721 669 523 043 664

50802 049 (1000) 442 278 671 381 998 521 (250) 053 921 969 019 356 612 565 731 237 987 014 473 **51**109 074 219 917 948 677 (300) 368 909 (250) 297 103 (250) 386 (250) 598 100 092 **52**259 597 (300) 528 292 826 878 300 891 915 801 567 321 222 308 885 321 (500) **53**425 089 745 655 038 929 779 (250) 027 887 236 761 119 820 **54**264 (300) 379 023 129 268 361 (250) 565 796 333 736 848 875 (500) 411 313 770 894 **55**611 270 330 583 073 997 166 770 607 118 491 248 139 **56**815 485 234 738 219 093 240 208 475 **57**831 116 887 296 071 (250) 887 004 885 121 014 039 **58**608 107 615 216 561 318 792 **59**054 446 874 392 696 189 992 491 412 856 (500) 964 223 259 449 250 297 (250) **60**724 190 518 107 245 734 513 389 939 361 349 958 859 392 (250) 530 722 (250) 331 644 370 **61**509 783 885 916 285 (250) 261 416 333 316 578 774 483 432 520 109 993 842 460 (1000) 988 **62**390 882 747 489 973 134 121 995 530 309 846 175 435 196 **63**039 365 071 007 102 041 507 188 692 (300) 072 272 025 **64**199 462 832 514 834 384 529 353 041 510 950 509 (250) 549 894 519 698 104 648 **65**943 573 417 079 577 885 483 890 944 109 961 **66**541 737 826 (250) 862 494 404 597 997 216 540 049 628 **67**042 784 724 632 080 (2000) 282 **68**902 714 317 890 293 513 154 69000 955 **69**041 063 (1000) 949 (250) 945 (250) 452 816 016 815 (250) 106 609 756

70595 877 (300) 057 531 500 040 801 707 (250) 341 506 090 964 **71**198 255 894 **72**196 353 002 739 012 339 384 287 181 926 165 133 056 **73**305 869 181 045 071 752 918 681 445 504 758 496 183 902 **74**408 391 507 114 893 727 **74**740 577 158 (300) 462 277 866 569 752 157 963 289 945 580 812 750 **75**008 958 386 781 914 872 963 748 436 163 853 799 085 741 942 (300) **76**542 211 904 895 418 731 805 **77**011 904 580 009 293 913 380 094 438 464 485 **78**064 606 022 645 279 **79**985 (250) 318 413 472 014 689 202 854 605 (300) 712 871 (250) 887 069 271 906

80751 572 078 483 304 829 127 159 150 209 790 399 068 (250) 050 **81**285 468 190 **81**285 (300) 861 (250) 186 906 (1000) 521 **82**643 909 902 670 509 360 463 314 789 586 665 392 **83**305 313 708 678 912 899 008 (250) 470 687 498 (300) 904 288 341 230 376 184 **84**436 018 518 497 255 (700) 524 (250) 843 (500) 860 447 550 650 **85**543 079 189 (250) 985 941 (250) 494 861 912 (500) 418 405 **86**026 972 708 211 012 341 131 485 140 905 277 170 (300) 357 998 409 843 **87**807 581 305 742 843 (300) 437 455 681 **88**840 913 783 448 313 407 736 (300) 978 560 552 799 **89**738 314 437 987 844 108 909 285 186 742 689

90920 (250) 740 453 278 237 517 021 053 303 949 704 484 406 (250) 815 475 542 864 **91**990 476 (250) 469 (500) 821 600 906 628 412 204 859 417 967 014 **92**503 292 356 165 243 370 398 (250) 892 348 (250) 939 124 562 844 **93**765 907 800 883 458 095 945 883 905 353 253 197 (500) 731 070 786 484 382 399 (250) 804 **94**457 069 735 707 868 515 284 295 912 (1000) 072 941 103 316 (2000) **95**173 318 052 723 587 068 783 358 270 278 (250) 925 911 (250) 135 081 878 **96**654 586 913 307 795 293 785 021 (250) 089 109 281 797 757 626 560 881 **97**360 346 477 (250) 932 429 188 (2000) 259 351 398 **98**334 654 862 168 500 140 585 619 296 221 730 **99**443 313 607 327 188 113 643 958 207 385 588 (250) 270 575

100748 612 580 888 170 553 192 483 **101**425 341 903 224 873 110 618 917 482 517 586 788 417 (250) 335 **102**470 836 (250) 623 753 614 (2000) 976 489 695 827 201 770 (250) 523 974 350 748 063 **103**735 014 078 568 442 251 237 610 622 432 470 630 **104**124 913 342 821 270 (1000) 176 966 207 909 572 066 786 (250) 451 **105**605 137 499 768 597 345 887 524 728 027 802 239 652 330 331 554 **106**717 836 559 740 (300) 268 178 944 259 860 **107**198 343 479 887 600 778 767 617 723 580 443 558 (300) 685 904 219 (250) 944 574 **108**823 960 168 264 253 860 359 683 210 458 244 (250) **109**654 547 170 826 909 449 663 950 354 847 (250) 732 929 299 280 088 643 068

110098 567 883 809 206 576 105 224 (500) 584 (1000) 355 (250) 939 919 835 860 581 (300) 314 851 664 (250) 016 **111**136 914 256 721 422 546 276 999 604 (250) 477 025 385 **112**378 970 606 909 546 752 774 849 676 (250) 051 820 **113**081 951 082 902 919 416 555 387 060 356 421 (300) 595 **114**130 (250) 792 580 960 371 **115**855 (250) 458 399 875 168 864 519 740 842 841 798 913 **116**346 987 454 739 214 901 069 001 579 671 (250) 748 101 868 562 571 (250) 692 480 **117**551 058 705 941 270 756 937 674 (250) **118**098 722 543 316 421 580 036 251 124 328 919 148 777 **119**505 233 (250) 906 801 610 968 371 671 002 809 671 400 (2000) 730

120074 233 680 855 830 (300) 225 787 347 915 025 511 152 542 515 303 517 (500) **121**176 001 071 079 447 986 454 **122**072 961 872 315 858 187 509 501 152 **123**000 **123**882 123 (250) 836 066 081 789 738 (500) 742 492 (250) 047 486 721 166 176 327 826 (300) 036 **124**986 478 340 (250) 952 120 023 406 009 825 387 **125**808 004 294 408 639 302 113 622 972 **126**098 564 867 178 467 (1000) 112 255 095 889 079 667 (250) 804 (250) 900 064 128 150 **127**884 494 556 333 991 180 895 644 916 **128**190 631 (500) 244 118 (250) 410 815 494 634 374 914 811 776 918 288 **129**083 118 519 284 292 297 475 (250) 082 521 879 (300) 886 281 994 838

130467 798 047 682 294 852 986 155 651 566 609 **131**470 388 196 (500) 331 (250) 482 610 (250) 865 210 250 763 **132**243 715 058 315 763 (250) 062 375 199 (300) 868 837 391 771 (1000) **133**409 216 (1000) **134**000 741 451 539 419 125 398 383 192 692 756 778 789 **134**026 286 104 406 572 606 (300) 996 784 949 711 **135**046 273 898 870 996 501 529 101 619 (250) 308 006 542 691 626 **136**536 451 471 504 879 712 892 006 062 **137**367 634 821 411 400 069 972 095 (250) 710 727 218 766 **138**217 464 986 792 878 236 156 111 448 119 875 073 520 130 532 694 473 062 **139**806 793 683 947 220 (500) 619 274 117 424 300 **140**835 179 561 992 646 276 228 365 324 220 069 718 (250) 525 (250) 400 190 691 174 050 902 568 973 **141**377 210 181 632 462 108 968 821 706 (500) 923 250 202 (1000) 488 009 (300) 751 301 129 (250) 273 **142**142 782 265 880 932 412 (250) 730 815 826 (300) 254 297 751 (250) 883 488 758 188 (250) 320 981 **143**151 519 807 065 913 233 370 216 339 887 748 808 731 038 **144**628 (250) 858 033 221 717 311 700 297 (250) 365 853 704 095 713 447 **145**317 410 661 445 457 692 084 920 965 381 286 **146**174 184 916 098 (300) 719 353 895 107 956 851 183 806 482 **147**301 333 961 (300) 575 899 212 115 805 627 412 485 **148**498 214 207 (250) 575 787 852 785 858 251 021 276 992 796 313 310 338 906 **149**498 737 418 618 989 450 722 672 014 405 865 641

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200000. Gewinne: 1 zu 100000, 1 zu 30000, 1 zu 10000, 8 zu 5000, 14 zu 3000, 32 zu 2000, 57 zu 1000.

„Ihre Fürsorge ist rührend," meinte Gronwald ironisch, „leider wenden Sie dieselbe einem Undankbaren zu, der gewillt ist, nach wie vor zu vertrauen und an seinem Ideal festzuhalten."

Er verneigte sich und ließ sie stehen. Ganz anders hätte er es ihr geben mögen. Doch wollte er nichts unternehmen, weil er zu neu in der Gesellschaft war.

Man begann, Spiele zu arrangieren. Mit „Dritten abklatschen" wollte man anfangen. Die Paare ordneten sich. Willi kam bereits zu spät. Ein anderer hatte ihm Margot weggenommen. Er warf ihr einen vorwurfsvollen Blick zu. Sie bemerkte es nicht, schien sich auch mit dem anderen vortrefflich zu unterhalten.

Er wählte keine andere Dame, sondern stellte sich an die Spitze der Paare und übernahm das Amt des Abschlagens.

Immer kam das letzte Paar auf sein gegebenes Zeichen hervorgehuscht und suchte sich wieder zu vereinigen.

Er machte keine besonderen Anstrengungen, einer Dame habhaft zu werden. Erst als Margot mit ihrem Partner an die Reihe kam, — genau hatte er sich gemerkt, wann dies sein würde — flog er wie ein Vogel davon.

Margot war bestrebt, sich wieder mit ihrem Kavalier zu vereinen, doch Gronwald war schneller als jener, er erhaschte das junge Mädchen und legte mit dem Ausdruck eines Siegers ihre kleine, reizende Hand auf seinen Arm, ihr gleichzeitig tief in die blauen Schelmenaugen sehend.

Hatte ihn jemand gewarnt? Er wußte es nicht mehr. Immer mehr verstrickte er sich in Margots süße, taufrische Schönheit. Er war so verliebt, daß er alle Besinnung verlor. Glückatmend trank er ihre Nähe, und wäre Margot mit Herz und Sinnen nicht weitab gewesen, hätten ihr nicht beständig zwei dunkle Augen vorgeschwebt, die wie ein reizvolles Geheimnis lockten, so wäre sie ihrem Verehrer wohl entschlüpft.

Aber sie war es ja gewohnt, auf der Oberfläche zu gleiten, nahm seine Huldigungen als etwas Selbstverständliches hin und befand sich in der denkbar glücklichsten Stimmung.

Frau Steuerrat bemerkte, welch eine süße Trunkenheit über den jungen Mann gekommen war, und der überglückliche Ausdruck in seinem schönen, jungen Gesicht ließ ihr keine Ruhe.

Was sollte sie tun? Den Inspektor warnen? Ihm sagen, daß ihre Tochter bereits verlobt war?

Sie scheute vor einem so ungewöhnlichen Schritt zurück, und doch durfte sie es eigentlich nicht dulden, daß er sich vor der ganzen Gesellschaft kompromittierte. Wer konnte wissen, was die nächste Stunde brachte?

Sicher war er in seiner Verliebtheit unberechenbar, wäre es ein Wunder gewesen, wenn er sich Margot schon heute erklärt hätte?

Das durfte nicht geschehen, es zu verhindern war ihre Pflicht.

Als es wie leise Dämmerung zwischen den Bäumen zu weben begann und die Lampions angezündet wurden, erhaschte sie Gronwald endlich.

Kopfschmerz vorschützend, bat sie um seine Begleitung. „Die jungen Mädchen werden zwar böse auf mich sein, daß ich ihnen einen Kavalier entführe," sagte sie liebenswürdig, „aber ich brauche ein wenig Ruhe. Der laute Lärm stört mich. Wollen Sie für ein Viertelstündchen mit mir fürlieb nehmen, Herr Inspektor?"

Gronwald verneigte sich mit strahlendem Gesicht. Natürlich mußte die Mutter bemerkt haben, wie er Margot auszeichnete. Er machte sich auf eine Art Verhör gefaßt. Ihn ein wenig auszuholen, war Frau Tornows gutes Recht. Und er hatte nichts zu fürchten. Er war aus gutem Hause und vermögend, seine Verhältnisse befanden sich in bester Ordnung.

„Es wird mir eine Ehre sein, gnädige Frau," versicherte er, „man wird auch ohne mich fertig werden, besonders, da in unserem Programm eine Pause eingetreten ist. Später wollen wir noch ein Tänzchen riskieren. Nach meinem unmaßgeblichen Dafürhalten ist es ein wohlgelungenes Fest."

„Sicher," bestätigte die Dame zerstreut. Was sie zu sagen hatte, mußte ausgesprochen werden. Aber es war ihr unsagbar peinlich, davon anzufangen.

Sie seufzte. Auch Gronwald schwieg.

Es trat eine beklommene Pause ein.

Endlich faßte die Frau Steuerrat sich ein Herz. „Ich möchte Ihnen, Herr Inspektor, noch Dank sagen für die freundliche Aufmerksamkeit, welche Sie meiner Tochter während des ganzen Nachmittags gewidmet haben."

„Aber gnädige Frau, der Dank ist ganz auf meiner Seite! Ich schätze mich glücklich, daß gnädiges Fräulein mir erlaubt, mich um sie zu bemühen."

„Oh, Sie sind ein so liebenswürdiger Gesellschafter, Herr Inspektor, daß auch jede andere junge Dame sich von Herzen gern mit Ihnen unterhalten und an Ihrer Seite amüsieren würde."

Gronwald sah rasch auf. Er war ernst geworden, und die Dame sah es recht wohl, daß ihm auch ernste, bindende Worte auf den Lippen schwebten. Sie kam ihm zuvor.

„Sie haben meine Tochter erst ein paarmal gesehen, Herr Inspektor, sie heut zum ersten Male ein wenig näher kennengelernt. Es kann sich also nur um einen oberflächlichen Eindruck handeln, den Sie von ihr empfangen haben."

„Nicht doch, gnädige Frau! Ich schwöre Ihnen —"

Seine frische Stimme bebte, er schien in tiefer Bewegung.

Frau Marie empfand so herzliches Mitleid. „Wie schade!" mußte sie immer wieder denken, „wie schade!" Sie hätte Gronwald so recht wie einen Sohn lieben können.

„Lassen Sie mich, bitte, erst sprechen, Herr Inspektor," unterbrach sie ihn, „und nehmen Sie meine Versicherung, daß es mir wehtut, Ihnen Schmerz bereiten zu müssen. Aber wie die Dinge liegen, ist es meine Pflicht, offen gegen Sie zu sein. Margot hat sich auf ihrer Badereise verlobt. Am Sonntag erwarten wir ihren Bräutigam zur Verlobungsfeier. Wir hatten beschlossen, an diesem Fest nicht teilzunehmen, wurden aber von allen Seiten so mit Bitten bestürmt, daß wir, ohne zu verletzen, nicht zurückbleiben konnten. Nun wünschte ich doch, wir wären zu Hause geblieben."

Die Frau Steuerrat wagte gar nicht aufzusehen. Sie hörte aber, wie schwer Gronwalds Atem ging, und da wußte sie, daß die Wunde, welche er soeben empfangen, schmerzte, wenn sie auch noch nicht tief, nicht unheilbar sein konnte.

„Ich bitte Sie, meine Mitteilung als im tiefsten Vertrauen gegeben zu betrachten, und — auch in Ihrem Interesse meine Tochter, solange das Fest dauert, nicht zu auffällig zu meiden, damit nicht etwa böse Zungen Stoff zum Reden bekommen.... Es hat wohl nicht sein sollen, Herr Inspektor. Als Margot von hier abreiste, war ihr Herz noch frei. Hätten Sie damals schon die Stelle angetreten, so wäre vielleicht alles anders gekommen."

Gronwald biß die Zähne zusammen. Es traf ihn wie ein Schlag, und er konnte sich noch nicht denken, daß sie, deren Schönheit er wie Lebensodem trank, ihm nicht angehören sollte, daß sie einen anderen liebte.

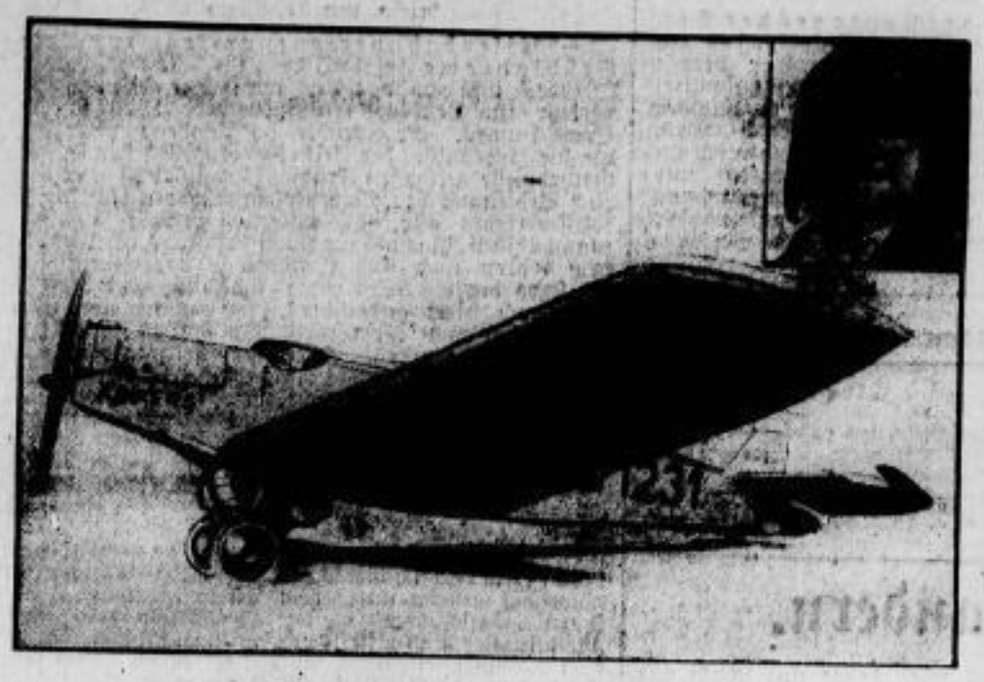
Also hatte die Lästerzunge vorhin doch gewissermaßen recht gehabt. „Ist Fräulein Käte eingeweiht?" fragte er. Sein erster klarer Gedanke sorgte um Margot.

„Nein, Herr Inspektor, Sie sind der erste, welchem ich Mitteilung von der Verlobung mache. Es geschieht ohne Wissen meines Mannes und meiner Tochter. Ich war Ihnen diese Erklärung schuldig. Zürnen Sie Margot nicht, sie ahnt sicher nicht, daß sie sich mit ihrer harmlosen Fröhlichkeit so tief in Ihr Herz geschmeichelt hat."

Sie waren im weiten Bogen um den Festplatz herumgegangen. Nun schimmerten bereits die bunten Lampions einladend durch die Bäume.

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.



Ein neuer deutscher Ozeanflug.

Am 26. 3. sind Hauptmann Köhl und Frhr. von Hünefeld, die bereits im vergangenen Herbst den Ozeanflug versuchten, heimlich von dem Berliner Flughafen zu einer neuen Ueberquerung des Atlantischen Ozeans gestartet. Die Flieger wollen zunächst den Flugplatz Beldonnel in Südirland erreichen, um bei günstigem Flugwetter von dort den Flug zu unternehmen. Im Bilde: die Maschine, die die Flieger benutzen, und Hauptmann Köhl, der den Apparat führt.

Verheerende Brandkatastrophe in Mecklenburg.
In dem Orte Klein-Krams bei Ludwigslust brach ein Feuer aus, das durch den starken Oststurm sich zu einer Katastrophe für das ganze Dorf gestaltete. 13 Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Eine Greisin konnte nicht gerettet werden. Im Bilde: Blick auf die niedergebrannten Gehöfte.

Berlin—Kottbus—Berlin,
das erste große Straßenrennen des Jahres am 25. 3. Im Bilde: das Feld der Berufsfahrer passiert gut geschlossen den Kontrollort Wendisch-Buchholz.

„Werbe-Graphik"-Ausstellung in Berlin.
Der Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker zeigt in seiner Ausstellung „Werbe-Graphik" im Kunstgewerbemuseum Arbeitsproben aus dem gesamten Gebiet der Werbegraphik.

Vermischtes.

Lustmord an einem siebenjährigen Kinde. Aus Salzburg wird gemeldet: Der Hilfsarbeiter Peter Innerhofer schlich sich in Uttendorf in die Kammer der Bauersleute Schragl, wo sieben Personen nächtigten, riß das siebenjährige Mädchen aus dem Bett, schleppte es in den nahen Wald, wo er es vergewaltigte und ihm dann mit einem Taschenmesser den Kehlkopf durchschnitt. Das Kind konnte sich noch in ein benachbartes Anwesen retten, wo es den gräßlichen Verletzungen erlag. Innerhofer wurde verhaftet.

Ein Drama in der Amsterdamer Gesellschaft. Großes Aufsehen erregt in Amsterdamer Finanz- und Börsenkreisen sowie in der Amsterdamer Gesellschaft die Nachricht, daß der Großkaufmann und Direktor der Firma Matthes u. Burmeester, Mr. H. van Eeghen, eine in Handels- und Börsenkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet hat, nachdem er vorher seine Frau durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt hatte. Wie verlautet, ist der Grund zur Tat in Familienzwistigkeiten zu suchen, die anscheinend auf finanzielle Verluste bei Börsenspekulationen zurückgehen. Die in besorgniserregendem Zustande im Krankenhaus liegende Frau van Eeghen-Deterding, eine Nichte des bekannten Generaldirektors der kgl. holländischen Petroleumgesellschaft, Sir Henry Deterding, trat selbst als finanzielle Unternehmerin auf und war die einzige Frau, die offiziell zur Amsterdamer Börse zugelassen wurde.

Kampf mit Banditen in Mexiko. Wie die Zeitung „Excelsior" meldet, wurden bei einem Kampf in dem Goldgräbergebiet von Villa Pando 20 Banditen getötet. Die Banditen hatten eine Polizeiabteilung überfallen, die so lange Widerstand leistete, bis reguläre Truppen ihnen zu Hilfe eilten. Auf der Seite der Bundestruppen wurden sechs Soldaten verwundet.

Zehn norwegische Schiffe gesunken. Zehn norwegische Jägerschiffe gingen während eines Sturmes am Eingang des Weißen Meeres am Kap Kanin unter. 45 Mann wurden von vier Schiffen geborgen. Das Schicksal der übrigen ist unbekannt. Sowjetschiffe mit Lebensmitteln und Kleidung sind zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Schadenfeuer durch Brandstiftung. Gestern früh brannte in Altkemnitz (Riesengebirge) das an der Bahnlinie gelegene Raiffeisenlager nieder. Auch der dem Unternehmen gehörende Schuppen der Kirschmühle brannte ab. Verbrannt sind außer dem Inventar 250 Zentner Weizennebl, 300—400 Zentner Futtermittel, etwa 1100 Zentner Düngemittel und einige hundert Zentner Getreide. Nach mehrstündiger Tätigkeit der an die Brandstätte geeilten Feuerwehren der umliegenden Ortschaften konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Der entstandene Schaden, der zum großen Teil durch Versicherung gedeckt sein dürfte, wird auf etwa 50 000 Mark geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

Eine neue Hochwasserkatastrophe in Amerika. Wie aus San Franzisko gemeldet wird, sind Mittel-Kalifornien und Nevada infolge Regen und Schneeschmelze von starken Ueberschwemmungen bedroht. Mehrere Flüsse sind über die Ufer getreten. Der 23 Meilen von Reno entfernt liegende Boca-Damm droht zusammenzubrechen. Die Städte Reno und Nevada stehen bereits teilweise unter Wasser. Auch die Hauptstraßen von Sacramento sind bereits überschwemmt. Der Verkehr der Southern-Pacific-Bahn ist teilweise unterbrochen. Eine große Anzahl Ortschaften wird geräumt. Man befürchtet, daß bereits Menschen ihr Leben durch das Hochwasser verloren haben.

Große Ueberschwemmungen durch einen Wolkenbruch in Neapel. Nach Meldungen aus Neapel sind fast sämtliche Straßen der unteren Stadtteile Neapels durch einen Wolkenbruch, der mehrere Stunden bei orkanartigem Winde anhielt, überflutet worden.

Fassadenkletterer am Wittenbergplatz in Berlin. Gestern nachmittag kletterte ein etwa 20jähriger Bursche an der Fassade eines Hauses am Wittenbergplatz bis zum 4. Stockwerk empor, schwang sich auf einen Balkon und gelangte so in die Wohnung einer Dame. Diese befand sich gerade im Balkonzimmer und flüchtete erschrocken beim Auftauchen des jungen Mannes. Der Kletterer verschloß hinter ihr die Wohnung, wusch sich im Badezimmer die zerschundenen Hände und aß den Rest des benutzten Seifenstückes auf. Dann eignete er sich ein paar Lederhandschuhe und einen Manchesterrock an, erschien wieder auf dem Balkon und winkte den zahlreichen Zuschauern zu. Darauf warf er ein Bild Friedrichs des Großen, das er in der Wohnung vorgefunden hatte, auf die Menge herab. Nun setzte er seine Klettertour auf das Dach fort und, als ihm hier Beamte des Ueberfallkommandos entgegentraten, flüchtete er auf ein Nachbardach und von hier durch eine Luke auf den Trockenboden, wo er endlich gefaßt werden konnte. Auf der Wache nannte er sich Wilhelm von Hohenzollern und kletterte an der glatten Zimmerwand bis zur Decke empor. Da er jede Auskunft verweigerte, wurde er in die Haftzelle gebracht, wo er gleichfalls sofort an dem Fenster, das 3½ Meter über dem Erdboden liegt, emporkletterte und den Vorüberkommenden Kindermärchen erzählte. — Hierzu wird weiter berichtet: Dreimal aus der Irrenanstalt entwichen ist ein 20jähriger Gärtner, der gestern die Bevölkerung des Berliner Westens dadurch in Aufregung versetzte, daß er an dem sehr belebten Wittenbergplatz ohne jede Hilfsmittel die Außenfront eines 4stöckigen Hauses erkletterte. Er wurde inzwischen verhaftet und als ein gemeingefährlicher Geisteskranker erkannt, der bereits 2 mal aus Irrenanstalten entwichen ist. Er wurde noch am späten Abend nach der Irrenanstalt Dalldorf gebracht, entfloh aber bereits nach Erledigung der Aufnahmeformalitäten über die hohe Umfassungsmauer der Anstalt, von deren Bekrönung aus er dem Wächter, der ihn nach seiner Station hatte bringen sollen, mehrfach freundlich zuwinkte. Trotz sofort einsetzender Verfolgung blieb er dann verschwunden.

Zwei Falschmünzerwerkstätten in einem Hause ausgehoben. Zwei Falschmünzerwerkstätten, die unabhängig voneinander in Vorder- und Hofräumen eines Grundstücks im Norden Berlins betrieben wurden, sind von der Reichsbankfalschgeld-Abteilung überraschend ausgehoben worden. Die Falschmünzer stellten aus anderem Metall Nachahmungen der bronzenen und Nickel-50-Pfennigstücke sowie der silbernen 1-, 2- und 5-Markstücke her. Festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden ein Klempner und zwei Schnellphotographen, Männer von 25 und 30 Jahren, und ein 35 Jahre alter Tischler, mit ihnen der weibliche Anhang, der als Helfer und Vertreiber tätig gewesen war. Die Frauen wurden nach dem Verhör vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ausbruch des Krakatau-Vulkans. Telegraphischen Meldungen aus Batavia zufolge macht sich auf dem Krakatau eine neue lebhafte Tätigkeit bemerkbar, die gestern vormittag zu drei kleineren Ausbrüchen führte. Insgesamt wurden 37 örtliche Beben aufgezeichnet.

Vor der Fertigstellung des Tunnels der Zugspitz-Seilbahn. Der 520 Meter lange Tunnel unterhalb der Zugspitze, der die Bergstation der Seilbahn mit dem Plattferner verbindet, ist nunmehr durchgeschlagen worden. Die Ausputzungsarbeiten dürften etwa noch 14 Tage in Anspruch nehmen, sodaß der Tunnel Anfang April für den Verkehr freigegeben werden kann. Am kommenden Sonntag findet eine Besichtigung durch eine Kommission statt, an der Vertreter der österreichischen und der bayerischen Regierung, darunter der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, teilnehmen werden. Wie die „Innsbrucker Nachrichten" melden, sind neue Verhandlungen wegen eines Verkaufs der Zugspitzbahn im Gange.

Registrierung eines Erdbebens. Der Seismograph des naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule registrierte gestern nachmittag 2 Uhr 41 Minuten 5 Sekunden ein Erdbeben, dessen Herd etwa 500 Kilometer entfernt ist. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Schreibvorrichtungen des Seismographen beschädigt wurden. Der Erdbebenherd dürfte in den Alpen zu suchen sein.

In eine Kindergruppe geflogen. Wie ein Abendblatt aus Stalybridge meldet, flog die englische Fliegerin Brown bei ihrer Landung in eine Kindergruppe hinein. Ein Kind wurde getötet, fünf Kinder wurden schwer verletzt.

Fortsetzung des Schulstreiks in Berlin. Die ursprünglich erst für den heutigen Dienstag proklamierte Fortsetzung des Schulstreiks in einer Doppelschule im Norden Berlins ist, wie eine Korrespondenz aus den Kreisen des Gesamtelternbundes erfährt, bereits am gestrigen Montag früh durchgeführt worden. Von 900 Schülern und Schülerinnen sind heute früh auf Veranlassung der evangelischen Elternschaft etwa 500 bereits dem Unterricht ferngeblieben.

Große Diebstähle von Eisenbahn-Baumaterial. Aus Altona wird gemeldet: Von dem Gelände des früheren Artilleriedepots in Scheneefeld sind etwa 50 Tonnen Schienenmaterial abmontiert und entwendet worden. Die Schienen gehörten einer Itzehoer Firma, die sie von dem Reichsfinanzamt erwarb. In Verbindung mit dieser Angelegenheit wurden in Hamburg zwei Personen verhaftet.

Der Knochenfund in der Königgräher Str. in Berlin. Zu dem Fund weiblicher Beckenknochen auf dem Dachboden eines Hauses in der Königgräher Straße erfahren wir, daß die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben haben, daß die Knochen aller Wahrscheinlichkeit nach einem früher in dem Hause wohnenden Medizinalrat, der 1914 gestorben ist, gehört haben, und von ihm vielleicht bei der Ausbildung von Hebammen als Studien- und Lehrmaterial benutzt wurden. Eine genauere Untersuchung der Knochen, die durch Drähte und Schnüre miteinander verbunden sind, soll im Schauhause durch einen Gerichtsarzt noch erfolgen.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

März	Moldau Kamaik	Moldau Modran	Eger Laun	Elbe Nimburg	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
26.	+ 20	− 42	+ 8	+ 45	+ 77	+ 15	+ 65	+ 29	−133	− 81
27.	+ 24	− 24	+ 12	+ 56	+ 90	+ 20	+ 84	+ 45	−114	− 60

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Riesaer Ferienwanderungen.

Osterferien 1928.

Nr. 1. Sonnabend den 31. 3.: Fahrt nach Niederau, Wanderung nach dem Spaargebirge, Uebersetzen über die Elbe: Saubachtal, Osterberg, Rückfahrt von Cossebaude (an Riesa 19 Uhr). — Kinder von 12 Jahren an 1,50 Mk. Stellen 6 Uhr Bahnhof. Führer: Herr Mosebach.

Nr. 2. Montag, den 2. 4.: Fahrt nach Dornreichenbach, Wanderung nach Wermsdorf, dem Collm, Oschatz. — Kinder über 12 Jahre 0,90 Mk. Stellen 6,15 Uhr Bahnhof. Führer: Herr Küchenmeister.

Nr. 3. Dienstag, den 3. 4.: Fahrt nach Jakobsthal, Wanderung nach den Kaitzschhäusern, Uebersahrt über die Elbe, Lösnig, Strehla. — Kinder über 10 Jahre 0,50 Mk. Stellen ½7 Uhr Bahnhof. Führer: Herr Mirtschin.

Nr. 4. Gründonnerstag, den 5. 4.: Fahrt nach Lommatzsch, Wanderung nach dem Eckartsberg, Hirschstein, Rückfahrt mit dem Dampfschiff (an Riesa 18 Uhr). — Kinder über 9 Jahre 0,70 Mk. Stellen 9,15 Uhr Bahnhof. Führer: Obl. Hofmann.

Nr. 5. Mittwoch, den 11. 4.: Fahrt nach Gröditz, Wanderung nach Frauenhain, Kabelitz, Großenhain, Priestewitz (an Riesa 19 Uhr). — Kinder über 11 Jahre 70 Pfg. Stellen 8 Uhr Bahnhof. Führer: Herr Mirtschin.

Nr. 6. Donnerstag, den 12. 4.: Fahrt nach Ostrau, Wanderung nach Mügeln, Oschatz. — Kinder über 10 Jahre 0,60 Mk. Stellen 6,15 Uhr Bahnhof. Führer: Herr Scheuer.

Nr. 7. Freitag, den 13. 4.: Fahrt nach Nossen, Wanderung nach Altzella, Roßwein, Döbeln (an Riesa 17 Uhr). Kinder über 11 Jahre. 1,30 Mk. Stellen 6,15 Uhr Bahnhof. Führer: Herr Frister.

Nr. 8. Sonnabend, den 14. 4.: Fahrt nach Weißig, Wanderung nach Medessen, Blatterslebener Höhe, Diesbar. Rückfahrt mit dem Dampfschiff (an Riesa 18 Uhr). — Kinder über 10 Jahre. 0,80 Mk. Stellen 6,15 Uhr Bahnhof. Führer: Herr Hager.

Schutz gegen Regen mitbringen, ferner das nötige Essen und ein Trinktöpfchen.

Anmeldungen bei Herrn Schreibwarenhändler Clauß, Bismarckstr. 15 a, für Gröba außerdem bei Herrn Lehrer Mosebach, aber nur bis zum 30. 3.

Der Ortsausschuß für Ferienwanderungen.
Schulleiter Hofmann, Obmann.

•

Der Meister verliert unverdient hoch 5:2!

Glauchau ist besser, hatte aber Glück.

Daß zum Fußballspiel auch eine Portion Glück gehört, erlebten Spieler und Zuschauer des obigen Spieles einmal wieder. Das Spiel des Meisters gegen die berühmten Gäste aus Westsachsen hatte immerhin ca. 700 Zuschauer angelockt, die denn auch ein schönes Spiel zu sehen bekamen. Mit Spannung sah die Riesaer Fußballgemeinde dem Kampfe entgegen, ließen doch die von Glauchau letzthin erzielten Resultate gewaltig aufhorchen. Und als am Sonntag noch die Kunde kam, daß die Glauchauer am Tage zuvor in Meißen auf dem heißen Boden des 08-Platzes 5:2 gewonnen hatten, stiegen die Aussichten für den Meister keinesfalls. Die Gäste zeigten dann **auch ein prächtiges Spiel**, wie wir es in Riesa in letzter Zeit nicht sahen, sodaß an und für sich **die Niederlage des RSV. keine Schande** ist. Allerdings durfte es keine 5:2-Niederlage werden, und so hoch hatte der Meister es auch nicht verdient. — Nach einer schlechten ersten Halbzeit, gegen Wind, setzte der RSV. zu einem kräftigen Spurt an, sodaß die Riesaer Elf den Glauchauern nicht nur ebenbürtig, sondern zum großen Teil überlegen wurde. Die von Glauchau in der ersten Spielhälfte erzielten zwei Tore wurden gut aufgeholt und es sah recht nach einem Sieg der Riesaer aus. Leider versagte dann der bisher tadelsfrei arbeitende Kube und ließ drei Bälle passieren, von denen mindestens zwei auf sein Konto kamen. Diese Tore hatte der Meister bestimmt nicht verdient. 3:2 für Glauchau hätte das richtige Verhältnis lauten müssen.

Der Spielverlauf.

Glauchau spielt mit Unterstützung des leichten Windes, was ihnen auch eine mehr oder weniger leichte Feldüberlegenheit einbringt. Das Spiel ist aber trotzdem völlig offen, der Gäste Angriff aber weit gefährlicher als der der Einheimischen. Zweimal hintereinander rettet die Latte, dann kommt Gundermann mit dem Ball nach vorn, gibt zu Mucke, der läuft sehr gut durch, vergißt aber in sehr aussichtsreicher Stellung den Ball an Klingner abzugeben, sodaß er den Ball an seinen Gegner abgeben muß. Hüben wie drüben die schönsten Chancen. Dann ist wieder einmal Glauchau vorn. In schnellem, nachahmenswerten Start und straffen Paßschlägen gibt Glauchau den Ball von Mann zu Mann, Läufer und Verteidiger von Riesa stören sich gegenseitig, Glauchau benutzt die Gelegenheit und geht durch schönen Flachschuß in die linke Torecke in Führung. Bald hat Riesa die gleiche Chance. Born steht in aussichtsreicher Schußstellung, kommt aber nicht zum Schuß und vergibt damit den Ausgleich. Glauchau bedient ganz famos die Flügelleute und zieht damit Riesas Hintermannschaft immer auseinander. Dagegen verliert sich Riesas Sturm viel zu viel in Innenkombination, was bei der schlagsicheren Gästehintermannschaft schon von vornherein aussichtsloses Beginnen ist. Wieder trabt Glauchaus Flügelmann davon, gibt wunderschön zu dem völlig freistehenden Mittelstürmer, der gar keine Mühe hat, das Halbzeitsergebnis von 2:0 herzustellen.

Noch ist Glauchau in den ersten Minuten der zweiten Spielhälfte besser, dann findet sich aber auch die Riesaer Mannschaft. Vor allem Born wird besser und schafft mit Hofmann brenzliche Sachen vor Glauchaus Kasten. Ein derartig schöner Angriff bringt auch durch Born den ersten Treffer für Riesa. Durch diesen Erfolg angespornt, drücken die Riesaer ganz gewaltig. Ein Strafstoß durch Gundermann bringt dann auch den

verdienten Ausgleich.

Riesa gibt weiter den Ton an. Der Kampf hat den Höhepunkt erreicht. Glauchaus Spieler kämpfen verzweifelt und erzielen eine Ecke, die Riesa zum Verhängnis wird. Kube erreicht den Ball nicht, Weidner will ihn mit der Brust aufhalten, der Ball springt aber ins Tor.

Das war Pech! Glauchau führt 3:2.

Wahrlich, ein billiger Erfolg und als gar noch Kube einen Fernschuß passieren läßt, hier hatte er sich falsch postiert, war die Niederlage besiegelt. Trotz aller Mühe und **guten Spieles der Riesaer Elf** gelang ihr nichts mehr, mußte vielmehr wiederum nach einer „Ecke" das 5. Tor einnehmen. Kube mußte hier fausten. Er wollte den Ball fangen, wurde aber mit dem Ball über die Torlinie gedrückt. Somit gelangte Glauchau zu einem Sieg, der dem Spielverlauf nach mit 3:2 gerechtfertigt gewesen wäre.

Kritik.

Riesas Elf konnte sich ein Beispiel von der Spielweise der Glauchauer nehmen. Schnell am Ball, noch schneller den Ball ab- und dann steil vorgespielt oder auf die Flügel gegeben. Noch mehr solcher schwerer Kämpfe, dann wird auch der RSV. seinen Mann stellen. Es klappte schon viel besser als gegen Naumburg. Nun ist auch wieder Sitte zur Stelle, sodaß den weiteren Spielen mit großem Vertrauen entgegengesehen werden kann.

Nicht ganz einverstanden war man mit den Abseitsentscheidungen des Schiedsrichters. Meistens entschied er von der Mitte aus und erst nach Empfang des Balles, wo doch der Abstoß maßgebend ist. Aussichtsreiche Chancen wurden dadurch zunichte gemacht.

Sonntag ist Olympia-Germania Leipzig

Gast des Riesaer Sportvereins. Die Leipziger waren schon verschiedene Male in Riesa. Das letzte Mal schlugen sie den Meister 4:0. Sollte es dem RSV. nicht doch einmal glücken, Revanche zu nehmen? **K.**

•

Riesaer Sportverein e. V.
Abteilung für Jugendpflege.

Riesaer Sportverein 2. Junioren—SV. Gröditz 1. Junioren 4:0.

Dem Spielverlauf nach hätten die Gäste bestimmt das Ehrentor verdient. Sie zeigten einen vorbildlichen Eifer und waren jederzeit bestrebt, das Spiel offen zu halten.

Im Mittelstürmer und Torwart hatten die Gröditzer ihre besten Leute. Der Platzbesitzer hatte keinen guten Tag. Ganz zusammenhanglos spielte der Innensturm, der sich gegen die gute Hintermannschaft der Gäste nicht durchsetzen konnte. Der Führer im Angriff fehlte. Die Tore fielen auch durch die Flügelstürmer und dem dann im Angriff spielenden Mittelläufer gelang es noch, das Ergebnis auf 4:0 zu stellen.

Die Mannschaft muß, wenn sie zum Ausscheidungsspiel gegen Mügeln antritt, die schwachen Stellen durch die vorhandenen besseren Kräfte ausfüllen. **D.**

•

Gründung eines deutschen Turnvereins in Jugoslawien.

In Karlsdorf, einer deutschen Siedlung zwischen Pomtschowa und Werschetz, wurde ein deutscher Turnverein gegründet. Damit wurde ein langgehegter Wunsch der Karlsdorfer deutschen Jugend erfüllt. Die Turnabteilung zählt bereits über 50 Mitglieder. Anregung dazu gab die Werbefahrt der Turnabteilung in Weißkirchen.

•

Deutsches Turnfest in Chile.

Der Süden Chiles stand in den letzten Wochen im Zeichen großer deutscher Zusammenkünfte. Nach der Lehrertagung in La Union folgte als zweites Treffen ein Turnlehrgang in Frutillar, der ebenfalls vom Verein Deutscher Lehrer in Chile durchgeführt wurde. Nunmehr hat auch das Gauturnfest des Bundes der Deutschen Turnvereine ebenfalls in La Union einen glänzenden Verlauf genommen. Es ist eine gewaltige Leistung und zeugt von treuer Gesinnung, wenn man überlegt, daß auf einer Strecke, die nach europäischen Verhältnissen von Berlin nach Konstantinopel reicht, Turner zusammen kamen, um ein deutsches Fest zu feiern und das Deutschtum in Chile damit zu stärken. Nahezu 200 Turner und Turnerinnen waren im Festzug, davon 120 Wettkämpfer. Aus wildem Boden wurde ein Turn- und Festplatz geschaffen. Sämtliche Teilnehmer und erschienenen Turner wurden in der deutschen Kolonie La Union untergebracht, die nicht mehr als 100 deutsche Familien zählt. Der allgemeinen Veranstaltung schloß sich dann die Sitzung der Bundesleitung an, auf der der frühere Bundesturnwart Maurielo Vogel einstimmig wiedergewählt wurde.

•

ADAC.-Länderfahrt für Motorräder und Radis.

Der große Kreis der Motorradfreunde wird es begrüßen, daß gelegentlich der Durchfahrt der Motorradfahrer in Krakau am 31. März um 21 Uhr der polnische Rundfunk in Krakau in deutscher Sprache einen Bericht über den bisherigen Verlauf und die Ergebnisse der Länderfahrt verbreiten wird. Der Automobil-Club Krakau, welcher den ADAC. bei der Durchführung der Fahrt auf polnischem Gebiete unterstützt, hat dieses Abkommen mit dem „Polskie Radjo" getroffen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 27. März 1928.

—• **Eisenbahnpersonenverkehr zur Leipziger Frühjahrsmesse 1928.** Die Reichsbahndirektionen Dresden und Halle teilen mit: Der Eisenbahnpersonenverkehr zur Leipziger Frühjahrsmesse 1928 übertraf alle Erwartungen. Er erreichte im Sonderzugverkehr Zahlen, die die Ergebnisse der seit der Stabilisierung bisher als Rekordmesse geltenden Frühjahrsmesse 1925 noch übersteigt. Zur Bedienung des Mehrverkehrs waren für die Zeit des Messeverkehrs alle nach und von Leipzig fahrenden fahrplanmäßigen Züge bis zur Höchstbelastung verstärkt. Außerdem waren noch 425 Sonderzüge vorgesehen. Mit dem Einsetzen des Verkehrs zeigte sich aber, daß diese Sonderzüge noch nicht ausreichten. Es mußten noch weitere 56 Sonderzüge eingelegt werden. Im ganzen sind 481 Sonderzüge gefahren worden. Besonders stark war die Inanspruchnahme der L. M.-Züge, die mit eindrittel Fahrpreisermäßigung von den wichtigsten Wirtschaftsgebieten des In- und Auslandes zur ausschließlichen Benutzung für Messebesuch nach Leipzig eingelegt wurden. Die Zahl der zu den Frühjahrsmessen gefahrenen Sonderzüge betrug: 1925 — 434 Züge, darunter 37 L. M.-Züge, 1927 — 377 Züge darunter 30 L. M.-Züge, 1928 — 481 Züge, darunter 39. L. M.-Züge.

—• **Ein Sparguachten des Reichswirtschaftsministeriums.** Das Reichswirtschaftsministerium hat gestern unter dem Titel: „Gutachten über Ersparnismöglichkeiten in der Produktion und im Absatz ostelsässischer und mitteldeutscher Braunkohlenbriketts", das dem Reichswirtschaftsministerium durch Professor Dr. Schmalenbach, Geheimen Regierungsrat Brecht und Dr. Baade erstattete Gutachten, sowie in einem Anhang die Stellungnahme der Braunkohlenproduktion und des Kohlenhandels hierzu veröffentlicht. Das Gutachten bezieht sich bekanntlich auf die Frage der Preisgestaltung in der Braunkohlenindustrie und hat der Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums resp. des Reichswirtschaftsministeriums in dieser Frage mehrfach zu Grunde gelegen. Es ist den zuständigen Interessenten bereits vor einiger Zeit zugeleitet worden.

—• **Milchstuben auf den Bahnhöfen.** Auf dem Hauptbahnhof in München ist vor Monaten eine Milchstube errichtet worden. Der bisherige durchschnittliche Besuch am Tage beträgt etwa 3000 Personen. Die nicht unbeträchtlichen Ueberschüsse fließen der sozialen Fürsorge zu. Der Landesmilchausschuß hat bei der Reichsbahndirektion Dresden angeregt, auch auf den größeren Bahnhöfen Sachsens Milchstuben einzurichten. Die örtlichen Milchausschüsse werden ersucht, auch ihrerseits die Errichtung solcher Milchstuben zu veranlassen. Der Landesmilchausschuß ist gern bereit, hierbei durch Rat und Auskunft mitzuwirken.

—* **Ausfuhr nach Südamerika.** In der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße Nr. 4, wird am Freitag, den 30. März d. J., 16 Uhr, Herr Dr. Schück aus Rio de Janeiro über „Die wirtschaftliche Lage Südamerikas, besonders Brasiliens, und die Aussichten und Aufgaben der deutschen Ausfuhr" sprechen und Auskünfte erteilen. Bezirkseingesessene Firmen können hieran unentgeltlich teilnehmen.

Gersdorf b. Roßwein. 70. Geburtstag von Exz. v. Carlowitz. Zahlreich waren die Ehrungen, die am Sonntag dem verdienten Heerführer und Kriegsminister Exz. v. Carlowitz in dem sonst so stillen Schloß zu Gersdorf zuteil wurden. Am 25. März 1858 wurde Exz. v. Carlowitz in Riesa geboren. Nach dem Besuche der Fürstenschule in Grimma wandte er sich der Rechtswissenschaft und damit der Universität Leipzig zu. 1877 genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Regiment 107. Zwei Jahre später trat er als Avantageur beim Inf.-Regt. 106 ein. Nach dreijährigem Besuch der Kriegsakademie wurde er 1891 zum Großen Generalstab befehligt. König Friedrich August berief ihn nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1904 zum Flügeladjutanten, 1908 erhielt er als Oberst das Kommando des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100. 1913 wurde Exz. v. Carlowitz Generaladjutant des Königs und 1914 nach dem Rücktritt des Generalobersten v. Hausen Kriegsminister. Als Führer des 27. Res.-Korps zog er in den Weltkrieg gegen Frankreich. Nach mehrfacher Verwendung als Armeekorpsführer im Osten wurde Exz. v. Carlowitz im Jahre 1918 Führer der 9. und später der 2. Armee. Nachdem sein Abschiedsgesuch am 14. Januar 1919 bewilligt worden war, nahm Exz. v. Carlowitz im März 1919 seinen ständigen Wohnsitz auf Schloß Gersdorf bei Roßwein.

* **Hainichen.** Ein Arbeitsgerichts-Beschluß. Seit einigen Wochen befindet sich die Belegschaft der Patent-Roßhaarstoff-Weberei Carl R. Großlaub in Hainichen in Streik. Der „Hainichener Anzeiger" veröffentlicht einen Beschluß des Sächsischen Arbeitsgerichts Chemnitz in Sachen der genannten Firma gegen den Gewerkschaftsangestellten Otto Winkler in Hainichen, Antragsgegner, in dem „dem Antragsgegner bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 RM. oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten wird, selbst als Streikposten oder durch andere Streikposten die arbeitswilligen Arbeitnehmer der Antragstellerin oder solche Arbeitnehmer, die bei der Antragstellerin Arbeit suchen wollen, an dem Antritt oder der Ausübung der Arbeit durch Gewalt oder durch Bedrohung, oder irgendwelche andere ungesetzliche Maßnahmen zu verhindern. Die Kosten des Verfahrens werden dem Antragsgegner auferlegt".

* **Leipzig.** Schwere Folgen einer Schwarzfahrt. Auf einer sogenannten Schwarzfahrt verunglückten in der Nähe Leipzigs drei Personen mit einem Auto schwer. Der Wagen fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum und zwar so heftig, daß einer der Insassen 6 Meter, ein anderer 8 Meter weit fortgeschleudert wurde. Alle drei Insassen erlitten schwere Kopfverletzungen und Knochenbrüche.

* **Leipzig.** Ein Titellieferant. Der hiesigen Staatsanwaltschaft ist es gelungen, einen gewissen Albers zu verhaften, der an eine Reihe von Personen Titel verkauft hatte. So hatte er z. B. den Doktorgrad für 6000 und den Titel eines Konsuls für 25 000 Mark verkauft. Albers führte selbst den Titel eines Doktor rer. pol., jedoch, wie sich herausstellte, unrechtmäßig.

* **Chemnitz.** Leichenfund bei Mühlau. Wie die Kriminalabteilung mitteilt, wurde in Mühlau am 23. ds. Mts. im Grützteich von Bisamrattenfängern eine Leiche gefunden, die bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest war. Es handelt sich wahrscheinlich um den seit April 1925 aus Limbach vermißten 70 Jahre alten Invaliden Sittner. Die Kleidung, die nur noch in Stoffresten vorhanden ist, sowie die im Besitz des Toten vorgefundenen Wertgegenstände befinden sich in der Verwahrung der Kriminalabteilung Chemnitz.

•

* **Warnsdorf. Schutzengel der Kleinen.** Die achtjährige Marie Bandt aus Warnsdorf sah von der Eisenbahnbrücke der Deutschen Reichsbahn auf den unten vorüberfahrenden Zug. Infolge des Qualmes bemerkte die Kleine nicht, daß zwei Autos auf der Staatsstraße daherkamen. Es wurde, als es über die Straße laufen wollte, von dem einen Auto erfaßt und glatt überfahren. Wie durch ein Wunder kam das Kind mit leichten Verletzungen davon.

SLUB
Wir führen Wissen.